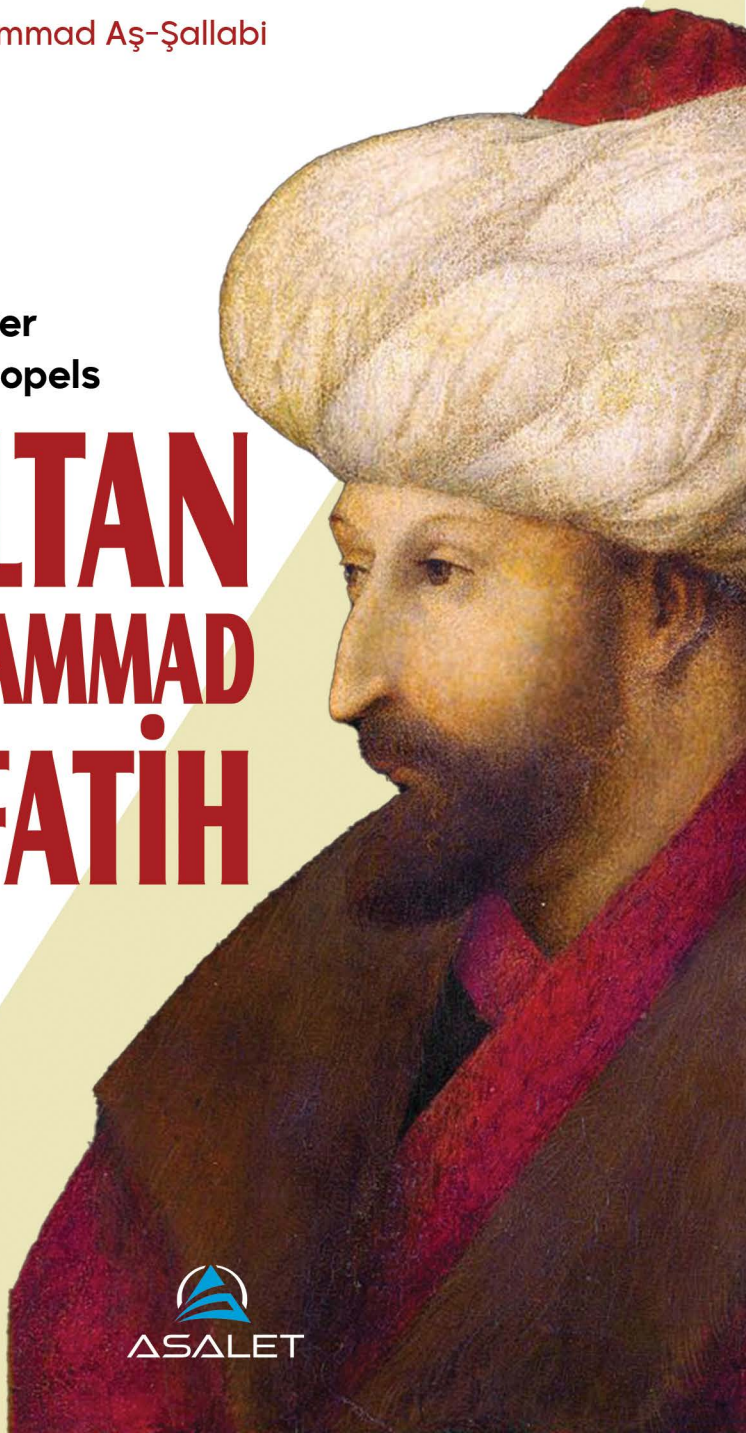


Dr. 'Ali Muhammad Aş-Şallabi

Der Eroberer
Konstantinopels

SULTAN MUHAMMAD AL-FATİH



بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Veröffentlichungsnummer	66
ISBN	978-625-8336-11-5
Der Name des Buches	Sultan Muhammad al-Fatih Der Eroberer Konstantinopels
Autor	Dr. Ali Mohammad al-Sallabi
Editor	Recep Songül
Übersetzer	Zahed Fettah
Designbüro	Artsan Ajans info@artsanajans.com
Drucken	erste Ausgabe, İstanbul, Juli 2022
Druck und Umschlag	Step Ajans Matbaa Ltd. Şti. Zertifkatsnummer: 45522 Göztepe Mh. Bosna Cd. No: 11 Bağcılar/İSTANBUL +90 212 446 88 46
Verlag	Asalet Eğitim Danışmanlık Yayın Hizmetleri İç ve Dış Ticaret Zertifkatsnummer: 40687 Balabanağa Mh. Büyük Reşit Paşa Cd. Yümnü İş Hanı, 16B/16 Fatih/İSTANBUL-TÜRKİYE +90 212 511 85 47 www.asaletyayinlari.com.tr asalet@asaletyayinlari.com.tr



© 2022 **Asalet-Veröffentlichungen**

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Vorbehaltlich gesetzlicher Ausnahmeregelungen und der Bestimmungen einschlägiger Kollektivverträge darf ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers keine auszugsweise Vervielfältigung erfolgen.

Dr' .Alī Muḥammad aṣ-Ṣallābi

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ
Der Eroberer Konstantinopels



Inhalt

Einführung

Teil I

Der Aufstieg des Osmanischen Reiches und seine Eroberungen

1. Kapitel: Osman, der Gründer des Osmanischen Reiches
2. Kapitel: Sultan Orhan I., der Sohn von Osman I.
3. Kapitel: Sultan Murad I.
4. Kapitel: Sultan Bayezid I.
5. Kapitel: Sultan Muḥammad I.
6. Kapitel: Sultan Murad II.

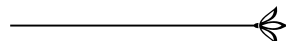
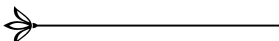
Teil II

Muḥammad al-Fātiḥ und die Befreiung Konstantinopels

1. Kapitel: Sultan Muḥammad II. (al-Fātiḥ)
2. Kapitel: Der geistige Befreier Konstantinopels, Šayḥ Akšamseddin
3. Kapitel: Auswirkungen der Befreiung Konstantinopels auf die europäische und islamische Welt
4. Kapitel: Gründe für die Befreiung Konstantinopels
5. Kapitel: Die wichtigsten Eigenschaften Muḥammad al-Fātiḥs
6. Kapitel: Einige seiner öffentlichen Werke

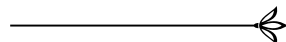
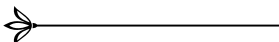
Zusammenfassung

Schlussfolgerung



Eulogien:

- \u025c alla 'l-ll\u025ahu 'alaihi wa sallam, Allah segne ihn und schenke ihm Heil (bei Erw\u0254hung des Propheten Mu\u025ammad)
- alayhi s-sal\u025am, der Friede sei auf ihm (bei Erw\u0254hung eines Propheten)
- ra\u025fiya ll\u025ahu 'anhu, m\u0248ge Allah mit ihm zufrieden sei (bei Erw\u0254hung eines Prophetengef\u0254hrten)
- ra\u025fiya 'l-ll\u025ahu 'anhuma, m\u0248ge Eroberer Celebi, Murad II. und Mu\u025ammad II. (al-F\u025ati\u025c). Es be Allah mit ihnen zufrieden sein (bei Erw\u0254hung zweier m\u0254nnlicher Prophetengef\u0254hrten)
- sub\u025c\u025anahu wa ta'\u025al\u025a, Gepriesen und Erhaben ist Er (bei Erw\u0254hung des Namen Allahs).
- tab\u025araka w ata'\u025al\u025a, Segenreich und Erhaben ist Er (bei Erw\u0254hung des Namen Allahs).



Einführung

Alles Lob gebührt Allah, wir bitten Ihn um Hilfe und Vergebung und suchen Zuflucht bei Ihm vor dem Übel unserer eigenen Seelen und v bezeuge, daß Muḥammad Sein Diener und Gesandter ist.

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ حَقَّ تُقَاتِهِ وَلَا تَمُوتُنَّ إِلَّا وَأَنتُمْ مُسْلِمُونَ﴾

„O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allah in geziemender Furcht und sterbt nicht anders denn als Muslime.“ (3:102)

﴿يَا أَيُّهَا النَّاسُ اتَّقُوا رَبَّكُمُ الَّذِي خَلَقَكُمْ مِنْ نَفْسٍ وَاحِدَةٍ وَخَلَقَ مِنْهَا زَوْجَهَا وَبَثَّ مِنْهُمَا رِجَالًا كَثِيرًا وَنِسَاءً وَاتَّقُوا اللَّهَ الَّذِي تَسَاءَلُونَ بِهِ وَالْأَرْحَامَ إِنَّ اللَّهَ كَانَ عَلَيْكُمْ رَقِيبًا﴾

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, Der euch erschaffen hat aus einem einzigen Wesen; und aus ihm erschuf Er seine Gattin, und aus den beiden ließ Er viele Männer und Frauen entstehen. Und fürchtet Allah, in Dessen Namen ihr einander bittet, sowie (im Namen eurer) Blutsverwandschaft. Wahrlich, Allah wacht über euch.“ (4:1)

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ وَقُولُوا قَوْلًا سَدِيدًا يُصْلِحْ لَكُمْ أَعْمَالَكُمْ وَيَغْفِرْ لَكُمْ ذُنُوبَكُمْ وَمَنْ يُطِيعِ اللَّهَ وَرَسُولَهُ فَقَدْ فَازَ فَوْزًا عَظِيمًا﴾

*„O ihr, die ihr glaubt! Fürchtet Allah und sprecht aufrichtige Worte, * auf daß Er eure Taten segensreich fördere und euch eure Sünden vergebe. Und wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht, der hat gewiß einen gewaltigen Gewinn erlangt.“ (33:70–71)*



*O mein Herr, alles Lob gebührt Dir,
wie es Deiner Majestät und Souveränität entspricht;
alles Lob gebührt Dir in einer Weise, die Dir gefällt;
alles Lob gebührt Dir, bis Du zufrieden bist,
und alles Lob gebührt Dir, nachdem Du zufrieden bist.*

Als das Buch Das Osmanische Staat: Gründe für seinen Aufstieg und seinen Untergang auf den internationalen Buchmessen vorgestellt wurde, war das Interesse groß, und so erhielt ich viele Kommentare dazu. Viele Leser aus der ganzen Welt waren sich einig, daß es ein Buch nur über Muḥammad al-Fātiḥ (der Eroberer) geben sollte, und auch der Verlag begrüßte diese Idee. So begann ich, den Vorschlag in Angriff zu nehmen, und so Gott will, werden in Kürze weitere Titel über einige der Helden folgen, die in unserer glorreichen Geschichte großen Einfluss hatten.

Dieses Buch handelt von Muḥammad al-Fātiḥ, dem Eroberer Konstantinopels und Bezwingen der Römer(1). Es behandelt auch seine Urgroßväter, die mit dem Islam lebten und dafür starben, das Wort Allahs hochzuhalten. Es behandelt die Biographien von Osman I., Orhan, Murad I., Bayezid I., Muḥammad Celebi, Murad II. und Muḥammad II. (al-Fātiḥ). Es beschreibt ihre Eigenschaften, den Weg, den sie einschlu-

(1) Die Byzantiner, Bürger des Byzantinischen Reiches (Oströmisches Reich) bezeichneten sich selbst als Römer. Von den Osmanen wurden sie auch rüm (Römer) genannt.



Einführung

gen, und die Art und Weise, wie sie mit den Universalgesetzen (sunan) Allahs umgingen, um ihren Staat aufzubauen. Es wird gezeigt, daß die Eroberung Konstantinopels das Ergebnis der vereinten Anstrengungen von Gelehrten, Führern und Soldaten war. Der Leser erfährt, daß der osmanische Aufstieg während der Herrschaft von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ die Bereiche Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Militär umfasste. Er erfährt auch, daß es für Macht Voraussetzungen gibt, die Führer erfüllen müssen, damit ein Staat sich durchsetzen kann. Ohne sie gibt es keine Macht. Allah f sagt:

﴿لَقَدْ كَانَ فِي قَصَصِهِمْ عِبْرَةٌ لِّأُولِي الْأَلْبَابِ مَا كَانَ حَدِيثًا يُفْتَرَىٰ وَلَكِن تَصْدِيقَ الَّذِي بَيْنَ يَدَيْهِ وَتَفْصِيلَ كُلِّ شَيْءٍ وَهُدًى وَرَحْمَةً لِّقَوْمٍ يُؤْمِنُونَ﴾

„Wahrlich, in ihren Geschichten ist eine Lehre für die Verständigen. Es ist keine erdichtete Rede, sondern eine Bestätigung dessen, was ihm vorausging, und eine deutliche Darlegung aller Dinge und eine Führung und eine Barmherzigkeit für ein gläubiges Volk.“ (12:111)

Dieses Buch wird den Leser über einige der sunan (Universalgesetze) Allahs in allen Gesellschaften, bei der Entwicklung von Nationen und beim Aufbau von Staaten aufklären. Es erklärt die Auswirkungen des Richtens (ḥukm) nach dem Gesetz Allahs auf das Osmanische Reich während der Herrschaft von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ. Es lädt den Leser ein, über das Buch Allahs und die Sunna Seines Propheten g nachzudenken, um den fiqh (die Wissenschaft) der Wiederbelebung von Nationen und der Gründung von Staaten zu verstehen,



so daß man fundiertes Wissen über die Auswirkungen von Allahs sunan auf den Menschen und das Universum erlangen kann. Das Buch Allahs ist reich an Beispielen für diese sunan in Gesellschaften, Staaten und Völkern. Allah f sagt:

﴿يُرِيدُ اللَّهُ لِيُذَيِّبَ لَكُمْ وَيَهْدِيَكُمْ سُنَنَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِكُمْ وَيَتُوبَ عَلَيْكُمْ وَاللَّهُ عَلِيمٌ حَكِيمٌ﴾

„Allah will euch die Wege derer klarmachen, die vor euch waren, und euch dahin leiten und Sich in Gnade zu euch kehren. Und Allah ist Allwissend, Allweise.“ (4:26)

Das Buch Allahs weist uns an, diese Wege mit Einsicht und Wahrnehmung zu verstehen. Allah f sagt:

﴿قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلِكُمْ سُنَنٌ فَاسِيرُوا فِي الْأَرْضِ فَانظُرُوا كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ الْمُكذِّبِينَ هَذَا بَيَانٌ لِلنَّاسِ وَهُدًى وَمَوْعِظَةٌ لِّلْمُتَّقِينَ﴾

*„Schon vor euch hat es Lebensweisen gegeben. So durchwandert die Erde und schaut, wie der Ausgang derer war, welche (die Wahrheit) für eine Lüge erklärt haben. *Dies ist eine Bekanntmachung an die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen.“ (3:137–138)*

﴿قُلْ انظُرُوا مَاذَا فِي السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ وَمَا تُعْجِبُ الْآيَاتُ وَالنُّذُرَ عَنْ قَوْمٍ لَا يُؤْمِنُونَ * فَهَلْ يَنْتَظِرُونَ إِلَّا مِثْلَ أَيَّامِ الَّذِينَ خَلَوْا مِنْ قَبْلِهِمْ قُلْ فَانظُرُوا إِلَيَّ مَعَكُمْ مِنَ الْمُنتَظِرِينَ﴾

„Sprich: Schaut doch, was in den Himmeln und auf der Erde ist.‘ Aber den Leuten, die nicht glauben, helfen die Zei-



Einführung

*chen und die Warnungen nichts. *Was erwarten sie denn anderes als die Tage jener, die vor ihnen dahingegangen sind? Sprich: Wartet denn, (und) ich warte mit euch.“ (10:101–102)*

Die Universalgesetze Allahs zeichnen sich durch einige grundsätzliche Eigenschaften aus, wie zum Beispiel, daß sie vorherbestimmt sind, daß sie sich nicht ändern, daß sie unbezwingbar sind und von Starrköpfen leichtfertig ignoriert werden, während die Frommen dadurch belehrt werden, und daß sie sowohl auf gute als auch auf verdorbene Menschen angewandt werden.

In dieser Studie habe ich mich auf die Auswirkungen des Richtens (ḥukm) nach den Gesetzen Allahs während der Herrschaft von Muḥammad al-Fātiḥ konzentriert. Ich habe mich auf Zeichen wie die Gewährung von Autorität und die Festigung von Macht, Sicherheit und Stabilität, Sieg und Eroberungen, Macht und Ehre, die Verbreitung von Tugenden und den Rückgang von Lastern bezogen.

Ich habe die Eigenschaften von Muḥammad al-Fātiḥ und seine zivilisatorischen Errungenschaften behandelt. Ich bin auf sein Vermächtnis, das er auf dem Sterbebett seinem Sohn hinterließ und das seine Lebensweise und die Prinzipien, an die er glaubte und von denen er wollte, daß seine Nachfolger sie befolgen, wahrhaftig widerspiegelt, eingegangen. Ich habe es erklärt und seine Quellen und Grundlagen aufgezeigt, und ich bin überzeugt, daß die Führer unserer Nation diese Grundsätze unbedingt studieren, verstehen und in



die Praxis umsetzen müssen. Ich habe die fadenscheinigen Einwände erörtert, die gegen Muḥammad al-Fātiḥ erhoben wurden, wie z. B. den, den der englische Historiker Edward Shepherd Creasy in seinem Buch *The History of the Ottoman Turks* fabriziert hat, indem er den Charakter Muḥammad al-Fātiḥs aus Hass und Eifersucht auf die glorreiche islamische Eroberung diffamierte.

Die *Encyclopedia Americana* drückt in der Auflage von 1980 ebenfalls ihren kreuzfahrerähnlichen Hass auf den Islam aus und behauptet, daß Muḥammad al-Fātiḥ die meisten Christen von Konstantinopel versklavte und sie auf den Markt von Adrianopel brachte, wo sie als Sklaven verkauft wurden. Ich habe all diese fadenscheinigen Argumente und Behauptungen gegen Muḥammad al-Fātiḥ mit stichhaltigen Beweisen widerlegt, die sich auf historische Fakten stützen, die beweisen, daß Muḥammad al-Fātiḥ sehr barmherzig und freundlich zu den Menschen in Konstantinopel war. Er befahl seinen Soldaten, Gefangene gnädig zu behandeln, und er befreite viele von ihnen mit seinem eigenen Geld. Er traf sich mit den Bischöfen und machte ihnen Zusicherungen in Bezug auf ihren Glauben und ihre Kirchen. Ich habe gezeigt, daß das barmherzige Verhalten Muḥammad al-Fātiḥs darauf zurückzuführen ist, daß er sich an die Rechtleitung des reinen Islams hielt und sich das Verhalten des Propheten ḡ und der rechtgeleiteten Kalifen nach ihm, deren Geschichte ihre Toleranz gegenüber ihren Feinden be-



Einführung

zeugt, zum Vorbild nahm, im Hinblick darauf, wie sie die Ahl aḍ-Ḍimma (die nichtmuslimischen Bürger) behandelten.

Niemand konnte die große Rolle der Osmanen leugnen, als die Muslime Nordafrikas sie nach dem Beginn der spanischen Invasion unter der Führung von Kardinal Jiménez um Hilfe baten. Die osmanische Obrigkeit schickte den großen muğāhid Khair ad-Din Barbarossa aus, um das Mittelmeer zu durchstreifen und die gesamte nordafrikanische Küste von diesen Eindringlingen zu säubern, bis sie vor dem Bösen sicher war.

Konstantinopel, von dem der Prophet g die frohe Botschaft seiner Befreiung verkündet hatte, wurde von Muḥammad al-Fātiḥ erobert, der einen kühnen Plan von äußerster Raffinesse, großer militärischer Vorbereitung und präziser Ausführung hatte. Er transportierte seine Schiffe auf dem Landweg auf Baumstämmen und ließ sie dann hinter den byzantinischen Linien ins Meer rollen, um sie zu überrumpeln. Dies führte zur Niederlage aller gegnerischen Flotten und zur Befreiung Konstantinopels, das später als Islambul die Hauptstadt des Kalifats wurde. Heute wird die Stadt „Istanbul“ genannt, um die Geschichte von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ zu verschleiern, der Tage und Nächte in Zelten oder auf Pferden verbrachte und weder den Komfort von Städten noch von Palästen kannte.⁽¹⁾

In meinem Buch *Das Osmanische Reich: Gründe für seinen Aufstieg und seinen Untergang* habe ich mich mit den

(1) Yūsuf al-‘Az̄m: *Tāriḥunā bayna tazwīr al-a‘dā’ wa ḡaflati l-abnā’*, S. 174–177.



Osmanen und ihren positiven wie negativen Eigenschaften befasst. Im vorliegenden Buch hingegen habe ich die Biographie von Muḥammad al-Fātiḥ und die Faktoren des Aufstiegs während seiner Herrschaft erörtert.

Einige Intellektuelle, die von den westlichen Methoden der Geschichtsschreibung beeinflusst waren, kritisierten meine Serie über die islamische Geschichte Nordafrikas mit den Worten: „Was hat Glaube mit Geschichte zu tun? Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Eigenschaften eines Führers und der Geschichte? Was hat das Regieren nach Allahs Gesetzen mit der Geschichte zu tun?“

Ich antworte – und der Erfolg kommt von Allah – daß die Methode der islamischen Geschichtsschreibung und der Interpretation der Ereignisse auf der Grundlage islamischer Konzepte beruht. Sie nimmt den islamischen Glauben und seine Verpflichtungen als Grundlage ihrer Methodik und ihrer Interpretation der historischen Ereignisse. Dr. Akram Ḍiyā' al-'Umarī hat gesagt: „Die islamische Interpretation der Geschichte leitet sich aus der islamischen Vorstellung vom Menschen, dem Universum und dem Leben im Allgemeinen ab. Sie basiert auf dem Glauben an Allah c, Seine Bücher, Seine Gesandten, den Jüngsten Tag und die göttliche Vorherbestimmung, sowohl im Guten als auch im Schlechten. Sie geht nicht über den islamischen Glauben hinaus, und sie beruht auch auf den Verhaltensgrundsätzen der ersten islamischen Gesellschaft. Das ist eine Tatsache, die den Verlauf der isla-



Einführung

mischen Geschichte von dem der weltlichen unterscheidet, und zwar aufgrund der Wirkung der göttlichen Offenbarung in ihr.“⁽¹⁾

Um zu einer authentischen und realitätsnahen Interpretation der Entwicklung der islamischen Geschichte zu gelangen, müssen wir die Elemente kennen und verstehen, die die Gesellschaft geformt und ihren Fortschritt bestimmt haben, sowie die Grundlagen ihrer Konzepte und Kultur. Wir müssen diesen historischen Fortschritt mit den Ge- und Verboten des islamischen Rechts vergleichen. Wir müssen wissen, wie viele von ihnen an diese Ge- und Verbote gebunden waren und wie viele von ihnen davon abwichen, damit wir das Ausmaß des Einflusses des Islams auf die Menschheit und die Benachteiligung anderer Gesellschaften, die von der Scharia Allahs abgewichen waren, erkennen können. Wir können auch Allahs Güte und Barmherzigkeit gegenüber den Menschen erkennen, denn Er hat sie aus der Finsternis ins Licht geführt, aus der Unterdrückung in die Gerechtigkeit, aus dem Elend in das Glück, aus Furcht und Angst zu Frieden und Sicherheit. Er sagt:

﴿الرَّكِتَابُ أَنْزَلْنَاهُ إِلَيْكَ لِتُخْرِجَ النَّاسَ مِنَ الظُّلُمَاتِ إِلَى النُّورِ بِإِذْنِ رَبِّهِمْ إِلَى صِرَاطٍ الْعَزِيزِ الْحَمِيدِ﴾

„Alif Lām Rā'. (Dies ist) ein Buch, das Wir zu dir herabgesandt haben, auf daß du die Menschen mit der Erlaubnis ihres Herrn aus den Finsternissen zum Licht führen mögest, auf den Weg des Erhabenen, des Preiswürdigen.“ (14:1)

(1) Akram Dīyā' al-'Umarī: l'ādat kitābat ṣadr at-tārīḥ al-islāmī, S. 3.



Die Methode, die ich bei diesen historischen Studien angewandt habe, ist dieselbe, die auch im Koran für die Darstellung von Erzählungen verwendet wird. Aus diesem Grund habe ich mich darauf konzentriert, die Eigenschaften von Führern, Glaubensfragen und die Grundlagen, auf denen Nationen gegründet und belebt wurden, hervorzuheben.

Im Koran wird uns die Geschichte des Propheten David (Dāwūd) n erzählt, des frommen muslimischen Führers, dem Allah Macht verliehen hatte, dessen Eigenschaften jedem rechtschaffenen Herrscher als Beispiel dienen und einen Weg zum vollkommenen Glück im Diesseits und im Jenseits aufzeigen. Allah sagt an den Propheten Muḥammad gerichtet:

﴿اضْبِرْ عَلَىٰ مَا يَقُولُونَ وَاذْكُرْ عَبْدَنَا دَاوُودَ ذَا الْأَيْدِ إِنَّهُ أَوَّابٌ﴾

„Ertrage in Geduld, was sie reden, und gedenke Unseres Dieners David, des Kraftvollen. Er war gehorsam.“ (38:17)

Die Eigenschaften des Propheten David, die in diesem Vers erwähnt werden, sind die folgenden:

1) Geduld: Allah befahl dem Propheten Muḥammad g, sich ein Beispiel an der Geduld des Propheten David zu nehmen, die seinen Gehorsam gegenüber Allah zeigte.

2) Dienerschaft: Allah c beschreibt ihn als „Unser Diener“, wobei er die Pluralform benutzt, um sich selbst Ruhm zuzuschreiben. Als Diener Allahs bezeichnet zu werden, ist die höchste Ehre, genau wie beim Propheten Muḥammad g, als Allah ihn am Anfang der Sure al-Isrā' erwähnt:

﴿سُبْحَانَ الَّذِي أَسْرَىٰ بِعَبْدِهِ لَيْلًا مِّنَ الْمَسْجِدِ الْحَرَامِ إِلَى الْمَسْجِدِ الْأَقْصَى الَّذِي بَارَكْنَا حَوْلَهُ لِنُرِيَهُ مِنْ آيَاتِنَا إِنَّهُ هُوَ السَّمِيعُ الْبَصِيرُ﴾



Einführung

„Gepriesen sei der, Der bei Nacht Seinen Diener von der heiligen Moschee zu der fernen Moschee, deren Umgebung Wir gesegnet haben, hinführte, auf daß Wir ihm einige Unserer Zeichen zeigten. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allsehende.“ (17:1)

3) Die Kraft, Allahs Befehle auszuführen (des Kraftvollen).

4) Die Rückkehr zu Allah, in völligem Gehorsam gegenüber all Seinen Befehlen, wie Allah f sagt: „Er war gehorsam“.

Die Beschreibung des Propheten David n als Herrscher, der die Macht hatte, Allahs Befehle zu befolgen, und der Allah gehorchte und immer wieder zu ihm umkehrte, war ein Beweis für sein richtiges Verständnis von Allah c, eine Tatsache, die es ihm ermöglichte, Allah in einer wahrhaft hingebungsvollen Weise anzubeten.

Allah erwähnt weitere Eigenschaften des Propheten David und die Prüfungen, die er durchmachte:

﴿وَهَلْ أَتَاكَ نَبَأُ الْخُضُمِ إِذْ تَسَوَّرُوا الْمِحْرَابَ * إِذْ دَخَلُوا عَلَى دَاوُودَ فَفَزِعَ مِنْهُمْ قَالُوا لَا تَخَفْ خَصْمَانِ بَغَى بَعْضُنَا عَلَى بَعْضٍ فَاحْكُم بَيْنَنَا بِالْحَقِّ وَلَا تُشْطِطْ وَاهْدِنَا إِلَى سَوَاءِ الصِّرَاطِ * إِنَّ هَذَا أَخِي لَهُ تِسْعٌ وَتِسْعُونَ نَعْجَةً وَلِيَ نَعْجَةٌ وَاحِدَةٌ فَقَالَ أَكْفِلْنِيهَا وَعَزَّنِي فِي الْخِطَابِ * قَالَ لَقَدْ ظَلَمَكَ بِسُؤَالِ نَعَجَتِكَ إِلَى نِعَاجِهِ وَإِنَّ كَثِيرًا مِنَ الْخُلَطَاءِ لَيَبْغِي بَعْضُهُمْ عَلَى بَعْضٍ إِلَّا الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ وَقَلِيلٌ مَا هُمْ وَظَنَّ دَاوُودُ أَنَّمَا فَتَنَّاهُ فَاسْتَغْفَرَ رَبَّهُ وَخَرَّ رَاكِعًا وَأَنَابَ﴾



„Ist die Geschichte von den Streitenden auch zu dir gelangt? Wie sie über die Mauer (seines) Gebetsgemachs kletterten * (und) wie sie bei David eindrangen und er sich vor ihnen fürchtete? Sie sagten: ‚Fürchte dich nicht. (Wir sind) zwei Streitende, von denen einer sich gegen den anderen vergangen hat; richte darum in Gerechtigkeit zwischen uns und handle nicht ungerecht und leite uns auf den ebenen Weg. * Dieser ist mein Bruder; er hat neunundneunzig Mutterschafe, und ich habe ein einziges Mutterschaf. Dennoch sagt er: »Übergib es mir«, und hat mich in der Rede überwunden. * Er (David) sagte: ‚Wahrlich, er hat ein Unrecht an dir verübt, als er dein Mutterschaf zu seinen eigenen Mutterschafen hinzuverlangte. Und gewiß, viele Teilhaber vergehen sich gegeneinander; nur die (sind davon) ausgenommen, die glauben und gute Werke tun; und das sind wenige.‘ Und David merkte, daß Wir ihn auf die Probe gestellt hatten; also bat er seinen Herrn um Verzeihung und fiel betend nieder und bekehrte sich.“ (38:21–24)

Gelehrte haben große Lehren und Weisheiten erwähnt, die aus diesen Versen abgeleitet werden können, ebenso wie viele Worte der Weisheit. Auf diese Verse der Prüfung folgt Allahs Ernennung des Propheten David zum Stellvertreter auf Erden mit den Worten:

﴿يَا دَاوُودُ إِنَّا جَعَلْنَاكَ خَلِيفَةً فِي الْأَرْضِ فَاحْكُم بَيْنَ النَّاسِ بِالْحَقِّ وَلَا تَتَّبِعِ الْهَوَىٰ فَيُضِلَّكَ عَنْ سَبِيلِ اللَّهِ إِنَّ الَّذِينَ يَضِلُّونَ عَنْ سَبِيلِ اللَّهِ لَهُمْ عَذَابٌ شَدِيدٌ بِمَا نَسُوا الْحِسَابَ﴾



Einführung

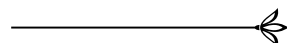
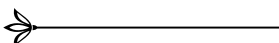
„O David, Wir haben dich zu einem Nachfolger auf Erden gemacht; richte darum zwischen den Menschen in Gerechtigkeit, und folge nicht (deinen) persönlichen Neigungen, damit sie dich nicht vom Wege Allahs abirren lassen.‘ Wahrlich, jenen, die von Allahs Weg abirren, wird eine strenge Strafe zuteil sein, weil sie den Tag der Abrechnung vergaßen.“ (38:26)

Im obigen Vers nennt uns Allah c einige Grundprinzipien für das Urteilen zwischen Menschen:

1) *„Richte darum zwischen den Menschen in Gerechtigkeit“*, d. h., richte die Menschen mit Gerechtigkeit, auf die der Himmel und die Erde gegründet sind, was der erste und wichtigste Grundsatz des Urteils (beim Regieren oder Herrschen) ist.

2) *„Und folge nicht (deinen) persönlichen Neigungen“*, d. h., neigt nicht euren eigenen Begierden zu, wenn ihr zwischen Menschen urteilt, denn das wird euch ins Höllenfeuer führen.

Dieser großartige Vers zeigt, daß das gerechte Richten zwischen den Menschen ein religiöser Status ist, den die Gesandten Allahs und Seine rechtschaffenen Diener angenommen hatten. Das Richten von Menschen erfordert in Wahrheit Wissen über religiöse Rechtsangelegenheiten, Wissen über den Rechtsfall und Wissen über die Art und Weise, wie die dazugehörige Rechtsregel anzuwenden ist. Jemand, der eine dieser Arten von Wissen ignoriert, ist nicht in der Lage zu



regieren, und daher ist es ihm nicht erlaubt, eine solche Aufgabe zu übernehmen.

Dieser Vers legt nahe, daß der Herrscher sich vor jeder persönlichen Neigung hüten sollte, während die nächsten Verse viele wichtige Fragen des Glaubens im Leben des Muslims behandeln:

﴿أَمْ نَجْعَلُ الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ كَالْمُفْسِدِينَ فِي الْأَرْضِ أَمْ نَجْعَلُ الْمُتَّقِينَ كَالْفُجَّارِ * كِتَابٌ أَنْزَلْنَاهُ إِلَيْكَ مُبَارَكٌ لِيَدَّبَّرُوا آيَاتِهِ وَلِيَتَذَكَّرَ أُولُو الْأَلْبَابِ﴾

*„Und Wir haben den Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht sinnlos erschaffen. Das ist die Ansicht derer, die ungläubig sind. Wehe denn den Ungläubigen wegen des Feuers! * Oder sollen Wir etwa diejenigen, die glauben und gute Werke tun, gleich denen behandeln, die Verderben auf Erden stiften? Oder sollen Wir die Gottesfürchtigen wie die Unverschämten behandeln? * Es ist ein Buch voll des Segens, das Wir zu dir herabgesandt haben, auf daß sie über seine Verse nachdenken, und auf daß diejenigen ermahnt werden mögen, die verständig sind.“ (38:27–29)*

Der Koran erwähnt Allahs Geschenk an den Propheten David:

﴿وَوَهَبْنَا لِدَاوُدَ سُلَيْمَانَ نِعَمَ الْعَبْدِ إِنَّهُ أَوَّابٌ﴾

„Und Wir bescherten David Salomo. (Er war) ein vortrefflicher Diener; stets wandte er sich (zu Allah).“ (38:30)



Einführung

Dann gibt es auch einen Hinweis auf das Schmelzen von Eisen, das der Prophet David praktizierte:

﴿وَعَلَّمْنَاهُ صَنْعَةَ لَبُوسٍ لَكُمْ لِتُحْصِنَكُمْ مِنْ بَأْسِكُمْ فَهَلْ أَنْتُمْ شَاكِرُونَ﴾

„Und Wir lehrten ihn das Verfertigen eurer Panzerhemden, auf daß sie euch in eurem Kampf schützen mögen. Wollt ihr denn nicht dankbar sein?“ (21:80)

﴿وَلَقَدْ آتَيْنَا دَاوُودَ مِنَّا فَضْلًا يَا جِبَالُ أَوِّبِي مَعَهُ وَالطَّيْرَ وَأَلَنَّا لَهُ الْحَدِيدَ * أَنْ أَعْمَلَ سَابِغَاتٍ وَقَدَّرَ فِي السَّرْدِ وَأَعْمَلُوا صَالِحًا إِنِّي بِمَا تَعْمَلُونَ بَصِيرٌ﴾

„Und wahrlich, Wir verliehen David Unsere Huld: ‚O ihr Berge, lobpreist mit ihm (Allah), und auch ihr Vögel (lobpreist Ihn)!‘ Und schmiegsam machten Wir ihm das Eisen. * (Und Wir sprachen:), ‚Verfertige lange Panzerhemden und füge die Maschen des Kettenwerks fein ineinander. Und verrichtet gute Taten; denn Ich sehe alles, was ihr tut.‘“ (34:10–11)

Es ist diese koranische Methode, die ich in meinem Geschichtsporträt verfolgt habe, indem ich mich auf den Charakter und den Glauben der Führer und die Methoden, die sie anwandten, konzentriert habe und darauf, ob sie dem Urteil Allahs nahe oder fern waren.

Diese Methode steht im Gegensatz zu derjenigen der westlichen Historiker, denn sie leitet sich von einem islamischen Konzept des Lebens, des Universums, der Menschheit und des Verlaufs der Geschichte ab, das vom Schöpfer gegeben wurde, wie es in Seinem heiligen Buch und der Sunna Seines



letzten Dieners und Gesandten, Muḥammad, zum Ausdruck kommt.

Diese Methode der Geschichtsforschung würde all jene befreien, die durch die von den Kolonialisten aufgezwungenen westlichen Systeme, die die Muslime von ihrer Religion, Geschichte und Zivilisation fernzuhalten versuchten und immer noch versuchen, dem rationalen Denken entfremdet wurden.

Ich wurde von einigen Forschern kritisiert, und von dieser Kritik habe ich sehr stark profitiert. Daher danke ich ihnen sehr und bitte Allah, ihnen Erfolg in ihrer Arbeit zu gewähren und uns alle im Dienst unserer Religion, unseres Glaubens und der glorreichen Geschichte unserer Umma erfolgreich zu machen.

Ich habe dieses Buch in vier Teile gegliedert: Einleitung, zwei Teile und Schluss.

Der erste Teil und zweite Teil enthalten jeweils sechs Kapitel.



Teil I: Der Aufstieg des Osmanischen Reiches und seine Eroberungen

1. Osman, der Begründer des Osmanischen Reiches
2. Sultan Orhan bin Osman
3. Sultan Murad
4. Sultan Bayezid I.
5. Sultan Muḥammad I.
6. Murad I.

Teil II: Muḥammad al-Fātiḥ und die Eroberung Konstantinopels

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ

Der geistige Eroberer Konstantinopels, Šayḥ Akšamseddin

Auswirkungen der Eroberung Konstantinopels auf Europa und die islamische Welt

Gründe für die Eroberung Konstantinopels

Die wichtigsten Eigenschaften von Muḥammad al-Fātiḥ

Einige seiner öffentlichen Werke

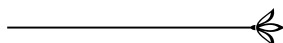
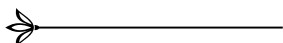
Schlussfolgerung

Weitere Lektüre



Schließlich bitte ich Allah, diese Arbeit als aufrichtig um Seines edlen Antlitzes willen unternommen anzunehmen. Ich bitte ihn c, mich für jeden geschriebenen Buchstaben in dieser Forschung zu belohnen, sie in die Waagschale meiner guten Taten zu legen und jeden zu belohnen, der mir geholfen hat, dieses Buch zu vollenden.

Geschrieben vom Diener Allahs, der Seine Vergebung und Gnade sucht, 'Ali Muḥammad as-Sallabi – möge Allah ihm, seinen Eltern und allen Muslimen verzeihen, *amin*.



Teil I

DER AUFSTIEG DES OSMANISCHEN REICHES UND SEINE EROBERUNGEN

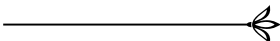
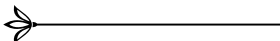
Die Osmanen waren mit einem nomadischen Turkstamm verwandt, der zu Beginn des siebten Jahrhunderts n. H. in Kurdistan lebte, was dem dreizehnten Jahrhundert n. Chr. entspricht. Infolge der Invasion der Mongolen im Irak und in Ostasien unter der Führung von Dschingis Khan wanderte Sulaiman Schah, der Großvater Osmans, im Jahr 617 n. H. (1220 n. Chr.) mit seinem Stamm von Kurdistan nach Anatolien aus und ließ sich in Ahlat nieder.⁽¹⁾ Nach seinem Tod im Jahr 628 n. H. (1230 n. Chr.) folgte ihm sein mittlerer Sohn Ertugrul, der den Treck in den Nordwesten Anatoliens fortsetzte und etwa hundert Familien sowie vierhundert Reiter mit sich führte.

Als Ertugrul (Osmans Vater) mit seinem Stamm von weniger als hundert Familien vor dem Angriff der Mongolen floh, hörte er unterwegs großen Lärm und traf auf eine heftige Schlacht zwischen den Muslimen und den Christen, die zugunsten der Byzantiner auszugehen schien. Also befahl er seinen Leuten, zur Unterstützung ihrer muslimischen Glaubensbrüder in die Schlacht zu ziehen, was zum Sieg der Muslime über die Christen führte.

(1) Eine Stadt in der Osttürkei in der Nähe des Vansees.



Am Ende der Schlacht belohnte der Anführer der muslimischen Seldschukenarmee den Einsatz Ertugruls und seiner Gruppe, indem er ihnen Land an der Westgrenze Anatoliens anbot und ihnen die Möglichkeit gab, sich auf Kosten der Römer zu erweitern.



1 .KAPITEL OSMAN, DER GRÜNDER DES OSMANISCHEN REICHES

Osman, der Sohn Ertugruls, nach dem das Osmanische Reich benannt wurde, wurde im Jahr 606 n. H./1258 n. Chr. geboren, dem Jahr, in dem die Mongolen unter der Führung Hülegüs⁽¹⁾ in Bagdad einfielen. Diese Ereignisse waren von entscheidender Bedeutung, denn das Unheil war gewaltig. Ibn Kaṭīr schreibt: „Sie griffen das Land an und töteten jeden, den sie fanden, Männer, Frauen, Kinder und Alte. Viele Menschen versteckten sich tagelang in Brunnen, Mülltonnen und auf Wiesen; andere schlossen sich in Läden und Moscheen ein, aber die Mongolen brachen ein, indem sie die Türen eintraten oder die Fassaden verbrannten, und sobald sie drinnen waren, verfolgten sie die fliehenden Bewohner und schlachteten sie auf den Dächern ab. Niemand entkam dem Massaker, mit Ausnahme von Juden und Christen und denjenigen, die bei ihnen Schutz gesucht hatten.“⁽²⁾

Es war eine schwierige Zeit für die muslimische Umma, die durch ihre Sünden und ihren Ungehorsam gegenüber Allahs Befehlen geschwächt war. Die Mongolen griffen die Muslime an, entehrten sie, schlachteten sie ab, raubten ihr Vermögen und zerstörten ihre Behausungen. In diesen schweren Zei-

(1) Hülegü (arab. Hūlākū): mongolischer Khan und Enkel Dschingis Khans.

(2) Ibn Kaṭīr: al-Bidāya wa n-nihāya, 13/192–193.



ten wurde Osman, der Gründer des Osmanischen Reiches, geboren. Die Ironie besteht darin, daß das Zeichen für den Beginn des Weges zur Macht für die Umma genau dann gesetzt wurde, als sie sich an ihrem tiefsten und schwächsten Punkt befand. Es war der Beginn der Wiederherstellung ihrer früheren Macht und Herrlichkeit, durch die Weisheit und den mächtigen Willen Allahs, der sagt:

﴿إِنَّ فِرْعَوْنَ عَلَا فِي الْأَرْضِ وَجَعَلَ أَهْلَهَا شِيَعًا يَسْتَضِعُّ طَائِفَةً مِنْهُمْ يُدَبِّحُ أَبْنَاءَهُمْ وَيَسْتَحْيِي نِسَاءَهُمْ إِنَّهُ كَانَ مِنَ الْمُفْسِدِينَ﴾

„Wahrlich, Pharaos betrug sich hochmütig im Land und spaltete dessen Bewohner in Parteien. Eine Gruppe von ihnen pflegte er zu unterdrücken, indem er ihre Söhne erschlug und ihre Frauen leben ließ. Wahrlich, er war einer der Unheilstifter!“ (28:4)

﴿وَرُرِيدُ أَنْ نَمُنَّ عَلَى الَّذِينَ اسْتُضِعُوا فِي الْأَرْضِ وَنَجْعَلَهُمْ أَئِمَّةً وَنَجْعَلَهُمُ الْوَارِثِينَ * وَنُمَكِّنَ لَهُمْ فِي الْأَرْضِ وَنُرِيَ فِرْعَوْنَ وَهَامَانَ وَجُنُودَهُمَا مِنْهُمْ مَا كَانُوا يَحْذَرُونَ﴾

„Und Wir wollten denen, die im Lande als schwach erachtet wurden, Huld erweisen und sie zu Führern machen und zu Erben einsetzen * und ihnen die Oberhand im Lande geben und Pharaos und Haman und ihren Heerschaaren durch sie (die Schwachen) das zeigen, was sie befürchteten.“ (28:5–6)

Es besteht kein Zweifel daran, dass Allah in der Lage ist, das Los der Unterdrückten auf der Erde jederzeit und im Handumdrehen zu wenden:



﴿ إِنَّمَا قَوْلُنَا لِشَيْءٍ إِذَا أَرَدْنَاهُ أَنْ نَقُولَ لَهُ كُنْ فَيَكُونُ ﴾

„Unser Wort ,das Wir für eine Sache sprechen ,wenn Wir sie wollen ,ist nur :Sei '!und sie ist(16:40) ”.

Deshalb sollten Menschen, die der Wahrheit folgen, nicht ungeduldig sein in ihrer Hoffnung auf Allahs Verheißung des Sieges und der Macht. Es ist notwendig, die religiösen und allgemeingültigen Vorschriften zu beachten, und es ist zwingend erforderlich, an der Religion Allahs festzuhalten, der sagt:

﴿ فَإِذَا لَقِيتُمْ الَّذِينَ كَفَرُوا فَضَرْبَ الرِّقَابِ حَتَّىٰ إِذَا أَثْمَنَّتُمْهُمْ فَشُدُّوا
الْوَتَاقَ فَإِمَّا مَنًّا بَعْدُ وَإِمَّا فِدَاءً حَتَّىٰ تَضَعَ الْحَرْبُ أَوْزَارَهَا ذَٰلِكَ وَلَوْ يَشَاءُ
اللَّهُ لَأَنْتَصَرَ مِنْهُمْ وَلَكِن لِّيَبْلُوَ بَعْضَكُمْ بِبَعْضٍ وَالَّذِينَ قُتِلُوا فِي سَبِيلِ
اللَّهِ فَلَنْ يُضِلَّ أَعْمَالَهُمْ ﴾

„Wenn ihr auf die stoßt, die ungläubig sind, so haut (ihnen) auf den Nacken; und wenn ihr sie schließlich siegreich niedergeschlagen habt, dann schnürt ihre Fesseln fest. (Fordert) dann hernach entweder Gnade oder Lösegeld, bis der Krieg seine Lasten (von euch) wegnimmt. Das ist so. Und hätte Allah es gewollt, hätte Er sie Selbst vertilgen können, aber Er wollte die einen von euch durch die anderen prüfen. Und diejenigen, die auf Allahs Weg gefallen sind – nie wird Er ihre Werke zunichte machen.“ (47:4)

Wenn Allah will, daß etwas geschieht, legt Er nach und nach die Voraussetzungen dafür fest. Die Geschichte der Errichtung des mächtigen Osmanischen Reiches begann mit



dem Erscheinen von Osman bin Ertugrul, der in dem Jahr geboren wurde, als das Kalifat der Abbasiden in Bagdad fiel.

ERSTENS: DIE WICHTIGSTEN FÜHRUNGSEIGENSCHAFTEN OSMANS I.

Wenn wir die Biografie Osmans I. untersuchen, bemerken wir einige Eigenschaften, die tief in seiner Persönlichkeit als militärischer und politischer Führer verwurzelt waren; die wichtigsten davon waren:

1) TAPFERKEIT

Als die christlichen Führer in Bursa, Madanus, Adrahnus, Kettah und Kestalah 700 n. H./1301 n. Chr. die Byzantiner aufforderten, eine Allianz von Kreuzfahrern zu bilden, um Osman bin Ertugrul, den Gründer des neu gegründeten Osmanischen Reiches, zu bekämpfen, führte Osman selbst seine Soldaten in die Schlacht, um die Kreuzfahrerheere zu vernichten, und bewies damit seinen Mut, der für alle Osmanen zum Vorbild wurde.

2) WEISHEIT

Als er die Führung seines Volkes übernahm, beschloss er in weiser Voraussicht, sich auf die Seite von Sultan Alaeddin⁽¹⁾ gegen die Christen zu stellen, und half ihm bei der Eroberung

(1) Alaeddin Keykubad war von 1220 bis zu seinem Tod 1237 Sultan der Rum-Seldschuken.



vieler Festungen. Infolgedessen wurde er vom seldschukischen Sultan Alaeddin, dem Staatsoberhaupt der Rumseldschuken, zum Emir ernannt. Er erlaubte ihm, eine Währung in seinem Namen zu prägen und in den *Ĝumu'a*-Predigten (Freitagspredigten) in den von ihm beherrschten Gebieten *du'ā'* (Bittgebete) zu Allah für ihn sprechen zu lassen.⁽¹⁾

3) AUFRICHTIGKEIT

Als die Bewohner der an das Emirat (Fürstentum) Osmans angrenzenden Regionen spürten, daß er seine Religion aufrichtig praktizierte, erhoben sie sich, um ihn zu unterstützen und die Grundlagen eines islamischen Staates, der sich den Feinden des Islams entgegenstellen kann, fest zu verankern.

4) STANDHAFTIGKEIT

Diese besondere Eigenschaft seiner Persönlichkeit wurde beobachtet, als er begann, Festungen und Länder zu befreien. Im Jahr 707 n. H. eroberte er die Festungen von Kochisar, Lefke, Akhisar und Qoçhisar⁽²⁾. Im Jahr 712 n. H. eroberte er die Festungen von Kabwah, Yakijah Taraqlawa, Tikrar Bikary und andere. Seine Eroberungen wurden durch die Befreiung der Stadt Bursa im Jahr 716 n. H./1317 n. Ch. Nach einer langen und schwierigen Belagerung gekrönt. Die Befreiung Bursas war eine der mühsamsten Eroberungen Osmans; zwi-

(1) Duhayš, 'Abd al-Laṭīf: *Qiyām ad-dawla al-'uṭmāniyya*, S. 25.

(2) Jetzt Kızıltepe.



schen ihm und Saroz, dem Anführer von Bursa, herrschte einige Jahre lang ein ständiger Konflikt, bis letzterer schließlich kapitulierte und die Stadt Osman übergab. Allah sagt:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اصْبِرُوا وَصَابِرُوا وَرَابِطُوا وَاتَّقُوا اللَّهَ لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ﴾

„O ihr, die ihr glaubt, übt Geduld und wetteifert in Geduld und seid standhaft und fürchtet Allah; vielleicht werdet ihr erfolgreich sein.“ (3:200)

5) DIE ANZIEHUNGSKRAFT DES GLAUBENS

Diese Eigenschaft zeigte sich deutlich in seinem Umgang mit Saroz, dem Führer von Bursa, der später den Islam annahm. Osman verlieh ihm den Titel „Bey“, und er wurde zu einem bedeutenden Führer im Osmanischen Reich. In der Tat waren viele byzantinische Führer von der Persönlichkeit Osmans und seinem Regierungssystem so beeindruckt, daß sie sich seiner Armee anschlossen. Zahlreiche islamische Gruppen schlossen sich dem Osmanischen Reich an, wie etwa die „Gazi rum“ (Jäger der Römer), eine islamische Gruppe, die in der Nähe der römischen Grenzen stationiert war, um jeden byzantinischen Angriff auf die Muslime abzuwehren, die sich dort seit der Zeit der Abbasiden niedergelassen hatten. Die Lage ihrer Station an den Grenzen hatte es ihnen ermöglicht, Erfahrungen im Kampf gegen die Byzantiner zu sammeln, und half ihnen, entschlossen an den Lehren des Islams festzuhalten, was die einzige Möglichkeit war, die Kreuzfahrerheere zu besiegen.



Es gab auch andere Gruppen wie al-Iḥwān („die Brüder“), eine Gruppe von wohlthätigen Menschen, die den Muslimen im Kampf gegen die Invasoren halfen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Händler, die ihren Reichtum in den Dienst des Islams stellten, indem sie beispielsweise Moscheen, Te-kiyeh⁽¹⁾ und Hotels bauten. Einige von ihnen waren muslimische Gelehrte und trugen dazu bei, islamisches Wissen zu verbreiten und den Menschen zu ermöglichen, in ihrer Religion standhaft zu bleiben.

6) GERECHTIGKEIT

Die meisten türkischen Quellen, die die Geschichte der Osmanen aufgezeichnet haben, berichten, daß Ertugrul seinen Sohn Osman, den Gründer des Osmanischen Reiches, zum obersten Richter der Stadt Karacahisar ernannte, nachdem er sie 684 n. H./1285 von den Byzantinern befreit hatte. In einem berühmten Fall urteilte Osman zugunsten eines byzantinischen Christen gegen einen türkischen Muslim. Daraufhin fragte der überraschte Byzantiner Osman: „Warum hast du zu meinen Gunsten geurteilt, obwohl du weißt, daß ich kein Anhänger deiner Religion bin?“ Osman antwortete: „Wie könnte ich nicht zu deinen Gunsten urteilen, wo doch Allah, den wir anbeten, sagt: *„Allah befiehlt euch, die anvertrauten Güter ihren Eigentümern zurückzugeben; und wenn ihr zwi-*

(1) Religiöse Einrichtung, in der arme Reisende oder Sufis unterkommen konnten.



schen Menschen richtet, nach Gerechtigkeit zu richten“?⁽¹⁾
Nachdem er diese Gerechtigkeit erfahren hatte, nahm der Mann zusammen mit seinem Volk den Islam an.

Osman I. regierte seine Untertanen gerecht, ebenso wie die Bewohner der Länder, die er befreit hatte. Niemals behandelte er ein erobertes Volk mit Ungerechtigkeit, Unterdrückung oder Tyrannei, sondern er folgte dem Weg Allahs:

﴿قَالَ أَمَّا مَنْ ظَلَمَ فَسَوْفَ نَعْدَبُهُ ثُمَّ يُرَدُّ إِلَىٰ رَبِّهِ فَيُعَذِّبُهُ عَذَابًا نُكْرًا * وَأَمَّا مَنْ آمَنَ وَعَمِلَ صَالِحًا فَلَهُ جَزَاءٌ الْحُسْنَىٰ وَسَنَقُولُ لَهُ مِنْ أَمْرِنَا يُسْرًا﴾

„Er sagte: Den, der da frevelt, werden wir sicherlich bestrafen; dann soll er zu seinem Herrn zurückgebracht werden, und Er wird ihn in gräßlicher Weise bestrafen. * Dem aber, der gläubig ist und Gutes tut, wird herrlicher Lohn zuteilwerden; und wir werden zu ihm in angenehmer Weise über unsere Angelegenheiten sprechen.“ (18:87–88)

Gemäß diesem göttlichen Gesetz zu reigern, zeugt von Glauben, Frömmigkeit, Einsicht, Gerechtigkeit, Freundlichkeit und Barmherzigkeit.

7) LOYALITÄT

Am wichtigsten war ihm Vertragstreue. Als der Anführer der byzantinischen Festung Ulbad bei seiner Kapitulation vor der osmanischen Armee als Bedingung verlangte, daß

(1) Koran 4:58.



kein muslimischer Osmane über die Zugbrücke in die Festung eindringen dürfe, hielt sich Osman an diese Vereinbarung, ebenso wie diejenigen, die nach ihm kamen. Allah sagt:

﴿وَلَا تَقْرُبُوا مَالَ الْيَتِيمِ إِلَّا بِالَّتِي هِيَ أَحْسَنُ حَتَّىٰ يَبْلُغَ أَشُدَّهُ وَأَوْفُوا
بِالْعَهْدِ إِنَّ الْعَهْدَ كَانَ مَسْئُولًا﴾

„Und tastet nicht das Gut der Waise an, es sei denn zu (ihrem) Besten, bis sie die Reife erreicht hat. Und haltet die Verpflichtung ein; denn über die Verpflichtung muß Rechenschaft abgelegt werden.“ (17:34)

8) ERGEBENHEIT GEGENÜBER ALLAH WÄHREND SEINER EROBERUNGEN

Seine Werke und Eroberungen dienten nicht wirtschaftlichem oder militärischem Nutzen. Sie dienten vielmehr dazu, die Botschaft des Islams zu verbreiten. Der Historiker Ahmet Refik Altınay beschreibt ihn in seiner Enzyklopädie Büyük Tarih-i Umumi („Die große allgemeine Geschichte“) folgendermaßen: „Osman war äußerst religiös und wusste, daß die Verbreitung der Botschaft des Islams eine göttliche Pflicht war. Er besaß ein breites Spektrum an starken politischen Gedanken. Osman gründete seinen Staat nicht aus Liebe zur Autorität, sondern um der Verbreitung des Islams willen.“

Kadir Mısıroğlu schreibt „Osman bin Ertugrul war zutiefst davon überzeugt, daß seine einzige Lebensaufgabe der Dschihad um Allahs willen war, um das Wort Allahs zu ver-



künden und zu verbreiten. Er schritt voran, indem er all seine Kräfte und Gefühle einsetzte, um dieses Ziel zu erreichen.“

Dies waren einige der Eigenschaften Osmans I., die ein natürliches Ergebnis seines Glaubens an Allah c, seiner Vorbereitung auf den Jüngsten Tag, seiner Liebe zu den Gläubigen, seines Hasses auf die Ungläubigen und seiner tiefen Liebe zum Dschihad auf dem Weg Allahs und der Verbreitung der Botschaft des Islams waren.

Während seiner Eroberungen pflegte Osman den byzantinischen Führern in Kleinasien vorzuschlagen, sich zwischen drei Möglichkeiten zu entscheiden: den Islam anzunehmen, die ğizya(1) zu zahlen oder sich der Aussicht auf einen Krieg zu stellen. Einige byzantinische Römer nahmen den Islam an, andere schlossen sich ihm an und akzeptierten sein Angebot, die ğizya zu zahlen, während die übrigen sich einem Dschihad ohne jegliche Gnade gegenübersehen und alle besiegt wurden, so daß Osman in der Lage war, alle ihre Gebiete großflächig dem von ihm kontrollierten Staat hinzuzufügen.

Die Persönlichkeit Osmans war ausgeglichen und anziehend, denn er glaubte fest an Allah und den Jüngsten Tag. Aus diesem Grund nahm seine Macht nie ab, weder wurde seine Gerechtigkeit beeinträchtigt, noch ließ er zu, daß seine Herrschaft seine Barmherzigkeit oder sein Reichtum seine

(1) Die ğizya ist eine den nichtmuslimischen Schutzbefohlenen unter islamischer Herrschaft auferlegte Steuer. Sie müssen im Gegenzug keinen Militärdienst leisten.



Bescheidenheit überwand. Deshalb verdiente er die Unterstützung Allahs. Die Weisheit und Beherrschung der Macht gehörten zu Allahs Gnaden, die Er Seinem Diener Osman zuteilwerden ließ, der mit Seinem Wort über Kleinasien herrschen durfte. Er stand unter der umfassenden Fürsorge Allahs, der ihm die Tür zum Erfolg öffnete, damit er seine Ziele erreichen konnte. Er verbrachte seine Zeit zwischen dem Kampf gegen die Feinde des Islams mit dem Schwert und der Eroberung der Herzen der Menschen mit seinem Glauben und seiner Güte, indem er sie zum Islam aufrief.

Wann immer er ein Volk befreite, rief er es zur Botschaft der Wahrheit, zum Glauben an Allah c, auf. Er war bestrebt, in den neu befreiten Regionen viele Reformen durchzuführen und die Autorität von Wahrheit und Gerechtigkeit zu etablieren.

ZWEITENS: DIE VON DEN OSMANEN BEFOLGTE VERFASSUNG

Das Leben von Osman, dem Gründer des Osmanischen Reiches, war geprägt vom Dschihad und dem Ruf zu Allah. Die Religionsgelehrten standen im Dienst des Emirs und überwachten die Verwaltungsplanung und die Rechtsausführung innerhalb des Emirats.

Das Vermächtnis Osmans an seinen Sohn Orhan, das uns erhalten geblieben ist, enthält eine zivilisatorische Bedeutung und eine Rechtsmethodik, der das Osmanische Reich später folgte.

Er sagte zu seinem Sohn:



„O mein Sohn, hüte dich davor, dich mit etwas zu beschäftigen, das nicht von Allah, dem Herrn der Welten, befohlen wurde. Wenn du mit einem Problem konfrontiert bist, ziehe das Urteil der islamischen Gelehrten zu Rate.“

„O mein Sohn, ehre die Menschen in deiner Umgebung und sei großzügig gegenüber deiner Armee. Lass dich nicht vom Teufel über deine Soldaten und deinen Reichtum täuschen. Meide nicht die Leute der Scharia.“

„O mein Sohn, du weißt, daß unser einziges Ziel darin besteht, Allah, dem Herrn der Welten, zu gefallen. Durch den Dschihad kann sich das Licht unserer Religion überall ausbreiten, damit wir Allahs Wohlgefallen erlangen.“

„O mein Sohn, wir gehören nicht zu denen, die Kriege aus Leidenschaft für die Macht führen. Wir leben für den Islam, und wir sterben für den Islam, und das mein Sohn, ist das, wofür du geeignet bist.“⁽¹⁾

In dem Buch *at-Tārīḥ as-siyāsī li d-dawla al-‘uṭmāniyya* („Die politische Geschichte des Osmanischen Reiches“)⁽²⁾ finden wir eine weitere Überlieferung des Testaments, in der es heißt:

„O mein Sohn, du sollst wissen, daß die Verbreitung des Islams, die Rechtleitung der Menschen und der Schutz des Eigentums der Muslime eine Bürgschaft um deinen Hals sind, über die dich Allah am Tag der Abrechnung befragen wird.“

In dem Buch *Osmanoğulları'nın dramı* („Das Drama der Kinder von Osman“) finden wir weitere Worte aus Osmans Vermächtnis an seinen Sohn Orhan:

(1) Muḥammad Ḥarb: *al-‘Uṭmāniyūn fi t-tārīḥ wa l-ḥadāra*, S. 16

(2) Aḥmad Y. al-Du‘ayḡ: *at-Tārīḥ as-siyāsī li d-dawla al-‘uṭmāniyya*.



„O mein Sohn, ich bewege mich auf meinen Herrn zu, und ich bin sehr stolz auf dich; denn du wirst deinen Untertanen gegenüber gerecht sein und ein *muğāhid* um Allahs willen, indem du Seine Religion verbreitest.“

„O mein Sohn, ich empfehle dir, die Gelehrten der Umma gut zu behandeln, sie zu ehren und sie um ihre Meinung zu fragen, denn sie tun nur das, was gut ist.“

„O mein Sohn, hüte dich davor, etwas zu tun, das Allah missfällt. Wenn du in einer Angelegenheit auf Schwierigkeiten stößt, frage die Gelehrten der Scharia, und sie werden dich zu dem führen, was gut ist.“

„Du sollst wissen, mein Sohn, daß unser einziger Weg in diesem Leben der Weg Allahs ist; unser einziges Ziel ist es, die Religion Allahs zu verbreiten, denn wir streben nicht nach Ruhm und weltlichen Dingen.“

In weiteren Auszügen aus dem Testament von Osman heißt es: „Dies ist mein Testament für meine Söhne und Freunde. Haltet die edle islamische Religion hoch, indem ihr beständig den Dschihad um Allahs willen führt. Haltet die edle Fahne des Islams hoch, indem ihr den Einsatz dafür perfekt ausführt. Steht immer im Dienst des Islams, denn Allah hat einen schwachen Diener wie mich eingesetzt, um so viele Länder zu erobern. Bringt das Wort des *tawhīd* in die entferntesten Länder, mit Dschihad um Allahs willen, und denkt daran, daß jeder, der vom Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit abweicht, der Fürsprache des Propheten Muḥammad g am Tag der Auferstehung beraubt sein wird.“



„O mein Sohn, es gibt niemanden auf dieser Welt, der nicht dem Tod unterworfen ist, und meine Zeit ist gekommen, durch den Befehl Allahs, also übergebe ich dir die Angelegenheiten des Staates; sei gerecht in allen deinen Angelegenheiten ...“

Dieses Testament war das von den Osmanen befolgte System. Sie widmeten sich voll und ganz dem islamischen Wissen und zollten den islamischen Gelehrten höchsten Respekt; sie konzentrierten ihre Interessen auch auf wichtige wissenschaftliche Bereiche, um ihre militärischen Einrichtungen zu verbessern; da sie sich dem Dschihad verschrieben hatten, konnten sie ihre Eroberungen auf das am weitesten entfernte Land ausdehnen, das je von einem Muslim erreicht worden war.

Diesem Testament können wir die Grundlagen und Prinzipien entnehmen, auf denen das Osmanische Reich errichtet wurde:

1) „O MEIN SOHN, HÜTE DICH DAVOR, DICH MIT ETWAS ZU BESCHÄFTIGEN, DAS NICHT VON ALLAH, DEM HERRN DER WELTEN, BEFOHLEN WURDE.“

Dies war ein Aufruf, die Gebote Allahs in jeder Angelegenheit, ob geringfügig oder bedeutend, so zu befolgen, daß die Entscheidung Allahs über allem anderen steht. Allah f sagt:

﴿ مَا تَعْبُدُونَ مِنْ دُونِهِ إِلَّا أَسْمَاءٌ سَمَّيْتُمُوهَا أَنْتُمْ وَآبَاؤُكُمْ مَا أَنْزَلَ اللَّهُ بِهَا مِنْ سُلْطَانٍ إِنْ الْحُكْمُ إِلَّا لِلَّهِ أَمَرَ أَلَّا تَعْبُدُوا إِلَّا إِيَّاهُ ذَلِكَ الدِّينُ الْقَيِّمُ وَلَكِنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا يَعْلَمُونَ ﴾



„Statt Ihm verehrt ihr nichts anderes als Namen, die ihr selbst genannt habt, ihr und eure Väter;

Allah hat dazu keine Ermächtigung herabgesandt. Die Entscheidung liegt einzig bei Allah. Er hat geboten, Ihn allein zu verehren. Das ist der richtige Glaube, jedoch die meisten Menschen wissen es nicht.“ (12:40)

Das bedeutet, daß die wahren Gebote der Religion, der Glaube und die Angelegenheiten der Menschheit allein Allah gehören, Der Seine Gesandten damit ehrt. Deshalb sollte kein Mensch in irgendeiner Angelegenheit ein Urteil auf Grundlage seiner eigenen Meinung, seines Verstandes oder seiner Interpretation fällen und dabei das Urteil Allahs außer Acht lassen. Dies ist die Grundlage der Religion Allahs, wie sie allen Seinen Gesandten offenbart wurde, trotz der Verschiedenheit der Orte und Zeiten, in denen sie erschienen sind. Der Koran wurde herabgesandt, um diese Gesamtheit in der Anbetung und im Gehorsam gegenüber den Geboten Allahs zu begründen:

﴿إِنَّا أَنْزَلْنَا إِلَيْكَ الْكِتَابَ بِالْحَقِّ لِتَحْكُمَ بَيْنَ النَّاسِ بِمَا أَرَاكَ اللَّهُ وَلَا تَكُنْ لِلْخَائِبِينَ خَصِيمًا﴾

„Wahrlich, zu dir haben Wir das Buch mit der Wahrheit niedergesandt, auf daß du zwischen den Menschen richten mögest, wie Allah es dir gezeigt hat. Sei also nicht ein Verfechter der Treulosen.“ (4:105)

So wie das Erreichen der vollkommenen Anbetung Allahs ein Ziel der Offenbarung des Buches Allahs ist, so ist die Einführung der Gebote Allahs als einziges Gerichtssystem unter



den Menschen ein weiteres edles Ziel der Offenbarung.

Osman empfahl seinem Sohn, einem zukünftigen Herrscher des islamischen Staates, sich während seiner Herrschaft in allen Angelegenheiten an die Gebote Allahs zu halten, denn er wusste, daß die Einhaltung der Gebote Allahs durch den muslimischen Herrscher ein Bund ist, wie es im Koran heißt:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا كُونُوا قَوَّامِينَ لِلَّهِ شُهَدَاءَ بِالْقِسْطِ وَلَا يَجْرِمَنَّكُمْ شَنَاَنُ قَوْمٍ عَلَىٰ أَلَّا تَعْدِلُوا اعْدِلُوا هُوَ أَقْرَبُ لِلتَّقْوَىٰ وَاتَّقُوا اللَّهَ إِنَّ اللَّهَ خَبِيرٌ بِمَا تَعْمَلُونَ﴾

„und gedenkt der Gnade Allahs gegen euch und des Bundes, den Er mit euch schloß, als ihr spracht: ‚Wir hören und gehorchen.‘ Und fürchtet Allah; wahrlich, Allah weiß, was die Herzen verbergen.“ (5:7)

Dies ist eine Ermahnung Allahs an Seine gläubigen Diener bezüglich Seiner Segnungen für sie in der Gesetzgebung, die Er für sie in dieser großen Religion vorgeschrieben hat, die durch die Botschaft des Propheten Muhammad gesandt wurde. Allah nahm ihnen das Versprechen ab, daß sie Seine Gesetzgebung befolgen und sich daran halten würden, wie es bei dem Treuegelöbnis der Gefährten gegenüber dem Propheten der Fall war. Allah betrachtet jeden Bruch des Versprechens, Seinem Urteil zu folgen, als ein Zeichen für die Zeit der Unwissenheit (Dschahilija):

﴿أَفْحَكُمَ الْجَاهِلِيَّةِ يَبْغُونَ وَمَنْ أَحْسَنُ مِنَ اللَّهِ حُكْمًا لِقَوْمٍ يُوقِنُونَ﴾



„Wünschen sie etwa die Richtlinien der Dschahilija? Und wer ist ein besserer Richter als Allah für ein Volk, das fest im Glauben ist?“ (5:50)

In diesem Vers wird jeder getadelt, der sich von Allahs Urteil abwendet und ein anderes Urteil wählt.

Die Einführung der Gebote Allahs als ein System, das die Angelegenheiten der Menschen regelt, ist in der Tat die Erreichung der richtigen Hingabe und Verehrung Allahs, des Einzigen, der der Grund für die Erschaffung sowohl der Menschen als auch der Dschinn ist. Allah f sagt:

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen (sollen).“ (51:56), d. h., Mir allein zu gehorchen, ohne Partner neben Mir.⁽¹⁾

Das weite Konzept der Anbetung (‘ibāda) umfasst viele Taten und Handlungen; einige dieser Taten können individuell ausgeführt werden, während andere nur innerhalb eines islamischen Staates möglich sind. Diese erhabenen Bedeutungen waren für den Gründer des Osmanischen Reiches offensichtlich, als er seinen Sohn und Prinzen Orhan mit folgenden Worten ermahnte: „O Sohn, hüte dich davor, dich mit etwas zu beschäftigen, das Allah nicht befohlen hat.“

Diese Anweisung Osmans an seinen Sohn, der das Staatsoberhaupt sein sollte, enthielt die beiden grundlegenden Bedeutungen der Anbetung:

Erstens: daß niemand außer Allah angebetet werden soll.

(1) Tafsīr ibn Kaṭīr.



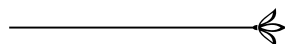
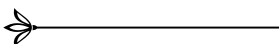
Zweitens: daß Allah so angebetet werden soll, wie Er es befohlen und vorgeschrieben hat.

Es besteht kein Zweifel daran, daß das Osmanische Reich sehr darauf bedacht war, diese beiden Grundprinzipien zu schützen, indem er alle Akte des Götzendienstes und Polytheismus in seiner Gesellschaft und seinen Institutionen bekämpfte. Der osmanische Staatschef und die ihn umgebenden Gelehrten waren sehr darauf bedacht, die wahre Anbetung Allahs in einer Ihm angemessenen Weise zu etablieren und die Religion vor irreführenden fremden Ideologien zu schützen.

2) „WENN DU MIT EINEM PROBLEM IN DEINER FÜHRUNG KONFRONTIERT BIST, DANN KONSULTIERE DIE MEINUNG DER ISLAMISCHEN GELEHRTEN.“

Allah hat das System der šūrā (Beratung) befohlen, das von großer Weisheit, großen Zielen und großem Nutzen ist. Aus diesem Grund wies Osman I. seinen Sohn an, einen Gelehrtenrat zu gründen, um sich über seine Angelegenheiten zu beraten, wie Allah es befohlen hat:

﴿فَبِمَا رَحْمَةٍ مِنَ اللَّهِ لِنْتَ لَهُمْ وَلَوْ كُنْتَ فَظًّا غَلِيظَ الْقَلْبِ لَانْفَضُّوا مِنْ حَوْلِكَ فَاعْفُ عَنْهُمْ وَاسْتَغْفِرْ لَهُمْ وَشَاوِرْهُمْ فِي الْأَمْرِ فَإِذَا عَزَمْتَ فَتَوَكَّلْ عَلَى اللَّهِ إِنَّ اللَّهَ يُحِبُّ الْمُتَوَكِّلِينَ﴾



„Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs warst du (o Muḥammad) mild zu ihnen; wärest du aber rauh und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertrau auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen.“ (3:159)

Sayyid Qutb – möge Allah ihm gnädig sein – schreibt: „In diesem kategorischen Text (,... und ziehe sie in der Sache zu Rate ...‘) empfiehlt der Islam dieses Prinzip im System der Herrschaft, und sogar Muḥammad g, der Gesandte Allahs, sollte es übernehmen. Dies ist ein endgültiger Text, der für die islamische Nation keinen Zweifel daran lässt, daß ‚Konsultation‘ ein notwendiges Prinzip für die Errichtung eines islamischen Systems ist.“

Allah f sagt:

﴿وَالَّذِينَ اسْتَجَابُوا لِرَبِّهِمْ وَأَقَامُوا الصَّلَاةَ وَأَمْرُهُمْ شُورَىٰ بَيْنَهُمْ وَمِمَّا رَزَقْنَاهُمْ يُنْفِقُونَ﴾

„und (für jene,) die auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die von dem spenden, was Wir ihnen gegeben haben“ (42:38)

‘Abd al-Qādir ‘Awda – möge Allah ihm gnädig sein – schreibt: „Die Beratung ist eine der Grundlagen des Glaubens und eine der vornehmsten Eigenschaften der Muslime. Allah



c stellt sie dem Gebet und dem Spenden gleich, wenn Er sagt: *„und (für jene) die auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die von dem spenden, was Wir ihnen gegeben haben“*.

Allah zeigt, daß ihre Antwort darin besteht, daß sie das Gebet verrichten, sich gegenseitig in ihren Angelegenheiten beraten und Almosen geben.

Wenn die *šūrā* ein Teil des Glaubens ist, dann haben Menschen, die sie vernachlässigen, ihren Glauben nicht vervollständigt und sind daher unzulänglich. Man muss die *šūrā* ordnungsgemäß einhalten, um ein guter Muslim zu sein. Die *šūrā* ist eine islamische Verpflichtung sowohl für die Herrscher als auch für ihre Untertanen. Ein Herrscher muss sich in allen Angelegenheiten seiner Herrschaft und Verwaltung, seiner Politik, seiner Gesetzgebung und in allem, was dem Wohle des Einzelnen und der Allgemeinheit dient, beraten, während die Bürger ihre Meinung zu allen Angelegenheiten äußern sollten, unabhängig davon, ob der Herrscher sie konsultiert oder nicht.“⁽¹⁾

Daher können wir feststellen, daß Emir Osman vielen zeitgenössischen Gelehrten und Intellektuellen zuvorkam, als er das Prinzip der *šūrā* als eine Verpflichtung betrachtete, indem er seinem Sohn befahl, der Meinung der Gelehrten zu folgen, die nur das Gute befehlen.

(1) ‘Abd al-Qādir ‘Awda: *al-Islām wa awdā’nā as-siyāsiyya*, S. 193.



Die *šūrā* trug wesentlich zum Aufbau des Osmanischen Reiches und zur Bindung zwischen dem Herrscher und seinen Untertanen bei. Sie stärkte auch die Autorität des Staates in Politik und Dschihad.

Das Konzept der *šūrā* wurde im Osmanischen Reich dahingehend weiterentwickelt, daß für jede Region ein Herrscher ernannt wurde, der den Titel „Pascha“ trug und einen Berrater leitete, der alle Angelegenheiten des Staates besprach.

3) „O SOHN, ICH EMPFEHLE DIR, DIE GELEHRTEN DER UMMA GUT ZU BEHANDELN UND SIE ZU EHREN.“

Osman unterhielt während seiner Herrschaft enge Beziehungen zu bedeutenden Gelehrten und rechtschaffenen Persönlichkeiten. Er saß oft stundenlang in ihren Versammlungen, um ihren Rat einzuholen, von ihrem enormen Wissen zu lernen und sie über die Angelegenheiten des Staates zu befragen. Er pflegte an den Versammlungen von Šayḥ Edebali teilzunehmen und heiratete dessen Tochter, nachdem er eine Vision gehabt hatte: Eines Tages verbrachte er die Nacht im Haus des Šayḥ und träumte, daß er einen Mond sah, der aus dem Körper des Šayḥ herauskam und in seine eigene Brust eindrang. Dann wuchs ein großer Baum, und seine Äste bedeckten den Himmel. Unter dem Baum befanden sich große Berge, aus denen Flüsse flossen, und die Menschen profitierten von den Bäumen, sowohl für sich selbst als auch für ihre Tiere. Als er dem Šayḥ von seiner Vision berichtete, sagte die-



ser: „Eine frohe Botschaft für dich, denn du hast den Status eines Sultans erlangt; die Muslime werden von dir und deinen Kindern profitieren, und ich werde dich mit meiner Tochter verheiraten.“ Einige Autoren haben versucht, diese Vision als Mythos und nicht als Realität zu betrachten, obwohl sie in einem bedeutenden Buch mit dem Titel *Şaka'ikü'n-Nu'maniye fi-Ulemai'd-Devletü'l-Osmaniye*⁽¹⁾ („Die Kronen-Anemonen über die Gelehrten des Osmanischen Reiches“) erwähnt wird, das uns über lange Zeiträume hinweg wichtige Hinweise auf die Gelehrten des Osmanischen Reiches gegeben hat.

Diese Vision widerspricht weder der Vernunft noch der Offenbarung. Osman I. – möge Allah ihm gnädig sein – war ein sehr frommer Mann, der eine gute Sichtweise hatte sowie Respekt und Liebe zu den Menschen empfand. Allah f sagt:

﴿أَلَا إِنَّ أَوْلِيَاءَ اللَّهِ لَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ * الَّذِينَ آمَنُوا وَكَانُوا يَتَّقُونَ * لَهُمُ الْبُشْرَىٰ فِي الْحَيَاةِ الدُّنْيَا وَفِي الْآخِرَةِ لَا تَبْدِيلَ لِكَلِمَاتِ اللَّهِ ذَلِكَ هُوَ الْقَوْرُ الْعَظِيمُ﴾

„Wisset, daß über Allahs Schützlinge keine Furcht kommen wird, noch sollen sie traurig sein. * Diejenigen, die da glauben und rechtschaffen sind: * Für sie ist die frohe Botschaft im diesseitigen Leben sowie im Jenseits (bestimmt). Unabänderlich sind Allahs Worte – das ist wahrlich der gewaltige Gewinn.“ (10:62–64)

(1) Das Buch ist von Taşköprüzade.



Die frohe Botschaft im Diesseits ist das, was Allah den frommen Gläubigen gegeben hat, wie es in vielen Versen des Korans zum Ausdruck kommt. Der Prophet g sagte auch: „Das gute Traumgesicht kommt von Allah“. ⁽¹⁾

„Das gute Traumgesicht ist einer der sechsundvierzig Teile des Prophetentums.“ ⁽²⁾

Abū Ḍarr sagte: „Ich sagte zum Propheten: ‚Ein Mann verrichtet eine gute Tat (um Allahs willen), und die Leute loben ihn‘, und er antwortete: „Das ist eine frohe Botschaft für einen Gläubigen.“ ⁽³⁾

Osman I. – möge Allah ihm gnädig sein – wurde von Allah die Liebe aller Muslime für seinen Dschihad, seine Frömmigkeit und seine Rechtschaffenheit zuteil.

Das Testament Osmans an seinen Sohn wurde zu einem System, das von den Herrschern des Osmanischen Reiches befolgt wurde, was beweist, daß die Osmanen die Scharia Allahs beachteten, denn die Scharia verleiht den Gelehrten einen Status, der auf Folgendem beruht:

- Den Gelehrten zu gehorchen wird als Gehorsam gegenüber Allah und Seinem Gesandten angesehen; daher ist es eine Verpflichtung, ihre Befehle zu befolgen.

(1) Al-Buḥārī, Nr. 6986.

(2) Al-Buḥārī, Nr. 6990.

(3) Muslim, 4/2034.



- Ihnen zu gehorchen ist nicht als etwas Ausschließliches gedacht, sondern folgt aus dem Gehorsam gegenüber Allah und Seinem Gesandten.

Es gibt zahlreiche Beweise für den hohen Status der Gelehrten in der Scharia. Erstens: Allah f sagt:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا أَطِيعُوا اللَّهَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ وَأُولِي الْأَمْرِ مِنْكُمْ﴾

„O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und denen, die unter euch Befehlsgewalt besitzen.“ (4:59)

Ibn ‘Abbas k sagte: „Diejenigen unter euch, die Autorität haben, sind Leute mit islamischem Wissen; Leute, die Allah gehorchen und andere den Sinn ihrer Religion lehren; sie gebieten ihnen, Gutes zu tun, und verbieten ihnen, Böses zu tun; deshalb hat Allah uns befohlen, ihnen zu gehorchen.“⁽¹⁾

Führern sollte gehorcht werden, wenn das, was sie befehlen, durch islamisches Wissen gestützt wird; ihnen zu gehorchen entspricht dem Gehorsam gegenüber den Gelehrten. Der Gehorsam richtet sich nach dem, was gut ist und vom islamischen Wissen empfohlen wird. Genauso wie der Gehorsam gegenüber den Gelehrten dem Gehorsam gegenüber dem Propheten entspricht, sollte der Gehorsam gegenüber den Führern dem Gehorsam gegenüber den Gelehrten entsprechen. Da der Islam von den Gelehrten und den Führern getragen wird, denen die einfachen Leuten folgen, hängt das

(1) Tafsīr at-Ṭabarī, 5/149.



Gute in der Welt von der Rechtschaffenheit dieser beiden Gruppen ab, und ihre Verderbtheit ist auf die Verderbtheit dieser beiden zurückzuführen.⁽¹⁾

Zweitens: Allah hat befohlen, daß wir uns an sie wenden und sie bezüglich jeder schwierigen Angelegenheit fragen. Er sagt:

﴿وَمَا أَرْسَلْنَا قَبْلَكَ إِلَّا رِجَالًا نُّوحِي إِلَيْهِمْ فَاسْأَلُوا أَهْلَ الذِّكْرِ إِنْ كُنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ﴾

„Und Wir entsandten auch vor dir lediglich Männer, denen Wir die Offenbarung zuteil werden ließen – fragt nur diejenigen, die von der Ermahnung wissen, wenn ihr (davon) nichts wisset.“ (21:7)

In diesem Vers wird den Wissenden Respekt gezollt, und die höchste Art von Wissen ist das der Offenbarung. Allah hat jedem, der ohne Wissen ist, befohlen, die Gelehrten in allen seinen Angelegenheiten zu konsultieren.

Während der Herrschaft des Osmanischen Reiches wurden von allen Sultanen in schwierigen Zeiten die Gelehrten konsultiert; sie besaßen die große Fähigkeit, die Menschen unter dem Banner des Dschihad um Allahs willen zu versammeln und das System der Scharia zur Regelung des Lebens der Menschen einzuführen. Sie erlaubten den Sultanen niemals, die Gesetze der Scharia zu übertreten. Die Befehle der Gelehrten wurden aus dem Koran und der Sunna abgeleitet.

(1) Ibn Qayyim al-Ğawziyya: I'lām al-muwaqqi'in.



ERSTENS: der Koran. Allah f sagt:

﴿إِنَّا أَنْزَلْنَا إِلَيْكَ الْكِتَابَ بِالْحَقِّ لِتَحْكُمَ بَيْنَ النَّاسِ بِمَا أَرَاكَ اللَّهُ وَلَا تَكُنْ لِلخَائِنِينَ خَصِيمًا﴾

„Wahrlich, zu dir haben Wir das Buch mit der Wahrheit niedergesandt, auf daß du zwischen den Menschen richten mögest, wie Allah es dir gezeigt hat. Sei also nicht ein Verfechter der Treulosen.“ (4:105)

Der Koran ist die erste Quelle, die alle Gebote und Rechtsurteile enthält, die sich auf die Angelegenheiten des Lebens der Menschen beziehen. Er enthält viele wesentliche Grundsätze und endgültige Gesetze zur Reformierung aller Aspekte des Lebens. Der Koran informiert die Muslime auch über die Grundlagen, die für die Errichtung eines islamischen Staates erforderlich sind.

ZWEITENS: die reine Sunna.

Die Sunna ist die zweite Quelle, aus der die Gelehrten ihre Urteile beziehen. Durch die Sunna lernen sie die praktische Umsetzung der im Koran erwähnten Gesetze kennen, wie sie in der Führung des Propheten gegenüber seiner Umma zum Ausdruck kommt. Durch die Sunna entdecken wir die perfekte Gesellschaft, die im Islam erwartet wird.

DRITTENS: die allgemeine Übereinstimmung (*iğmā'*) der Umma, insbesondere die Zustimmung der Gefährten, an deren Spitze die ersten vier Kalifen standen. Allah sagt:



﴿وَمَنْ يُشَاقِقِ الرَّسُولَ مِنْ بَعْدِ مَا تَبَيَّنَ لَهُ الْهُدَىٰ وَيَتَّبِعْ غَيْرَ سَبِيلِ
الْمُؤْمِنِينَ نُوَلِّهِ مَا تَوَلَّىٰ وَنُصَلِّهِ جَهَنَّمَ وَسَاءَتْ مَصِيرًا﴾

„Wer sich aber mit dem Gesandten verfeindet, nachdem ihm der rechte Weg klargeworden ist, und einen anderen Weg befolgt als den der Gläubigen, den werden Wir verfolgen lassen, was er verfolgt, und werden ihn dann in Dschahannam brennen lassen; und schlimm ist sein Ende.“ (4:115)

VIERTENS: die Meinungen (Idschtihad) der Gelehrten. Allah sagt:

﴿وَإِذَا جَاءَهُمْ أَمْرٌ مِنَ الْأَمْنِ أَوْ الْخُوفِ أَدَّاعُوا بِهِ وَلَوْ رَدُّوهُ إِلَى الرَّسُولِ
وَإِلَىٰ أُولِي الْأَمْرِ مِنْهُمْ لَعَلِمَهُ الَّذِينَ يَسْتَنْبِطُونَهُ مِنْهُمْ﴾

„Und wenn ihnen etwas zu Ohren kommt, das Sicherheit oder Furcht betrifft, machen sie es bekannt. Hätten sie es aber vor den Gesandten und vor jene gebracht, die unter ihnen die Befehlsgewalt besitzen, dann würden es sicherlich die unter ihnen, die es entschleiern könnten, wissen ...“ (4:83)

Dieser Vers ist ein Beweis dafür, daß die Gelehrten ihre Interpretationen anwenden, wenn kein eindeutiger Text verfügbar ist, denn die Gelehrten innerhalb der Umma des Propheten Muḥammad sind die Erben der Propheten (wie es in den Hadithen des Propheten g heißt); sie sind damit beauftragt, Urteile in bestimmten Fragen der Rechtsprechung abzuleiten – nicht, weil sie unfehlbar sind, denn es gibt im Islam kein Priestertum –, sondern weil sie es verdienen, ahl ad-dīkr („Leute der Ermahnung“) genannt zu werden. Allah f sagt:



﴿وَمَا أَرْسَلْنَا مِنْ قَبْلِكَ إِلَّا رَجَالًا نُوحِي إِلَيْهِمْ فَاسْأَلُوا أَهْلَ الذِّكْرِ إِنْ كُنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ﴾

„... so fragt die, welche die Ermahnung besitzen, wenn ihr (etwas) nicht wisst.“ (16:43)

Die Gelehrten des Osmanischen Reiches begründeten ihr politisches System auf dem Glauben an den tawhīd (den Glauben an die Einheit Allahs und die Herrschaft Seiner Gesetze). Ihr Wirtschaftssystem basierte auf Transaktionen mit Gold und Silber, frei von Wucher (zinsbasierten Transaktionen), Ausbeutung oder ungesetzlichen Geschäften, die von Allah verboten sind. Ihr soziales und moralisches System basierte auf der Ethik des Islams, und ihre internationalen Beziehungen folgten dem Standard der ‘aqīda des Islams, wie von Allah in dem folgenden Vers befohlen:

﴿لَا يَنْهَاكُمُ اللَّهُ عَنِ الَّذِينَ لَمْ يُقَاتِلُوكُمْ فِي الدِّينِ وَلَمْ يُخْرِجُوكُمْ مِنْ دِيَارِكُمْ أَنْ تَبَرُّوهُمْ وَتُقْسِطُوا إِلَيْهِمْ إِنَّ اللَّهَ يُحِبُّ الْمُقْسِطِينَ * إِنَّمَا يَنْهَاكُمُ اللَّهُ عَنِ الَّذِينَ قَاتَلُوكُمْ فِي الدِّينِ وَأَخْرَجُوكُمْ مِنْ دِيَارِكُمْ وَظَاهَرُوا عَلَىٰ إِخْرَاجِكُمْ أَنْ تَوَلَّوهُمْ وَمَنْ يَتَوَلَّهُمْ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الظَّالِمُونَ﴾

„Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht des Glaubens wegen bekämpft haben und euch nicht aus euren Häusern vertrieben haben, gütig zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allah liebt die Gerechten. * Doch Allah verbietet euch, mit denen, die euch des Glaubens wegen bekämpft haben und euch aus euren Häusern vertrieben und (anderen) geholfen haben, euch zu vertreiben, Freundschaft zu schließen. Und wer mit ihnen Freundschaft schließt – das sind die Missetäter.“ (60:8–9)



4) „DU SOLLST WISSEN, MEIN SOHN, DASS DIE VERBREITUNG DES ISLAMIS, DIE FÜHRUNG DER MENSCHEN ZU IHM UND DER SCHUTZ DES LEBENS DER MUSLIME UND IHRES BESITZES EINE BÜRGSCHAFT UM DEINEN HALS IST, NACH DER ALLAH DICH FRAGEN WIRD.“

Osman I. – möge Allah Wohlgefallen an ihm haben – verstand, daß die Religion des Islams eine Religion der ständigen *da'wa* (Aufruf oder Einladung) ist, die bis zum Ende des menschlichen Lebens auf dieser Erde nicht aufhört, und daß eines der Ziele des islamischen Staates darin besteht, diese *da'wa* zu unterstützen und voranzutreiben, bis das Licht und die Botschaft des Islams jeden Menschen erreicht hat, so wie es der Prophet auf Allahs Geheiß zu tun pflegte:

﴿يَا أَيُّهَا الرَّسُولُ بَلِّغْ مَا أُنزِلَ إِلَيْكَ مِنْ رَبِّكَ وَإِنْ لَمْ تَفْعَلْ فَمَا بَلَّغْتَ رِسَالَتَهُ وَاللَّهُ يَعْصِمُكَ مِنَ النَّاسِ إِنَّ اللَّهَ لَا يَهْدِي الْقَوْمَ الْكَافِرِينَ﴾

„O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn herabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Und Allah wird dich vor den Menschen schützen. Wahrlich, Allah weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg.“ (5:67)

Der Prophet g führte Allahs Befehl aus und schickte Boten zu allen Königen und Führern auf der Erde; er schickte Briefe an den römischen Kaiser, aber ihm wurde gesagt, daß sie nur versiegelte Briefe lesen würden; also ließ er ein silbernes Siegel anfertigen, um die Briefe zu stempeln, die er an die



Römer, die Perser, die Äthiopier, die Ägypter und die Führer von Balqā' und al-Yamāma schickte, alle innerhalb eines Tages. Er schickte auch Briefe an die Führer von Bahrain, des Jemen, Omans usw. ⁽¹⁾

Osman folgte bei seinem Aufruf zum Islam dem Beispiel des Propheten g, und das taten auch alle seine Söhne nach ihm. Innerhalb des Staates entstand eine *Da'wa*-Gruppe, die von allen Führern und Sultanen sowohl finanziell als auch intellektuell unterstützt wurde.

Das Osmanische Reich und die Bevölkerung im Allgemeinen unterstützten die Christen in vielerlei Hinsicht bei der Annahme des Islams. Sie feierten in den Moscheen mit all jenen, die den Islam annahmen, und unterstützten sie mit allem, was sie im Leben brauchten.

Da die Osmanen so sehr an ihrer Religion festhielten und anderen gegenüber sehr bescheiden waren, konvertierten viele Christen zum Islam.

Sie behandelten alle christlichen Gefangenen freundlich und ließen jeden frei, der aufrichtig und gläubig war, ohne die Verpflichtung, seinen Glauben zu wechseln. Sie kümmerten sich gut um ältere Christen, was für viele Christen ein weiterer Anreiz war, den Islam anzunehmen.

Viele Osmanen heirateten christliche Frauen, denen die Kirche den Zutritt zu Gotteshäusern verwehrte, und so folgten sie dem Weg ihrer Ehemänner.

(1) Ibn Qayyim al Ğawziyya: *Zād al-ma'ād* (1/199–124).



Viele der Christen, die den Islam annahmen, riefen ihre Familien dazu auf, der großen und toleranten Religion des Islams zu folgen, nachdem sie gesehen hatten, wie sie mit der menschlichen Natur harmoniert und wie sie den Intellekt anspricht und das Herz belebt.

Das Osmanische Reich verlegte viele muslimische Dörfer in christliche Gebiete und siedelte viele Christen in muslimische Regionen um, was zu einer stetigen Verbreitung des Islams beitrug.

Sultan Murad verfolgte die Politik, alle christlichen Gefangenen, die den Islam annahmen, freizulassen, eine Politik, die dazu beitrug, die Zahl der Muslime zu erhöhen.

Die Ausbreitung des Islams in der Balkanregion wurde zum einen durch das harte Vorgehen der lokalen Feudalherren unterstützt, die den Menschen hohe Steuern auferlegten, und zum anderen durch die hochrangigen Kirchenführer, die die Geheimnisse der religiösen Institution und ihrer Aufgaben verkauften und sich für eine solide Beziehung zum Osmanischen Reich entschieden. Viele von ihnen nahmen den Islam an.

Die Sultane machten den christlichen Führern, die sich für den Islam entschieden, zahlreiche Geschenke, und viele von ihnen erwiesen sich als sehr loyal gegenüber dem Osmanischen Reich.

Osman I. – möge Allah Wohlgefallen an ihm haben – hatte gezeigt, daß der Schutz des Lebens und des Besitzes der



Muslimen dem muslimischen Herrscher anvertraut wurde und eine religiöse Verpflichtung darstellte, ebenso wie das Gebieten des Guten und das Verbot des Bösen, die Umsetzung der Strafgesetze, die Aufforderung an die Menschen, sich an hohe moralische Maßstäbe zu halten, und die Unterweisung der muslimischen Gemeinschaft in den Angelegenheiten ihrer Religion. All dies muss unter der Aufsicht eines muslimischen Herrschers ausgeführt werden. Daraus ergaben sich sowohl für den Herrscher als auch für seine Untertanen zahlreiche Vorteile:

1. Die Umsetzung der Scharia und die Bewahrung des Glaubens, damit das Wort Allahs das höchste bleibt. Allah f sagt:

﴿وَلَوْلَا دَفْعُ اللَّهِ النَّاسَ بَعْضَهُمْ بِبَعْضٍ لَهَدَمَتْ صَوَامِعُ وَبِيَعٌ وَصَلَوَاتٌ
وَمَسَاجِدُ يُذْكَرُ فِيهَا اسْمُ اللَّهِ كَثِيرًا﴾

„... Und wenn Allah nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiß Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allahs oft genannt wird, niedergerissen worden. ...“ (22:40)

Es ist notwendig, daß der Mensch Gebote, Verbote und Hinweise zur Rechtschaffenheit befolgt; denn wer nicht gute Taten gebietet und fördert, wird am Ende böse Taten gebieten oder zu ihnen anstiften.

2. Die Aufhebung der Kollektivstrafen. Allah f sagt:

﴿وَمَا أَصَابَكُمْ مِنْ مُصِيبَةٍ فِيمَا كَسَبَتْ أَيْدِيكُمْ وَيَعْفُو عَنْ كَثِيرٍ﴾



„Und was euch an Unglück treffen mag, es erfolgt auf Grund dessen, was eure Hände gewirkt haben. Und Er vergibt vieles.“ (42:30)

Allah f sagt über das Unglück am Tag von Uḥud:

﴿قُلْ هُوَ مِنْ عِنْدِ أَنْفُسِكُمْ﴾

„... Sprich: ‚Es kommt von euch selber.‘ ...“ (3:165)

Un Glaube und alle Arten von Sünden verursachen Unglück und Unheil. Allah f sagt:

﴿فَلَوْلَا كَانَ مِنَ الْقُرُونِ مِنْ قَبْلِكُمْ أُولُو بَقِيَّةٍ يَنْهَوْنَ عَنِ الْفَسَادِ فِي الْأَرْضِ إِلَّا قَلِيلًا مِمَّنْ أَنْجَيْنَا مِنْهُمْ وَاتَّبَعَ الَّذِينَ ظَلَمُوا مَا أُتْرِفُوا فِيهِ وَكَانُوا مُجْرِمِينَ﴾

„Wären nur unter den Geschlechtern vor euch Leute von Verstand gewesen, die der Verderbtheit auf Erden hätten entgegensteuern können – ausgenommen die wenigen, die Wir aus ihrer Zahl erretteten! Doch die Frevler folgten dem, was ihnen Genuß und Behagen versprach, und sie übertraten (die Gebote).“ (11:116)

Des Weiteren sagt Er:

﴿وَمَا كَانَ رَبُّكَ لِيُهْلِكَ الْقَرْيَ بِظُلْمٍ وَأَهْلِهَا مُصْلِحُونَ﴾

„Und dein Herr ist nicht Der, Der die Städte zu Unrecht zerstören würde, wenn ihre Bewohner rechtschaffen wären.“ (11:117)

(Dies erklärt eine der Anordnungen Allahs in Bezug auf die Völker: Wenn ein Volk, das unter Ungerechtigkeit und Verderbnis leidet, jemanden hat, der diese Übertretungen bekämpft, schickt Allah Seine Strafe nicht über es.)⁽¹⁾

(1) Sayyid Quṭb: Fī zilāl al-Qur’ān (4/1933).



3. Die Anziehungskraft von Allahs Barmherzigkeit auf ein Volk. Er sagt:

﴿وَإِذْ تَأَذَّنَ رَبُّكُمْ لَئِن شَكَرْتُمْ لَأَزِيدَنَّكُمْ﴾

„Und da kündigte euer Herr an: ,Wenn ihr dankbar seid, so will Ich euch wahrlich mehr geben ... “ (14:7)

4. Die islamische Nation soll die Eigenschaft der Güte erreichen, wie sie in folgendem Vers beschrieben wird:

﴿كُنْتُمْ خَيْرَ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ تَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَتَنْهَوْنَ عَنِ الْمُنْكَرِ وَتُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ﴾

„Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das, was rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allah. ... “ (3:110)

5. Das Vermeiden heuchlerischer Eigenschaften.

Allah f sagt:

﴿وَالْمُؤْمِنُونَ وَالْمُؤْمِنَاتُ بَعْضُهُمْ أَوْلِيَاءُ بَعْضٍ يَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَيَنْهَوْنَ عَنِ الْمُنْكَرِ وَيُقِيمُونَ الصَّلَاةَ وَيُؤْتُونَ الزَّكَاةَ وَيُطِيعُونَ اللَّهَ وَرَسُولَهُ﴾

„Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Beschützer: Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse und verrichten das Gebet und entrichten die Zakat und gehorchen Allah und Seinem Gesandten ... “ (9:71)



5) „O SOHN, EHRE DIE MENSCHEN UM DICH HERUM UND SEI GROSSZÜGIG ZU DEINEM HEER“

Um ihre Pflicht zu erfüllen, die Menschen zur Rechtschaffenheit zu führen, sollte die islamische Nation selbst gut sein; sie ist Zeuge über andere Nationen, denn sie ist eine Nation von redlicher Gesinnung. Allah f sagt:

﴿وَكَذَلِكَ جَعَلْنَاكُمْ أُمَّةً وَسَطًا لِتَكُونُوا شُهَدَاءَ عَلَى النَّاسِ وَيَكُونَ
الرَّسُولُ عَلَيْكُمْ شَهِيدًا﴾

„Und so machten Wir euch zu einer Gemeinde der Mitte, auf daß ihr Zeugen seiet über die Menschen und auf daß der Gesandte Zeuge sei über euch. ...“ (2:143)

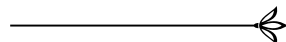
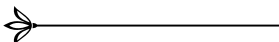
Der Herrscher hat seinen Untertanen gegenüber Rechte und umgekehrt. Diese Rechte wurden im Testament von Osman an seinen Sohn festgelegt. Die Osmanen sorgten für die Durchsetzung dieser Rechte.

ZU DEN RECHTEN DER UNTERTANEN GEGENÜBER IHREN HERRSCHERN GEHÖREN:

1. Die Bewahrung des reinen Glaubens der Umma.
2. Daß die Herrscher alle Anstrengungen unternehmen, um die Umma zu vereinen.
3. Schutz der Umma vor ihren Feinden.
4. Schutz des Eigentums der Menschen vor Korruptierern und Verbrechern.



5. Vorbereitung der Umma auf den Dschihad.
6. Bewahrung dessen, was die Scharia vorschreibt.
7. Einsammeln von Zakat-Geldern und Almosen und deren rechtmäßige Verteilung.
8. Auswahl von vertrauenswürdigen Personen für verantwortungsvolle Positionen.
9. Gewährung der Rechte der Untertanen aus dem *Bait al-Mal* (Staatskasse), aber ohne Extravaganz und zur rechten Zeit.
10. Direkte Aufsicht über die Angelegenheiten der Bevölkerung in jeder Verwaltung, die mit dem öffentlichen Wohl zusammenhängt.



EINIGE DER RECHTE DER HERRSCHER GEGENÜBER IHREN UNTERTANEN:

1. Gehorsam. Allah f sagt:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا أَطِيعُوا اللَّهَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ وَأُولِي الْأَمْرِ مِنْكُمْ﴾

„O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und denen, die unter euch Befehlsgewalt besitzen. ...“ (4:59)

Die osmanische Gesellschaft leistete ihren Herrschern absoluten Gehorsam, solange diese der Scharia verpflichtet waren, denn sie wussten, daß der Gehorsam gegenüber den Herrschern auf deren Gehorsam gegenüber Allah und Seinem Gesandten beschränkt war, wie der Prophet g sagte: „Es soll nicht gehorcht werden, wenn man Gott ungehorsam ist; gehorcht werden soll nur, wenn es sich um etwas Richtiges handelt.“⁽¹⁾

2. Unterstützung:

Die osmanische Gesellschaft scharte sich stets um ihre rechtmäßigen Herrscher und folgte deren Aufruf zum Dschihad um Allahs willen. Die Osmanen betrachteten die Unterstützung ihrer Führer als einen Akt der Anbetung Allahs. Allah f sagt:

﴿وَتَعَاوَنُوا عَلَى الْبِرِّ وَالتَّقْوَى﴾

„... Und helft einander in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit ...“ (5:2)

(1) Muslim (3/1480–1852).



Ihre Vorstellung von der Unterstützung ihrer Führer bedeutete, daß sie ihnen den größtmöglichen Respekt entgegenbringen sollten. Dieses Konzept erfordert, daß man dem Führer Respekt und Ehre erweist, wie der Prophet ḡ gesagt hat:

„Allah zu verherrlichen bedeutet, einem grauhaarigen Muslim und einem, der den Koran erklären kann – aber nicht einem, der in Bezug auf den Koran extravagant handelt oder sich von ihm abwendet – und einem gerechten Herrscher Ehre zu erweisen.“ ⁽¹⁾

3. Aufrichtiger Rat:

Die osmanische Gesellschaft pflegte ihren Herrschern aufrichtige Ratschläge zu erteilen, in Übereinstimmung mit dem Hadith des Propheten, in dem er dreimal sagte:

„Religion ist Aufrichtigkeit.“ Daraufhin fragten die Gefährten: „Wem gegenüber, o Gesandter Allahs?“ Er antwortete: „Gegenüber Allah, Seinem Buch, Seinem Gesandten und den Führern der Muslime und der Massen.“

4. Reform:

Die osmanische Gesellschaft verstand, daß die kontinuierliche Rechtschaffenheit der Umma von der Rechtschaffenheit ihrer Führung abhing. Die rechtschaffenen Gelehrten nahmen viele glorreiche Positionen ein, um die Herrscher zu reformieren und rechtzuleiten, wie z. B. Šayḡu l-Islam ‘Alā’ ad-Dīn ‘Alī bin Aḡmad al-Ġamālī (Zenbilli Ali Efendi), der im Jahr 932 n. H. starb.

(1) Abū Dāwūd Nr. 4822.



6) „LASST EUCH NICHT VOM SATAN VERFÜHREN, WAS EURE ARMEE UND EUREN REICHTUM ANGEHT.“

Die Bedeutung dessen kann derjenige erkennen, der den Koran versteht und von ihm beeinflusst wird, der über das Leben der Propheten und Gesandten nachdenkt, weil er dann weiß, daß jeglicher Erfolg von Allah kommt und nicht von der eigenen Armee oder dem eigenen Reichtum. Dies war die Haltung des Propheten Joseph (Yūsuf) n. Allah f sagt:

﴿رَبِّ قَدْ آتَيْتَنِي مِنَ الْمُلْكِ وَعَلَّمْتَنِي مِنْ تَأْوِيلِ الْأَحَادِيثِ فَاطِرَ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ أَنْتَ وَلِيِّ فِي الدُّنْيَا وَالْآخِرَةِ تَوَفَّنِي مُسْلِمًا وَأَلْحِقْنِي بِالصَّالِحِينَ﴾

„O mein Herr, Du hast mir nun die Herrschaft verliehen und mich die Deutung der Träume gelehrt. O Schöpfer der Himmel und der Erde, Du bist mein Beschützer in dieser Welt und im Jenseits. Laß mich als (Dir) ergeben sterben und vereine mich mit den Rechtschaffenen.“ (12:101)

Ibn al-Qayyim schreibt zu dem obigen Vers: „Dieses Bittgebet vereint die Bestätigung der Einheit Allahs, die Unterwerfung unter Ihn, das Bedürfnis nach Ihm und die Treue zu Ihm allein.“

Als Dū I-Qarnayn (der Gerechte, von dem in der Sure al-Kahf die Rede ist) den Bau des großen Staudamms für das unterdrückte Volk beendete, obwohl er eine Armee, Geld und die Macht über die Völker besaß, sagte er demütig:

﴿قَالَ هَذَا رَحْمَةٌ مِنْ رَبِّي﴾



„Er sagte: ‚Das ist die Gnade meines Herrn ...‘“ (18:98)

Es ist ein schöner und gesegneter Ausdruck, der viele Konnotationen hat:

Sayyid Qutb schreibt: „Dū I-Qarnayn betrachtete sein großes Werk und empfand weder Stolz noch Arroganz; er war nicht erregt von seiner Macht und seinem Wissen. Vielmehr erinnerte er sich an Allah, dankte Ihm und führte all diese guten Werke auf Ihn zurück.“

Eine der großartigsten Methoden des Gedenkens an Allah ist, daß der Mensch sich an Allahs Gnade ihm gegenüber erinnert; er denkt an die Segnungen, die Allah ihm zuteil werden läßt, und so verhält er sich seinem Herrn gegenüber demütig.

So lautete das Testament Osmans an seinen Sohn, in dem er ihn vor Satan und seinen bösen Machenschaften warnte.

7) „MIT DEM DSCHIHAD ERREICHT UNSERE RELIGION ALLE HORIZONTE, UND DAS WOHLGEGELEN ALLAHS WIRD ERREICHT.“

Osman I. – möge Allahs Barmherzigkeit auf ihm ruhen – glaubte, daß die Ausbreitung der Religion Allahs (des Islams) bis zu den entferntesten Horizonten durch die Durchführung des Dschihad um Allahs willen erreicht werden kann. Das Hauptziel des Dschihads ist es, das Wort Allahs zu erhöhen, um Ihn allein anzubeten, d. h., ohne Partner neben Ihm. Allah f sagt:



﴿وَمَا خَلَقْتُ الْجِنَّ وَالْإِنْسَ إِلَّا لِيَعْبُدُونِ * مَا أُرِيدُ مِنْهُمْ مِنْ رِزْقٍ وَمَا أُرِيدُ أَنْ يُطْعِمُونِ * إِنَّ اللَّهَ هُوَ الرَّزَّاقُ ذُو الْقُوَّةِ الْمَتِينُ﴾

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen (sollen). * Ich will keine Versorgung von ihnen haben, noch will Ich, daß sie Mir Speise geben. * Wahrlich, Allah allein ist der Versorger, der Stärke und Festigkeit besitzt.“ (51:56–58)

Das Konzept der Anbetung beherrscht alle Aspekte des Lebens und auch die Angelegenheiten des Jenseits, denn das Leben und der Tod des Menschen dienen Allahs Wohlgefallen. Dies wird im folgenden Vers erklärt:

﴿قُلْ إِنَّ صَلَاتِي وَنُسُكِي وَمَحْيَايَ وَمَمَاتِي لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ﴾

„Sprich: ‚Mein Gebet und meine Opferung und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten.‘“ (6:162)

Zu diesem Zweck zog Osman I. mit seinem Heer und seiner Bevölkerung aus, um den Weg Allahs zu beschreiten, wobei ihr Motto lautete: „Allah hat uns gesandt, um zu leiten, wen Er will, von der Anbetung der Menschen zur Anbetung Allahs, des Einzigen, von der Enge dieser Welt zu ihrer Weite und von der Unterdrückung durch abweichende religiöse Praktiken zur Gerechtigkeit des Islams.“

Die einzige Möglichkeit für die Osmanen, das Gesetz und die Anordnung Allahs auf Erden zu etablieren, war der Dschihad um Allahs willen.



Als die christlichen Länder versuchten, die Expansion des Osmanischen Reiches durch sporadische Angriffe aufzuhalten, sahen sie sich mit dem Dschihad konfrontiert, der alle ihre wiederholten Angriffe zurückschlug. Die osmanischen Führer folgten den Worten Allahs, der sagt:

﴿وَقَاتِلُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ يُقَاتِلُونَكُمْ وَلَا تَعْتَدُوا إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْمُعْتَدِينَ * وَأَقْتُلُوهُمْ حَيْثُ تَقْتُلُوهُمْ وَأَخْرِجُوهُمْ مِنْ حَيْثُ أَخْرَجُوكُمْ وَالْفِتْنَةُ أَشَدُّ مِنَ الْقَتْلِ﴾

*„Und kämpft auf dem Weg Allahs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht. Wahrlich, Allah liebt nicht diejenigen, die übertreten. * Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben; denn die Verführung (zum Unglauben) ist schlimmer als Töten. ...“ (2:190–191)*

Die Osmanen folgten diesem Befehl und arbeiteten daran, alle Hindernisse zu beseitigen, die die Menschen davon abhielten, auf den Ruf Allahs zu hören, der den Menschen das vollkommenste Konzept des Daseins und ein System zu dessen Entwicklung bot.

Das Osmanische Reich führte den Dschihad um Allahs willen und konnte mit Allahs Hilfe viele Länder erobern, in denen der Islam noch immer der Glaube der Menschen ist, wie zum Beispiel auf dem Balkan. Er hat auch dazu beigetragen, die Bevölkerung in Nordafrika vor den Angriffen der Christen zu schützen und so den Schutz des islamischen Glaubens zu gewährleisten.



8) „WER VON MEINEN NACHKOMMEN VOM WEG DER WAHRHEIT UND DER GERECHTIGKEIT ABWEICHT, DEM WIRD DIE FÜRSPRACHE DES PROPHETEN MUHAMMAD G AM TAG DER AUFERSTEHUNG VERSAGT BLEIBEN.“

Osman erklärte deutlich, daß er unschuldig sei an jedem, der vom Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit abweiche, und rief jeden, der an seine Stelle treten sollte, dazu auf, sich an die Wahrheit zu halten und Gerechtigkeit unter den Menschen herzustellen.

Gerechtigkeit ist der Eckpfeiler beim Aufbau einer islamischen Gesellschaft und der göttlichen Herrschaft. Im Islam gibt es keinen Platz für eine Gesellschaft, die von Unterdrückung und Ungerechtigkeit geprägt ist. Aus diesem Grund konzentriert sich der Islam auf die Schaffung dieser Grundlage und unterstützt sie.

Viele Koranverse und Aussprüche des Propheten unterstreichen dies:

﴿إِنَّ اللَّهَ يَأْمُرُ بِالْعَدْلِ وَالْإِحْسَانِ وَإِيتَاءِ ذِي الْقُرْبَىٰ﴾

„Wahrlich, Allah gebietet, gerecht (zu handeln), uneigennützig Gutes zu tun und freigebig gegenüber den Verwandten zu sein ...“ (16:90)

﴿إِنَّ اللَّهَ يَأْمُرُكُمْ أَنْ تُؤَدُّوا الْأَمَانَاتِ إِلَىٰ أَهْلِهَا وَإِذَا حَكَمْتُمْ بَيْنَ النَّاسِ أَنْ تَحْكُمُوا بِالْعَدْلِ إِنَّ اللَّهَ نِعِمَّا يَعِظُكُمْ بِهِ إِنَّ اللَّهَ كَانَ سَمِيعًا بَصِيرًا﴾



„Allah befiehlt euch, die anvertrauten Güter ihren Eigentümern zurückzugeben; und wenn ihr zwischen Menschen richtet, nach Gerechtigkeit zu richten. Wahrlich, billig ist, wozu Allah euch ermahnt. Allah ist Allhörend, Allsehend.“ (4:58)

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا كُونُوا قَوَّامِينَ بِالْقِسْطِ شُهَدَاءَ لِلَّهِ وَلَوْ عَلَىٰ أَنفُسِكُمْ أَوِ الْوَالِدِينَ وَالْأَقْرَبِينَ إِن يَكُنْ غَنِيًّا أَوْ فَقِيرًا فَاللَّهُ أَوْلَىٰ بِهِمَا فَلَا تَتَّبِعُوا الْهَوَىٰ أَن تَعْدِلُوا وَإِن تَلَوُوا أَوْ تَعْرِضُوا فَإِنَّ اللَّهَ كَانَ بِمَا تَعْمَلُونَ خَبِيرًا﴾

„O ihr, die ihr glaubt, seid auf der Hut bei der Wahrnehmung der Gerechtigkeit und seid Zeugen für Allah, auch dann, wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte geht. Ob der eine reich oder arm ist, so ist Allah beiden näher; darum folgt nicht der persönlichen Neigung, auf daß ihr gerecht handeln könnt. Und wenn ihr aber (die Wahrheit) verdreht oder euch von (der Wahrheit) abwendet, so ist Allah eures Tuns kundig.“ (4:135)

Allah verbietet die Ungerechtigkeit und verspricht den Unterdrückern Verderben im Diesseits und eine schmerzhaftige Strafe im Jenseits. Er sagt:

﴿وَلَا تَحْسَبَنَّ اللَّهَ غَافِلًا عَمَّا يَعْمَلُ الظَّالِمُونَ﴾

„Und denke nicht, daß Allah nicht beachtet, was die Frevler tun. ...“ (14:42)

Gemäß dieser göttlichen Weisung setzte sich Osman dafür ein, Gerechtigkeit unter den Menschen herzustellen. Er mobi-



lisierte sein Heer und setzte alle seine Mittel ein, um die Botschaft des Islams zu verbreiten, damit die Menschen ihren Schöpfer kennenlernen konnten. Er verband die großen Eroberungen des Schwertes mit der Eroberung der Herzen, indem er einen gesunden Glauben und gute Umgangsformen hatte. Seine Methode, mit den Menschen umzugehen, basierte auf Allahs Worten:

﴿قَالَ أَمَّا مَنْ ظَلَمَ فَسَوْفَ نَعَذِّبُهُ ثُمَّ يُرَدُّ إِلَىٰ رَبِّهِ فَيُعَذِّبُهُ عَذَابًا نُكْرًا * وَأَمَّا مَنْ آمَنَ وَعَمِلَ صَالِحًا فَلَهُ جَزَاءٌ الْحُسْنَىٰ وَسَنَقُولُ لَهُ مِنْ أَمْرِنَا يُسْرًا﴾

„Er sagte: ‚Den, der da frevelt, werden wir sicherlich bestrafen; dann soll er zu seinem Herrn zurückgebracht werden, und Er wird ihn in gräßlicher Weise bestrafen. * Dem aber, der gläubig ist und Gutes tut, wird herrlicher Lohn zuteil werden; und wir werden zu ihm in angenehmer Weise über unsere Angelegenheiten sprechen.‘“ (18:87–88)

9) „O MEIN SOHN, WIR GEHÖREN NICHT ZU DENEN, DIE KRIEGE ZUM VERGNÜGEN AN DER MACHT ODER DER INDIVIDUELLEN AUTORITÄT FÜHREN. WIR LEBEN NACH DEM ISLAM, UND FÜR DEN ISLAM STERBEN WIR.“

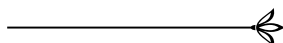
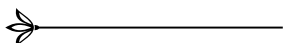
Dieser Abschnitt des Testaments zeigt das Wesen des Osmanischen Reiches, das es von anderen Staaten unterschied. Das Hauptziel seiner Gründung bestand darin, den Islam zu verteidigen, seine Fahne hochzuhalten und den byzantinischen Staat zu zerstören, der eine ständige Bedrohung



für die in ihren Häusern lebenden Muslime darstellte. In diesem Sinne erhielt der Führer des Osmanischen Reiches den Titel „Gazi“ (Eroberer oder *muğāhid* auf dem Weg Allahs). Viele Muslime folgten seinem Aufruf zum Dschihad und schlossen sich seiner Armee von Kriegern an, die bereit waren, den byzantinischen Staat zu zerstören und so ihren Glauben zu schützen.

Diesem Langzeittestament folgten die osmanischen Führer während ihrer glorreichen Herrschaft.

Osman I. hinterließ dem Osmanischen Reich ein Gebiet von sechzehntausend Quadratkilometern. Es gelang ihm, seinem entstehenden Staat einen Kanal zum Marmarameer zu verschaffen, und er setzte seine Armee ein, um zwei wichtige byzantinische Städte zu bedrohen: Nicäa und Bursa.



2. KAPİTEL

SULTAN ORHAN I „DER SOHN VON OSMAN I.

(726–761 N. H. / 1327–1360 N. CHR.)

Orhan übernahm nach dem Tod seines Vaters Osman die Herrschaft und setzte hinsichtlich seiner Herrschaft und seiner Eroberungen dessen Politik fort. Im Jahr 727 n. H. / 1327 n. Chr. befreite er die Stadt Nikomedia⁽¹⁾, die im Nordwesten Kleinasiens in der Nähe von Konstantinopel liegt. Dort gründete er die erste osmanische Universität und ernannte Dāwūd al-Qayṣarī, einen osmanischen Gelehrten, der in Ägypten studiert hatte⁽²⁾, zu ihrem Rektor. Er konzentrierte sich auf die Modernisierung des Militärs und machte es zur konstitutionellen Armee des Staates.⁽³⁾

Sultan Orhan war bestrebt, die frohe Botschaft der Prophezeiung des Propheten g über die Befreiung Konstantinopels zu erfüllen. Daher entwarf er einen strategischen Plan, der vorsah, die byzantinische Hauptstadt gleichzeitig von Osten und Westen her zu belagern. Um dieses Ziel zu erreichen, sandte er seinen Sohn und Erben Suleyman aus, um die Dardanellen zu überqueren und einige Stellungen am Westufer einzunehmen.

Im Jahr 758 n. H. überquerte Suleyman mit vierzig Kriegeren nachts den Kanal und enterte die byzantinischen Schif-

(1) Das heutige Izmir.

(2) Duhayš, ‘Abd al-Laṭīf: Qiyām ad-dawla al-‘uṭhmāniyya, S. 29.

(3) Muḥammad Ḥarb: al-‘Uṭhmāniyūn fī t-tārīḫ wa l-ḥaḍāra, S. 17.



fe, als sie die andere Seite erreichten. Auf der östlichen Seite befahl Suleyman seinen Soldaten, die Schiffe an die europäische Küste zu segeln, wo sie die Häfen von Tamab, Gelibolu (Gallipoli) – wo sich die Festung Canakkale befand –, Ubsalla und Rodosto befreiten, die alle an den Dardanellen liegen und von Süden nach Norden verlaufen. Dies war der große Durchbruch des Sultans, der seinem Nachfolger bei der Befreiung von Konstantinopel zugute kam.⁽¹⁾

I. DIE SCHAFFUNG EINER NEUEN ARMEE MIT RELIGIÖSER UND PÄDAGOGISCHER GRUNDLAGE

Eines der wichtigsten Werke Sultan Orhans war die Aufstellung einer gut organisierten islamischen Armee. Er teilte seine Armee in Einheiten von zehn, hundert oder tausend Soldaten ein. Ein Fünftel der Kriegsbeute behielt er den Ausgaben der Armee vor. Er schuf eine ständige Berufsarmee, die nicht nur in Kriegszeiten aufgestellt wurde und über militärische Ausbildungslager verfügte.

Außerdem stellte er eine neue Armee auf, die sogenannten Janitscharen, die aus neuen Muslimen bestand und deren Zahl mit der Ausdehnung des Osmanischen Reiches nach dessen großen Siegen über seine Feinde zunahm. Viele Menschen in den neu befreiten Gebieten konvertierten zum Islam und schlossen sich den Janitscharen an, um die Botschaft

(1) 'Abd al-Hādī, Ğamāl: ad-Dawla al-'uṭmāniyya, S. 22.



des Islams zu verbreiten. Die neuen Muslime erhielten eine islamische Militärausbildung und traten dann in die osmanische Armee ein. Sultan Orhan und die Geistlichen machten der Armee den Dschihad und das Märtyrertum lieb, so daß ihr Slogan, wenn sie das Schlachtfeld betraten, „Eroberer oder Märtyrer“ lautete.

Die meisten ausländischen Historiker behaupten, daß die Janitscharen-Armee aus jungen christlichen Männern bestand, die von ihren Familien getrennt und gezwungen wurden, den Islam anzunehmen, und zwar nach einem Gesetz, das „Dewschirme“ genannt wurde. Sie behaupten, daß dieses System einer gesetzlichen islamischen Abgabe gleichkam, die sie „Knabenlese“ oder manchmal „Knabenzins“ nennen. Es handelte sich um eine Steuer, die es den Osmanen erlaubte, ein Fünftel aller Knaben einer christlichen Stadt oder eines christlichen Dorfes zu nehmen. Dies wurde als Fünftel der Kriegsbeute betrachtet, die den Anteil des *bait al-mal* (Staatskasse) der Muslime darstellte. Unter den ausländischen Historikern, die diese Behauptungen aufstellten und die Wahrheit verdrehten, waren unter anderem Carl Brockelmann, Gibbon und Gibb.

Die Wahrheit ist, daß dieses so genannte „Knabenlese“-System nichts als eine Lüge ist, die der Geschichte von Orhan bin Osman, Murad bin Orhan und später aller Osmanen hinzugefügt wurde.- In Wirklichkeit zeigte das System, daß sich



der Staat um obdachlose christliche Kinder kümmerte(1). Der Islam, der das Regierungssystem des osmanischen Staates war, lehnt diese sogenannte „Knabenlese“, die von einigen ausländischen Historikern behauptet wird, kategorisch ab.

Es ist traurig, daß diese schwerwiegende Lüge, die auf Kreuzritter-Ressentiments beruht, von einer Gruppe muslimischer Historiker gebilligt und in ihr Bildungsprogramm an Schulen und Universitäten aufgenommen wurde. In der Tat wurden viele muslimische Historiker von den Schriften der Orientalisten beeinflusst und wiederholten diese Behauptungen in ihren eigenen Büchern. Sie haben keine Beweise außer Behauptungen in den Schriften von Orientalisten wie Gibb, Comeauville oder Brockelmann, denen man aufgrund ihrer schlechten Absichten gegenüber dem Islam und seiner Geschichte nicht trauen sollte.

Die Wahrheit über die neue Armee ist, daß Orhan eine gut organisierte Armee schuf, die immer bereit war, ob in Zeiten des Krieges oder des Friedens. Sie bestand aus Reitern seines Stammes und aus *muğāhidīn*, die seinem Aufruf zum Dschihad gefolgt waren, sowie aus römischen Heerführern und ihren Soldaten, die später den Islam annehmen sollten. Als der Sultan die Organisation seiner neuen Armee abgeschlossen hatte, begab er sich zur Residenz des großen frommen Gelehrten Hadschi Bektasch (Hacı Bektaş) und bat ihn, ein Bittgebet für die Armee zu sprechen. Der Gelehrte

(1) Diejenigen, die nach dem Krieg obdachlos und verwaist waren.



willigte ein, beschwor Allahs Segen für die Armee und bat Allah, sie siegreich über all ihre Feinde zu machen. Dann wandte er sich an den Sultan und fragte ihn: „Hast du einen Namen für diese Armee gewählt?“ Der Sultan antwortete: „Noch nicht.“ Daraufhin sagte der Gelehrte: „Dann soll sie einfach Janitscharen (Türk. *Yeniçeri*, die neue Armee‘) heißen.“ Die Flagge der neuen Armee war ein rotes Tuch mit einem Halbmond in der Mitte, darunter ein Schwert, das sie *Du l-Faqqār* nannten, in Anlehnung an das Schwert von ‘Alī bin Abī Ṭālib. Diese Idee hatte Alaeddin bin Osman, der Bruder Orhans, der sowohl Scharia-Gelehrter als auch ein berühmter Asket war.

Sowohl Orhan als auch Alaeddin waren sich einig, daß der Hauptzweck der Gründung der neuen Armee darin bestand, den Dschihad gegen die Byzantiner fortzusetzen und weitere ihrer Ländereien zu erobern, um die Botschaft des Islams zu verbreiten und das Byzantinische Volk von der Tyrannei zu befreien. In der Tat nahmen viele von ihnen den Islam an und erhielten eine gute islamische Ausbildung, die Prinzipien des Islams fest in ihren Herzen verankerte.

Zusammenfassung dieses Punktes:

Sultan Orhan entriss niemals christliche Kinder ihren Familien oder zwang sie, zum Islam zu konvertieren. Alle Behauptungen von Brockelmann, Gibb und Gibbon sind frei erfunden und sollten aus allen Büchern über unsere islamische Geschichte gestrichen werden. Ihr Wissen, ihr Vertrauen und ihre islamische Brüderlichkeit legen nahe, daß alle betroffenen



Muslimen – Gelehrte, Intellektuelle, Historiker, Lehrer, Forscher und Medienschaffende – diese verleumderische Behauptung gegen die Osmanen zurückweisen sollten, die weithin als unumstößliche Wahrheit akzeptiert wurde.

II. DIE INNEN- UND AUSSENPOLITIK ORHANS

Die Invasionen Orhans richteten sich gegen die Römer, doch 736 n. H. starb der Gouverneur des Fürstentums Karesi(1), und seine Söhne stritten sich um die Führung. Orhan nutzte die Gunst der Stunde, um den Streit zu beenden, doch am Ende gliederte er das Fürstentum dem Osmanischen Reich an. Es war eines der Ziele des jungen Osmanischen Reiches, den Staat der Rum-Seldschuken in Kleinasien zu übernehmen und alles unter seine Herrschaft zu stellen. Der Konflikt mit den anderen Fürstentümern dauerte bis zur Zeit von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ, dem es gelang, Kleinasien unter seine Herrschaft zu bringen.

Orhan konzentrierte sich darauf, die Grundlagen seines Staates zu festigen. Er führte Reformen durch und organisierte die staatliche Verwaltung und die Institutionen der Armee. Er errichtete Moscheen und Bildungseinrichtungen, die von guten Gelehrten und Lehrern geleitet wurden, die im Staat hohes Ansehen genossen. In jedem Dorf gab es eine Schule und in jeder Stadt eine Universität, wo die Studenten

(1) Eines der Emirate, die nach dem Untergang des Staates der Rum-Seldschuken errichtet wurden.



Sprachen, Naturwissenschaften, Mathematik, Metaphysik, Architektur und Astronomie studierten, den Koran auswendig lernten, seine Bedeutung verstanden und die Sunna, die islamische Rechtsprechung und Glaubensfragen studierten.

Deshalb führte Orhan nach der Eroberung des Fürstentums zwanzig Jahre lang keinen Krieg mehr, sondern baute das zivile und militärische System seines Staates auf. Er stärkte die innere Sicherheit, baute mit Stiftungsgeldern Moscheen und errichtete viele große öffentliche Gebäude, die von seiner Größe, Weisheit und Frömmigkeit zeugten. Er führte keine Kriege, um weitere Länder zu erobern, sondern war vielmehr darauf bedacht, seine Autorität in den von ihm angegliederten Gebieten zu stärken, indem er den Standard des Staates in allen zivilen, militärischen und erzieherischen Angelegenheiten festlegte. Das bestätigte Orhans Verständnis des allmählichen Fortschritts beim Aufbau eines Staates, der Etablierung einer Zivilisation und der Wiederbelebung einer Nation.

Als Orhan seine Angelegenheiten zu Hause geregelt hatte, brach im byzantinischen Staat ein Machtkampf aus, und Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos bat Sultan Orhan um Hilfe gegen seine Feinde. Daraufhin entsandte Orhan eine osmanische Streitmacht, um die osmanische Autorität in Europa zu stärken. Im Jahr 1358 n. Chr. erschütterte ein Erdbeben die Städte Thrakiens, wodurch die Mauern von Gallipoli fielen und die meisten Bewohner flohen, was den Osmanen den Einzug erleichterte. Der byzantinische Kaiser protestierte heftig dagegen; Orhan erwiderte lediglich, daß es sich um eine



Fügung Gottes gehandelt habe, die seinen Truppen die Tore der Stadt geöffnet habe.

Gallipoli wurde zum ersten osmanischen Stützpunkt in Europa und zum Ausgangspunkt für die ersten Offensiven, die von der Eroberung des gesamten Balkans gekrönt wurden.

Als Kaiser Johannes V. Palaiologos die Herrschaft über den byzantinischen Staat übernahm, bestätigte er Orhan die Kontrolle über alle eroberten Gebiete in Europa, als Gegenleistung für die Zusicherung des Sultans, den Versand von Lebensmitteln nach Konstantinopel zu erleichtern. Orhan entsandte daraufhin viele muslimische Stämme zum Zweck der *da'wa*, d. h. der Einladung zum Islam, und versuchte, die Christen daran zu hindern, die Osmanen aus Europa zu vertreiben.

III. EINIGE FAKTOREN, DIE SULTAN ORHAN HALFEN, SEINE ZIELE ZU ERREICHEN:

1) Das Etappensystem, das Sultan Orhan von den Bemühungen seines Vaters Osman lernte und weiterverfolgte, sowie die Verfügbarkeit von materiellen und konventionellen Mitteln halfen ihm, die byzantinischen Gebiete in Anatolien zu unterwerfen. Die Bemühungen Sultan Orhans zeichneten sich durch die Entschlossenheit aus, mit der er seinen Staat ausbaute. Die christliche Welt schenkte der Ausbreitung des Osmanischen Reiches jedoch keine große Aufmerksamkeit, bis die Osmanen das Meer überquert und Gallipoli eingenommen hatten.⁽¹⁾

(1) Ismā'īl Aḥmad: *ad-Dawla al-‘uṭmāniyya fī t-tārīḫ al-islāmī al-ḥadīṯ*, S. 22.



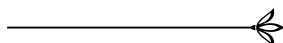
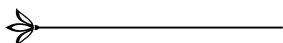
2) Während ihrer militärischen Auseinandersetzungen mit den Balkanstaaten waren die Osmanen für ihre Geschlossenheit und die Objektivität ihrer religiösen (sunnitischen) Denkschule bekannt.

3) Das Byzantinische Reich erlebte seinen Niedergang, da seine Gesellschaft eine politische Krise sowie einen religiösen und sozialen Zusammenbruch erlitt, was den Osmanen half, die Kontrolle über die byzantinischen Gebiete zu erlangen.

4) Die Schwäche der christlichen Allianz aufgrund des mangelnden Vertrauens zwischen den Herrschern des Byzantinischen Reiches und ihrer Verbündeten, wie Bulgarien, Serbien und Ungarn.

5) Die religiösen Unterschiede zwischen Rom und Konstantinopel, zwischen den römischen Katholiken und den orthodoxen Kirchen, die einen tiefen Eindruck in den Köpfen beider Gruppen hinterließen.

6) Das Aufkommen eines neuen Militärsystems mit Erziehungsmethoden und göttlichen Zielen, das auf den Prinzipien des Glaubens basierte und von den besten osmanischen Militärführern beaufsichtigt wurde.



3 .KAPITEL SULTAN MURAD I.

(761–791 n. H. / 1360–1389 n. Chr.)

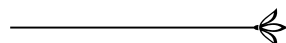
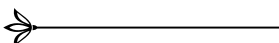
Murad I. war ein mutiger, großzügiger und frommer Mensch, der sehr diszipliniert war und seinen Untertanen und seiner Armee gegenüber Gerechtigkeit walten ließ. Er liebte den Dschihad und baute Moscheen, Schulen und Gebäude für Obdachlose. Er wählte die besten militärischen Führer und Experten als Berater und konnte so gleichzeitig in Kleinasien und Europa expandieren.

In Europa griff die osmanische Armee die Besitztümer des Byzantinischen Reiches an und eroberte 762 n. H. / 1360 n. Chr. Adrianopel (Edirne), das eine strategische Bedeutung auf dem Balkan hatte. Es war nach Konstantinopel die zweitwichtigste Stadt im Byzantinischen Reich. Murad machte Adrianopel ab 768 n. H. / 1366 n. Chr. zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches, und so wurde die islamische Hauptstadt nach Europa verlegt. Damit verfolgte Sultan Murad die folgenden Ziele:

1) Ausbau der militärischen Stärke von Adrianopel als strategisches Gebiet.

2) Einnahme von europäischen Provinzen, die Sultan Murad auf seinem Dschihad-Feldzug erreicht hatte.

3) Von dieser neuen Hauptstadt aus konnte Sultan Murad alle Faktoren der grundlegenden Herrschaft des Staates mit



den Elementen seiner Renaissance verbinden, indem er viele Regierungs- und Verwaltungsangestellte, Militärs, Juristen und Religionsgelehrte ansiedelte, die Gerichte und Bildungsinstitute gründeten und militärische Ausbildungslager bauten.

Adrianopel war weiterhin die politische, soziale, militärische und religiöse Hauptstadt, bis die Osmanen 857 n. H. /1453 n. Chr. Konstantinopel befreiten, das zu ihrer neuen Hauptstadt wurde.

I. EIN KREUZRITTERBÜNDNIS GEGEN MURAD:

Sultan Murad setzte seine Dschihad-Bewegung in Verbindung mit der *da'wa* fort, um viele Regionen zu befreien und den Islam in Europa zu verbreiten. Seine Armee begann mit der Befreiung Mazedoniens, und die Nachricht von seinen Siegen verbreitete sich. Daraufhin wurde mit dem Segen von Papst Urban V. ein Kreuzritter-Bündnis aus Balkanstaaten und anderen europäischen Ländern geschlossen. Zu diesem Bündnis gehörten Serben, Bulgaren, Ungarn und die Bevölkerung der Walachei. Das Kreuzritter-Bündnis stellte ein Heer von sechzigtausend Soldaten auf, das in der Nähe des Ortes Ormenio am Fluss Mariza dem osmanischen Anführer Lala Schahin (Lala Şahin) mit einem zahlenmäßig deutlich unterlegenen Heer entgegentrat. Es kam zu einer erbitterten Schlacht. Das Kreuzritterheer wurde besiegt, und seine beiden serbischen Anführer flohen, ertranken jedoch später in der Mariza, während der König von Ungarn, der ebenfalls



floh, wie durch ein Wunder entkam. In der Zwischenzeit war Sultan Murad damit beschäftigt, andere Feinde in Kleinasien zu bekämpfen, wo er viele Städte befreite. Dann kehrte er an seinen Herrschaftssitz zurück, um in den von ihm befreiten Gebieten für Ordnung zu sorgen, wie es sich für einen weisen Führer gehört.

Die Ergebnisse des Sieges der Osmanen am Fluss Mariza:

1) Es gelang ihnen, die Provinzen Thrakien (in Bulgarien) und Mazedonien zu befreien, bis sie Westbulgarien und Ostserbien erreichten.

2) Die Städte und Besitztümer des Byzantinischen Reiches in Bulgarien und Serbien fielen leicht in ihre Hände.

Der erste Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und den Christen

Als die Macht des Osmanischen Reiches wuchs, machten sich seine Nachbarn große Sorgen um ihre Staaten, vor allem um die schwächeren, so daß die Republik Ragusa⁽¹⁾ die Initiative ergriff und Boten zu Sultan Murad schickte, um einen freundschaftlichen Handelsvertrag zu schließen, in dem sie sich zur Zahlung einer jährlichen *ğizya* von fünfhundert Golddukaten verpflichtete; dies war der erste Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und einem christlichen Land.⁽²⁾

(1) *Ein Stadtstaat am Adriatischen Meer. Heute Dubrovnik.*

(2) *Muḥammad Farid: Tārīḫ ad-dawla al-‘aliyya al-‘uṭmāniyya, S. 132.*



ERSTENS: DIE SCHLACHT AUF DEM AMSELFELD (1389 N. CHR)

Sultan Murad war selbst mit seinen Heerführern in die Balkanregion gekommen, was die Serben verärgerte; sie versuchten daher mehrmals, die Abwesenheit Sultan Murads in Europa auszunutzen, indem sie die osmanischen Armeen auf dem Balkan angriffen, was ihnen jedoch nicht gelang. Serben, Bosnier und Bulgaren hatten ein großes europäisches Kreuzritterheer aufgestellt, um Sultan Murad zu bekämpfen, der mit einer gut organisierten Armee in den Kosovo gekommen war. Es wird berichtet, daß ein Minister von Sultan Murad, der ein Exemplar des Korans bei sich trug, dieses öffnete und auf den Vers stieß:

﴿يَا أَيُّهَا النَّبِيُّ حَرِّضِ الْمُؤْمِنِينَ عَلَى الْقِتَالِ إِنْ يَكُنْ مِنْكُمْ عِشْرُونَ صَابِرُونَ يَغْلِبُوا مِائَتِينَ وَإِنْ يَكُنْ مِنْكُمْ مِائَةٌ يَغْلِبُوا أَلْفًا مِنَ الَّذِينَ كَفَرُوا بِأَنَّهُمْ قَوْمٌ لَا يَفْقَهُونَ﴾

„O Prophet, feuere die Gläubigen zum Kampf an. Sind auch nur zwanzig unter euch, die Geduld haben, so sollen sie zweihundert überwältigen; und sind einhundert unter euch, so werden sie eintausend von denen überwältigen, die ungläubig sind, weil das ein Volk ist, das nicht begreift.“ (8:65)

So sah er die frohe Botschaft des Sieges, ebenso wie die anderen Muslime, was ihre Moral stärkte.

1. DAS MARTYRIUM VON SULTAN MURAD

Nach dem Sieg auf dem Amselfeld inspizierte Sultan Murad das Schlachtfeld, ging an den Reihen der toten Muslime



vorbei und sprach Bittgebete für sie. Da stürmte ein serbischer Soldat, der sich tot stellte, auf den Sultan zu, doch die Wachen konnten ihn aufhalten. Er behauptete jedoch, er wolle mit dem Sultan sprechen, um die *šahāda* (Glaubensbekenntnis) abzulegen und den Islam anzunehmen. Der Sultan gab seinen Wachen ein Zeichen, ihn freizulassen, woraufhin der Serbe näher kam und so tat, als wolle er die Hand des Sultans küssen. Plötzlich zog er ein vergiftetes Messer und erstach den Sultan, der daraufhin am 15. Ša‘bān 791 n. H. als Märtyrer starb.⁽¹⁾

2. DIE LETZTEN WORTE VON SULTAN MURAD

„Bei meinem Abschied kann ich nur Allah danken, dem Kenner des Verborgenen, dem, der das Flehen der Armen annimmt. Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer Allah gibt. Keiner verdient es, daß man ihm dankt oder ihn preist, außer Ihm. Mein Leben neigt sich dem Ende zu, und ich habe den Sieg der Krieger des Islams gesehen. Gehorcht meinem Sohn Bayezid, foltert die Gefangenen nicht, tut ihnen kein Leid und raubt sie nicht aus. Ich nehme in diesem Augenblick Abschied von euch, und ich nehme Abschied von unserer großen siegreichen Armee und überlasse euch der Barmherzigkeit Allahs; denn Er ist es, der unseren Staat vor jeglichem Schaden bewahrt.“

Der Sultan wurde im Alter von fünfundsechzig Jahren zum Märtyrer.

(1) Al-Qurmānī: *Tārīḥ salāḥīn āl ‘uṭmān*, S. 16.



3. DAS BITTGE BET VON SULTAN MURAD VOR DEM BEGINN DER SCHLACHT AUF DEM AMSELFELD

Sultan Murad wusste, daß er um Allahs willen kämpfte und daß der Sieg von Allah kommt. Aus diesem Grund betete er ständig zu Allah und rief Ihn um Seinen Segen an, während er sich auf Ihn allein verließ. Aus seinem unterwürfigen Bittgebet erfahren wir etwas über das Wissen Sultan Murads und seine fromme Anbetung seines Herrn. Er rief seinen Herrn mit den Worten an:

„O Allah, o Barmherziger, o Herr des Himmels, Du nimmst Bittgebete an, also erniedrige mich nicht, o Gnädiger und Barmherziger; nimm diesmal das Bittgebet Deines armen Dieners an; schicke Regen herab und vertreibe die Wolken der Finsternis, damit wir unseren Feind sehen können, denn wir sind nur Deine sündigen Diener. Du bist der Geber, und wir sind die Armen. Ich bin nur Dein armer, unterwürfiger Diener. Du bist der Allwissende des Verborgenen und der in den Herzen verborgenen Geheimnisse; ich strebe nicht nach meinem eigenen Vorteil, sondern nur nach Deinem Wohlgefallen. Ich gebe mein Leben für Deine Religion, so nimm meinen Wunsch an und erlaube nicht, daß die Muslime vor ihren Feinden in Ungnade fallen. O Allah, der Barmherzige, mache mich nicht zur Ursache ihres Todes, sondern mache sie siegreich...“⁽¹⁾

(1) 'Abd al-'Azīz al-'Umarī: al-Futūḥ al-islāmiyya 'abr al-'uṣūr, S. 390.



Laut einer anderen Überlieferung sagte er: „O Allah, ich schwöre bei Deiner Ehre und Majestät, daß ich bei der Durchführung meines Dschihads nicht nach einem langen Leben strebe, sondern nach Deinem Wohlgefallen, und nach nichts anderem als Deinem Wohlgefallen. Deshalb bitte ich Dich, mich mit einem würdigen Tod zu ehren, um Deinetwillen.“

„O Allah, mein Meister, nimm mein Bittgebet an Dich an. Sende Deine Barmherzigkeit auf uns herab.“

„O mein Herr und Meister, alle Herrschaft und Macht sind Dein; Du gewährst sie, wem immer Du unter Deinen Dienern willst. Ich bin nur Dein schwacher und armer Diener; Du kennst sowohl meine inneren als auch meine äußeren Gefühle. Ich schwöre bei Deiner Macht und Ehre, daß ich nicht die Vorteile dieser dauerhaften Welt suche, sondern nur Dein Wohlgefallen, nichts als Dein Wohlgefallen.“

„O mein Gott und Meister, Du hast mich geehrt, indem Du mich um Deinetwillen auf den Pfad des Dschihads geführt hast, so verherrliche meine Ehre, indem Du mir einen Tod auf Deinem Weg gewährst.“

Dieses unterwürfige Bittgebet ist ein Beweis dafür, daß Sultan Murad Allah kannte, daß er die Bedingungen der Worte des *tawhīd*, *lā ilāha illā-llāh* (es gibt keinen Gott außer Allah), kannte und verstand; er kannte ihre Bedeutung gut und folgte Allahs Befehl:

﴿فَاعْلَمْ أَنَّهُ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ﴾



„Wisse nun, daß kein Gott außer Allah ist ...“ (47:19)

Es ist eine Frage des Wissens und der Gewissheit, wie Allah f sagt:

﴿وَلَا يَمْلِكُ الَّذِينَ يَدْعُونَ مِنْ دُونِهِ الشَّفَاعَةَ إِلَّا مَنْ شَهِدَ بِالْحَقِّ وَهُمْ يَعْلَمُونَ﴾

„Und diejenigen, die sie statt Seiner anbeten, haben kein Fürspracherecht, mit Ausnahme dessen, der die Wahrheit bezeugt, und sie wissen Bescheid.“ (43:86)

Es handelt sich um eine Angelegenheit absoluter Gewissheit, bei der es keinen Raum für irgendeinen Zweifel gibt, wie Allah die Gläubigen beschreibt:

﴿إِنَّمَا الْمُؤْمِنُونَ الَّذِينَ آمَنُوا بِاللَّهِ وَرَسُولِهِ ثُمَّ لَمْ يَرْتَابُوا وَجَاهَدُوا بِأَمْوَالِهِمْ وَأَنْفُسِهِمْ فِي سَبِيلِ اللَّهِ أُولَئِكَ هُمُ الصَّادِقُونَ﴾

„Die Gläubigen sind nur jene, die an Allah und Seinen Gesandten glauben und dann nicht (am Glauben) zweifeln und sich mit ihrem Besitz und ihrem eigenen Leben für Allahs Sache einsetzen. Das sind die Wahrhaftigen.“ (49:15)

Sultan Murad nahm das Wort des *tawhīd* mit seinem Herzen und seiner Zunge an und hielt sich an Allahs Ge- und Verbote, als Antwort auf Allahs Worte:

﴿وَمَنْ يُسْلِمْ وَجْهَهُ إِلَى اللَّهِ وَهُوَ مُحْسِنٌ فَقَدِ اسْتَمْسَكَ بِالْعُرْوَةِ الْوُثْقَىٰ وَإِلَى اللَّهِ عَاقِبَةُ الْأُمُورِ﴾

„Und der aber, der sein Antlitz auf Allah richtet und Gutes tut, hat wahrlich die festeste Handhabe ergriffen. Und bei Allah ruht das Ende aller Dinge.“ (31:22)



﴿فَلَا وَرَبِّكَ لَا يُؤْمِنُونَ حَتَّىٰ يُحَكِّمُوكَ فِيمَا شَجَرَ بَيْنَهُمْ ثُمَّ لَا يَجِدُوا فِي
 أَنفُسِهِمْ حَرَجًا مِّمَّا قَضَيْتَ وَيُسَلِّمُوا تَسْلِيمًا﴾

„Doch nein, bei deinem Herrn; sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen.“ (4:65)

Er war aufrichtig gegenüber seinem Herrn, wie die von Allah erwähnten Gläubigen:

﴿وَمَا أُمِرُوا إِلَّا لِيَعْبُدُوا اللَّهَ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ حُنَفَاءَ﴾

„Und doch war ihnen nichts anderes befohlen worden, als Allah treu in lauterem Glauben zu dienen...“ (98:5)

Der Prophet g sagte: „Wer die drei folgenden Eigenschaften besitzt, wird die Süße des Glaubens schmecken:

- 1) derjenige, dem Allah und Sein Gesandter lieber sind als alles andere;
- 2) wer einen Menschen liebt, der liebt ihn nur um Allahs willen;
- 3) wer es haßt, zum Unglauben zurückzukehren, wie er es haßt, ins Feuer geworfen zu werden.“(1)

Sultan Murad erkannte das wahre Konzept des Glaubens und des *tawhīd* und erlebte dessen Auswirkungen in seinem Leben. Es half ihm, Kraft und Würde in sich selbst zu entwi-

(1) Al-Buḥārī, (1/11, Nr. 16).



ckeln, denn er war sich sicher, daß die Hilfe letztlich allein von Allah kommt, der der Spender von Leben und Tod und der Besitzer von Autorität und Souveränität ist. Deshalb fürchtete er nur Allah allein. Sein Glaube an Allah gab ihm viel Kraft und Entschlossenheit, Allah gegenüber in all seinen Handlungen, bei denen er das, was ihm lieb und teuer war, um Allahs willen opferte, standhaft zu bleiben.

Sultan Murad erfuhr die Wahrheit des Glaubens und begab sich auf den Weg des Dschihads, indem er alles, was er besaß, für die Verbreitung der Botschaft des Islams ausgab.

Sultan Murad herrschte dreißig Jahre. Seine Herrschaft zeichnete sich durch eine Weisheit und Geschicklichkeit aus, die zu seiner Zeit ihresgleichen suchten. Der byzantinische Historiker Halcondilas schreibt über Murad I.: „Sultan Murad unternahm viele bedeutende Aktivitäten; er nahm an 37 Schlachten teil, sowohl in Anatolien als auch auf dem Balkan, und war in allen siegreich. Er behandelte alle seine Untertanen gut, unabhängig von ihrer Religion oder Ethnie.“

Der französische Historiker Fernand Grenard schreibt: „Murad war einer der größten Führer der Familie Osmans. Wenn wir ihn persönlich bewerten, stellen wir fest, daß er einen höheren Status hatte als alle europäischen Führer seiner Zeit.“⁽¹⁾

Der Sieg der Muslime in der Schlacht um den Kosovo hatte verschiedene Folgen:

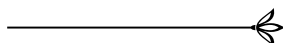
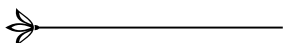
1) Die Ausbreitung des Islams auf dem Balkan, wo viele Nationen bereitwillig den Islam annahmen.

(1) Muḥammad Ḥarb: al-‘Uthmāniyūn fī t-tārīḫ wa l-ḥaḍāra, S. 19.



2) Viele europäische Länder fügten sich den Bedingungen des Osmanischen Reiches; einige von ihnen begannen, die ğizya zu zahlen, während andere den Osmanen ihre Treue erklärten, um deren Unmut zu entgehen.

3) Die osmanische Regierung dehnte ihre Herrschaft über Ungarn, Rumänien und die Adriaregion bis nach Albanien aus.



4 .KAPITEL SULTAN BAYEZID I.

(751–805 N. H. / 1349–1402 N. CHR.)

Nach dem Märtyrertod Sultan Murads übernahm sein Sohn Bayezid die Führung. Er war ein tapferer und edler Führer, der (wie sein Vater) die islamischen Eroberungen fortsetzen wollte und sich stark auf militärische Fragen konzentrierte. Sein Ziel waren die christlichen Fürstentümer in Anatolien, die etwa ein Jahr nach seinem Tod unter osmanische Herrschaft kommen sollten. Bayezid pflegte so schnell zwischen Anatolien und dem Balkan hin und her zu reisen, daß er den Spitznamen „der Blitz“ erhielt.

I. SEINE POLITIK GEGENÜBER DEN SERBEN

Bayezid knüpfte freundschaftliche Beziehungen zu den Serben, obwohl diese großen Einfluss auf die Bildung der Balkan-Allianz gegen das Osmanische Reich hatten. Bayezid wollte bei seiner aktiven Militärpolitik, die sich gegen die seldschukischen Emirate in Kleinasien richtete, einen Verbündeten haben. Daher stimmte Bayezid zu, daß die Serben von den beiden Söhnen des in der Schlacht auf dem Amselfeld gefallenen Königs Lazar regiert werden sollten, und so befahl er ihnen, Serbien mit seinen üblichen Gesetzen zu regieren, verlangte als Gegenleistung jedoch einen Treueschwur an ihn, eine an ihn zu entrichtende Steuer sowie die Entsendung eines Heeres von Soldaten zur Unterstützung seiner Armee



bei seinen Feldzügen. Er sollte auch die Tochter des verstorbenen Königs Lazar heiraten.

II. DIE UNTERWERFUNG BULGARIENS UNTER OSMANISCHE HERRSCHAFT

Im Anschluss an das serbische Abkommen griff Bayezid 797 n. H. / 1393 n. Chr. kurzzeitig Bulgarien an und eroberte es. Daß Bulgarien unter osmanische Herrschaft geriet, hatte große Auswirkungen in Europa, da sich in allen Ländern Furcht ausbreitete. Daraufhin beschlossen die christlichen Kreuzritter, die osmanische Herrschaft auf dem Balkan zu beenden.

III. DIE INTERNATIONALE KREUZRITTER-ALLIANZ GEGEN DEN OSMANISCHEN STAAT

Sigismund, der König von Ungarn, und Papst Bonifatius IX. riefen dringend dazu auf, ein europäisches Kreuzritterbündnis gegen das Osmanische Reich zu gründen, das von der Zahl der beteiligten Länder her das größte aller Bündnisse war, denen das Osmanische Reich im vierzehnten Jahrhundert gegenüberstand. Dieses Kreuzritterheer umfasste insgesamt 120.000 Kämpfer aus vielen verschiedenen Ländern: Deutschland, Frankreich, England, Schottland, der Schweiz, Luxemburg, den Niederlanden und einigen der italienischen Fürstentümer.(1)

(1) Ismā'īl Aḥmad: *ad-Dawla al-'uṭmāniyya fī t-tārīḫ al-islāmī al-ḥadī*, S. 41.



Um 800 n. H. / 1396 n. Chr. hatte der Feldzug Ungarn erreicht, doch die Anführer des Landes waren sich mit Sigismund uneins, bevor die Schlacht begann. Sigismund wollte abwarten, bis die Osmanen angriffen, aber die Heerführer beschlossen, zuerst anzugreifen, und so rückten sie bis zur Donau vor, bis sie Nikopolis südlich des Balkans erreichten und umzingelten. Anfangs schienen die Osmanen überwältigt zu sein, bis Bayezid unerwartet mit einem Heer von etwa hunderttausend Soldaten auftauchte, fast so viele wie das Heer der Kreuzritter, aber besser ausgerüstet und organisiert. Ein Großteil der Christen wurde besiegt, da viele ihrer Anführer entweder getötet oder gefangen genommen wurden. Die Osmanen beendeten die Schlacht mit reichlich Beute, darunter ein Großteil der militärischen Ausrüstung des Feindes. Bei den anschließenden Feierlichkeiten erklärte Sultan Bayezid: „Er werde Italien erobern und befreien und sein Pferd am Altar des Heiligen Paulus in Rom mit Weizen füttern.“ ⁽¹⁾

In dieser Schlacht wurden zahlreiche französische Adelige gefangengenommen. Der Sultan akzeptierte die *fidya* (Lösegeld) und ließ viele der Gefangenen frei, darunter auch den Grafen di Nefre, der schwor, nach seiner Freilassung nie wieder gegen den osmanischen Sultan zu kämpfen. Doch der Sultan sagte zu ihm: „Ich erlaube dir, dein Gelübde zu brechen, falls du zurückkehren willst, um gegen mich zu kämp-

(1) Sālim ar-Rašīdī: Muḥammad al-Fātiḥ, S. 33.



fen, denn es gibt nichts, was mir lieber ist, als gegen alle Christen in Europa zu kämpfen und sie zu besiegen.“⁽¹⁾

Sigismund, der sehr stolz auf seine Armee war und einmal arrogant verkündete: „Wenn der Himmel auf uns fällt, werden wir ihn mit unseren Lanzen aufhalten“, floh mit den Rittern von Rhodos vom Schlachtfeld. Als sie das Schwarze Meer erreichten und die christlichen Fregatten entdeckten, bestiegen sie eines dieser Boote, um besiegt und gedemütigt zu entkommen.

Dies hatte zur Folge, daß der Status Ungarns in den Augen der Europäer nach der Niederlage in der Schlacht von Nikopolis stark geschwächt war.

Dieser überwältigende Sieg hatte eine positive Wirkung auf Bayezid und die islamische Gesellschaft. Bayezid sandte Briefe an die muslimischen Führer im Osten, in denen er die frohe Botschaft von ihrem großen Sieg über die Christen verkündete. Zusammen mit diesen Briefen schickte er einige der christlichen Gefangenen als Beweis für seinen Sieg. Dann nahm er den Namen „Sultan der Römer“ an, da er die gesamte Region Anatolien beherrschte, und schickte einen Brief an den abbasidischen Kalifen in Kairo, in dem er ihn darum bat, diesen Titel annehmen zu dürfen, damit seine Autorität offizielle Rechtmäßigkeit und einen angesehenen Status in der islamischen Welt erlangen würde. Sultan Barquq, der Beschützer des abbasidischen Kalifen, nahm die Bitte Bayezids

(1) Muḥammad Farid: Tārīḥ ad-dawla al-‘aliyya al-‘uṭmāniyya, S. 144.



an, da er sein einziger Verbündeter gegen die bedrohlichen Kräfte von Timur Lenk war. In der Folge wanderten Tausende von Muslimen nach Anatolien ein, um dem Osmanischen Reich zu dienen. Viele von ihnen waren Soldaten, die einen großen Beitrag zum wirtschaftlichen und kulturellen Leben im Iran und Irak sowie in den Ländern jenseits von Euphrat und Tigris leisteten.

IV. DIE BELAGERUNG KONSTANTINOPELS

Vor der Schlacht von Nikopolis gelang es Bayezid, großen Druck auf das Byzantinische Reich auszuüben; er forderte den Kaiser auf, in Konstantinopel einen muslimischen Richter zu ernennen, der die Angelegenheiten der Muslime nach einer Belagerung der Stadt regeln sollte. Der Kaiser willigte ein und richtete ein islamisches Gericht ein; eine Moschee wurde gebaut, und rund 700 Häuser wurden den Muslimen zugewiesen. Der Kaiser übergab die Hälfte des Bezirks Galata, wo starke osmanische Truppen mit 60.000 Soldaten eingesetzt wurden, um die Zahlung der dem Byzantinischen Reich auferlegten Steuern zu erzwingen. Weitere Steuern wurden auf Ernten und alle anderen Erzeugnisse erhoben. Schon bald wurde der *aḡān* (Gebetsruf) von den Minaretten der byzantinischen Hauptstadt ausgerufen.

Nach ihrem großen Sieg in der Schlacht von Nikopolis festigten die Osmanen ihre Kontrolle über die Balkanregion. Sie wurden von allen Völkern gefürchtet; Bosnien und Bulga-



rien unterwarfen sich der osmanischen Herrschaft, und die osmanischen Soldaten verfolgten weiterhin die fliehenden christlichen Armeen. Bayezid bestrafte die Führer von Morea, die die Kreuzritterallianz militärisch unterstützt hatten. Er beschloss auch, den byzantinischen Kaiser für seine feindselige Haltung im Krieg gegen die Kreuzritterallianz zu bestrafen, und forderte ihn auf, Konstantinopel aufzugeben. Kaiser Manuel ersuchte ganz Europa um Hilfe, aber vergeblich. Tatsächlich war die Einnahme Konstantinopels das Hauptziel des Dschihad-Feldzugs von Sultan Bayezid I. Er führte eine mächtige Armee an und ließ die Stadt vollständig belagern. Als ganz Europa jeden Moment mit dem Fall der byzantinischen Hauptstadt rechnete, sah sich der Sultan gezwungen, von der Befreiung Konstantinopels Abstand zu nehmen, da eine andere Gefahr für das Osmanische Reich auftauchte.

V. DER ZUSAMMENSTOSS ZWISCHEN TIMUR LENK UND BAYEZID

Timur Lenk gehörte zu einer Adelsfamilie aus Transoxanien. Im Jahr 1369 wurde er in seinem Stammsitz Samarkand zum König von Chorasán ernannt. Mit seiner furchtlosen Armee gelang es ihm, sein Reich zu vergrößern und einen Großteil der islamischen Welt zu kontrollieren. Seine riesigen Armeen erstreckten sich über ganz Asien, von Delhi bis Damaskus und vom Ural bis zum arabischen Golf. Er eroberte Persien, Armenien, das Hochland der beiden Flüsse Euphrat und Tigris und die Gebiete zwischen dem Kaspischen und



dem Schwarzen Meer. In Russland eroberte er die Gebiete zwischen den Flüssen Wolga, Don und Dnepr. Er erklärte, daß er die Kontrolle über alle bewohnten Gebiete übernehmen und sie zu seinem Eigentum machen würde, denn – so sagte er: „Es soll auf Erden nur einen Herrn geben, denn es gibt auch im Himmel nur einen Gott.“⁽¹⁾

Timur Lenk wurde als mutiger Anführer mit militärischem Sachverstand und politischem Geschick beschrieben. Bevor er eine Entscheidung traf, holte er Informationen ein, indem er seine Agenten und Spione losschickte. Er traf seine Entscheidungen nie überstürzt und wurde in dem Maße respektiert, daß seine Soldaten seine Befehle ausführten.

Als Muslim kümmerte sich Timur Lenk um die Gelehrten, insbesondere um die Anhänger der Naqschbandi-Orden.

Einige Gründe, die zu dem Konflikt zwischen Bayezid und Timur Lenk beitrugen, waren:

1) Die Führer des Irak, die ihre Länder an Timur Lenk verloren hatten, suchten Hilfe bei Bayezid, während die Führer Kleinasiens Timur Lenk um Hilfe baten. Beide Seiten stachelten den jeweiligen Herrscher an, einen Krieg gegen die andere Seite zu führen.

2) Die Christen forderten Timur Lenk auf, Bayezid anzugreifen und zu vernichten.

3) Es gab einen heftigen Briefwechsel zwischen den beiden Seiten.

(1) Aḥmad A. Muṣṭafā: Fī uṣūl at-tārīḫ al-‘uṭmānī, S. 56.



VI. DER UNTERGANG DES OSMANISCHEN REICHES

Timur Lenk rückte mit seinem Heer vor und nahm Siwas ein; er zerstörte die Verteidigungsstreitkräfte der Stadt, die von Ertugrul, dem Sohn Bayezids, angeführt wurden. Die beiden Armeen trafen 804 n. H. / 1402 n. Chr. in der Nähe von Ankara aufeinander. Bayezids Streitkräfte zählten 120.000 Mann und standen der riesigen Armee von Timur Lenk gegenüber. Die Mongolen gewannen die Schlacht, Bayezid wurde gefangengenommen und blieb bis zu seinem Tod im folgenden Jahr in Haft.

Bayezids Niederlage war auf seine Unbesonnenheit zurückzuführen, da er keinen geeigneten Lagerplatz für sein Heer von nicht mehr als 120.000 Kriegern gewählt hatte, während Timur Lenk mehr als 800.000 Kämpfer mitbrachte. Viele von Bayezids Soldaten verdursteten aufgrund der sommerlichen Dürre. Vor Beginn der Schlacht flohen viele der tatarischen Soldaten, die zu Bayezids Armee gehörten, zusammen mit den Soldaten der asiatischen Emirate, die Bayezid befreit hatte, vom Schlachtfeld und schlossen sich dem Lager Timur Lenks an.

Die christlichen Länder des Westens waren hocheifrig über den Sieg Timur Lenks und den Untergang des Osmanischen Reiches. Die Könige von England, Frankreich und Kastilien (Spanien) und der byzantinische Kaiser von Konstantinopel beglückwünschten Timur Lenk zu seinem großen Sieg, denn die Europäer glaubten, daß sie sich nun nicht mehr um



die osmanische Bedrohung sorgen müssten, die so lange über ihnen geschwebt hatte.

Nach der Niederlage von Bayezid eroberte Timur Lenk Iznik, Bursa sowie andere Städte und Festungen. Dann griff er Izmir an und entriß es der Kontrolle der Ritter von Rhodos, den Rittern des „Heiligen Johannes“, um seine Position vor der islamischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen, die ihn beschuldigt hatte, durch die Zerstörung des Osmanischen Reiches einen gewaltigen Schlag gegen den Islam zu führen. Mit seinem Angriff auf die Johanniterritter versuchte Timur Lenk, die Kämpfe in Anatolien mit einem Aspekt des Dschihads zu rechtfertigen.

VII. DIE BÜRGERKRIEGE

Das Osmanische Reich sah sich einer inneren Bedrohung durch einen Bürgerkrieg ausgesetzt, als die Nachkommen Bayezids begannen, sich um ihren Anspruch auf den Thron zu streiten, was zu einem zehnjährigen Bürgerkrieg führte, von 806 bis 816 n. H. / 1403 bis 1413 n. Chr.

Bayezids fünf Söhne nahmen an der Schlacht gegen Timur Lenk teil. Es wird angenommen, daß Mustafa in der Schlacht getötet wurde; Mūsā wurde mit seinem Vater gefangengenommen, während die anderen drei⁽¹⁾ vom Schlachtfeld flohen. Der älteste von ihnen war.

(1) Suleyman, 'Īsā und Muḥammad.



Man, der nach Edirne ging und sich zum Sultan erklärte. 'Īsā ging nach Bursa und erklärte sich zum Nachfolger seines Vaters Die drei Söhne erklärten einander gegenseitig den Krieg und kämpften um die Herrschaft über die gefallenen Teile des zerrissenen Staates, während der Feind zusah. Timur Lenk ließ den anderen Bruder, Mūsā, frei, um die fitna (den Streit um den Thron) zu verschärfen, was die Situation zwischen allen Brüdern weiter anheizte, da sie sich weiterhin gegenseitig bekämpften.

Ein Jahr später verließ Timur Lenk das Land, nachdem er alles zerstört hatte, und ließ es im schlimmsten Chaos und Aufruhr zurück. Dies war eine Bewährungsprobe für das Osmanische Reich, das mit der Befreiung Konstantinopels seine eigentliche Machtstellung erlangt hatte.

Es ist die Bestimmung Allahs, daß Er einer Nation erst dann wirkliche Macht verleiht, wenn sie verschiedene Perioden von Prüfungen und Drangsalen durchlaufen hat, in denen Er zwischen Guten und Schlechten unterscheidet. Es ist eines der Universalgesetze Allahs (*sunan*), die für jede islamische Nation gelten, den Glauben der Gläubigen zu prüfen und ihnen die Macht auf Erden zu gewähren, nachdem sie sie in Treue ertragen haben.

Allah f sagt:

﴿أَحْسِبَ النَّاسُ أَنْ يُتْرَكُوا أَنْ يَقُولُوا آمَنَّا وَهُمْ لَا يُفْتَنُونَ * وَلَقَدْ فَتَنَّا الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ فَلَيَعْلَمَنَّ اللَّهُ الَّذِينَ صَدَقُوا وَلَيَعْلَمَنَّ الْكَاذِبِينَ﴾



*„Meinen die Menschen, sie würden in Ruhe gelassen werden, wenn sie bloß sagten: ‚Wir glauben‘, und meinen sie, sie würden nicht auf die Probe gestellt? * Und Wir stellten doch die auf die Probe, die vor ihnen waren. Also wird Allah gewiß die erkennen, die wahrhaftig sind, und gewiß wird Er die Lügner erkennen.“ (29:2–3)*

Als der Prophet g gefragt wurde, welche Menschen am meisten leiden, antwortete er: „Die Propheten, dann diejenigen, die ihnen am nächsten sind (im Verhalten), dann diejenigen, die ihnen am nächsten sind (im Verhalten). Ein Mensch wird durch das Festhalten an seiner Religion geprüft. Ist er fest in seiner Religion, so ist seine Prüfung schwer, ist er aber schwach in seiner Religion, so wird sie ihm leicht gemacht, und so wird es bleiben, bis er ohne Sünden auf Erden wandelt.“⁽¹⁾

Der Prophet erklärte, daß ein Zustand der Prüfung (*ibtīlāʾ*) ein gewöhnlicher Zustand ist, mit dem ein Gläubiger konfrontiert ist:

„Das Beispiel eines Gläubigen gleicht einem Weizenhalm, der sich ständig im Winde wiegt; denn ein Gläubiger wird ständig von Prüfungen heimgesucht. Das Beispiel eines Heuchlers gleicht einem Zedernbaum, der sich nicht beugt, bis er entwurzelt wird.“⁽²⁾

(1) At-Tirmidī (4/601), ein solider und authentischer Hadith.

(2) Muslim bi-šarḥ an-Nawawī, Buch über den Tag der Auferstehung, das Paradies und die Hölle.



Die Osmanen hielten der Tortur von Ankara trotz der internen Konflikte stand, bis schließlich Muḥammad I. 1413 n. Chr. die Kontrolle über den Staat übernahm und es ihm gelang, das gesamte verlorene Land der Osmanen zurückzuerobern.

Das Erwachen der Osmanen aus dem Alptraum von Ankara war dem gottgefälligen System der Moral zu verdanken, das sie bei der Führung ihrer Angelegenheiten angenommen hatten. Dieses System etablierte die osmanische Nation wieder als eine Nation, die in den Bereichen Religion, Ethik und Dschihad überlegen war. Alles Lob gebührt Allah, daß die Osmanen ihren religiösen Eifer und ihren edlen Charakter wiederentdecken konnten. Dieses Wiedererwachen des Osmanischen Reiches war auch dem seltenen Geschick zu verdanken, mit dem Orhan und sein Bruder Alaeddin ihren neuen Staat mit einem beeindruckenden Rechtssystem und einer kontinuierlichen öffentlichen Bildung, die allen Mitgliedern der osmanischen Gesellschaft zugänglich war, neu organisiert hatten. Diese grundlegenden zivilen Regierungssysteme ermöglichten es dem Osmanischen Reich, sich aus den dunkelsten Tagen der Tortur von Ankara wieder zu erheben und seinen Aufstieg mit einer Entschlossenheit fortzusetzen, die sowohl seine Feinde als auch seine Verbündeten überraschte.



5 .KAPITEL SULTAN MUHAMMAD I.

Sultan Muḥammad I. wurde 781 n. H. / 1379 n. Chr. geboren und übernahm nach dem Tod seines Vaters Bayezid die Herrschaft über das Land. Er ist historisch als „Mehmed Çelebi“ bekannt und war von mittlerer Statur, hatte ein rundes Gesicht, zusammengewachsene Augenbrauen, helle Haut, rote Wangen und eine breite Brust. Er war körperlich stark und aktiv, übte sich im Ringen und nahm an 24 Schlachten teil, wobei er vierzig Verletzungen erlitt.

Sultan Muḥammad I. gelang es, den Bürgerkrieg zu beenden, weil er entschlossen und einsichtig war. Er besiegte seine Brüder, einen nach dem anderen, bis er allein die Herrschaft über den Staat übernehmen konnte.⁽¹⁾ Er verbrachte die Zeit seiner Regentschaft mit dem Wiederaufbau des Staates und der Wiederherstellung seiner Infrastruktur. Einige Historiker betrachten ihn als den zweiten Gründer des Osmanischen Reiches.⁽²⁾

Dieser Sultan war dafür bekannt, daß er hart, aber nachsichtig mit denjenigen umging, die gegen die Regeln des Staates verstießen. Als er den Emir des Fürstentums Karaman besiegte, vergab er ihm, nachdem er geschworen hatte, das Vertrauen des Staates nie wieder zu enttäuschen. Später brach er diesen Schwur, und er vergab ihm erneut.

(1) Sālim ar-Rašīdī: Muḥammad al-Fātiḥ, S. 37.

(2) As-salāḥīn āl-‘uṭmāniyy, S. 41.



Seine Politik konzentrierte sich auf den Wiederaufbau des Staates, indem er das interne Regierungssystem stärkte. Er schloss ein friedliches Abkommen mit dem Kaiser von Konstantinopel und machte ihn zu seinem Verbündeten, indem er ihm einige Städte an der Schwarzmeerküste und in Thessalien zurückgab. Mit Venedig schloss er nach der Niederlage seiner Fregatte bei Gallipoli Frieden. Er unterdrückte Revolutionen in Asien und Europa und unterwarf alle Fürstentümer, die von Timur Lenk erobert worden waren.

Während der Herrschaft von Sultan Muḥammad nahm ein Mann namens Bedreddin den Status eines Šayḥ (islamischer Gelehrter) an und wurde zum Richter in der Armee Mūsās, des Bruders von Sultan Muḥammad, ernannt. Dies war der höchste Rang im Osmanischen Reich. In Iznik, einer türkischen Stadt, begann „Šayḥ“ Bedreddin bin Isrāʾīl zu seiner korrupten Bewegung aufzurufen. Er forderte die Gleichheit beim Erbe für Männer und Frauen und die Gleichheit der Religionen, wobei er keinen Unterschied zwischen Muslimen und Nichtmuslimen machte und sagte, daß alle Menschen trotz ihrer unterschiedlichen Glaubensrichtungen Brüder seien. Viele unwissende und korrupte Menschen schlossen sich dieser Bewegung an, da es den Anhängern des korrupten „Šayḥ“ gelang, seinen Weg zu propagieren, darunter Börklüce Mustafa und Torlak Kemal, der jüdischer Herkunft war. Der Einfluss dieser korrupten Bewegung verbreitete sich auf vielfältige Weise, da dieser böse „Šayḥ“ viele Anhänger hatte.



Sultan Muḥammad Çelebi stellte sich dieser üblen Bewegung entgegen und entsandte einen seiner Armeegeneräle, um eine große Armee gegen „Şayḥ“ Bedreddin zu führen. Unglücklicherweise wurde der Befehlshaber, Suleyman, von dem Verräter Börklüce getötet, und seine Armee wurde besiegt. Daraufhin stellte Sultan Muḥammad ein weiteres großes Heer auf, das von seinem Premierminister, Bayezid Pascha, angeführt wurde, um gegen Börklüce zu kämpfen, der in der Schlacht von Bumo besiegt wurde. Börklüce Mustafa wurde gefangen genommen und auf Allahs Befehl zum Tode verurteilt:

﴿إِنَّمَا جَزَاءُ الَّذِينَ يُحَارِبُونَ اللَّهَ وَرَسُولَهُ وَيَسْعَوْنَ فِي الْأَرْضِ فَسَادًا أَنْ يُقَتَّلُوا أَوْ يُصَلَّبُوا أَوْ تُقَطَّعَ أَيْدِيهِمْ وَأَرْجُلُهُمْ مِنْ خِلَافٍ أَوْ يُنْفَوْا مِنَ الْأَرْضِ ذَلِكَ لَهُمْ خِزْيٌ فِي الدُّنْيَا وَلَهُمْ فِي الْآخِرَةِ عَذَابٌ عَظِيمٌ﴾

„Der Lohn derer, die gegen Allah und Seinen Gesandten Krieg führen und Verderben im Lande zu erregen trachten, soll sein, daß sie getötet oder gekreuzigt werden oder daß ihnen Hände und Füße wechselweise abgeschlagen werden oder daß sie aus dem Lande vertrieben werden. Das wird für sie eine Schmach in dieser Welt sein, und im Jenseits wird ihnen eine schwere Strafe zuteil.“ (5:33)

„Şayḥ“ Bedreddin setzte seine Untaten fort und glaubte, angesichts der Unruhen, die im Land herrschten, die Kontrolle über das Land übernehmen zu können. Er pflegte zu sagen: „Ich werde revoltieren, bis ich die Kontrolle über die Welt habe. Mit meinen Überzeugungen werde ich die Welt unter



meinen Anhängern aufteilen, mit der Macht des Wissens und dem Geheimnis des Monotheismus. Ich werde die Gesetze des Volkes der Traditionen und seine Bewegungen aufheben und einige verbotene Dinge für rechtmäßig erklären.“⁽¹⁾

Der Emir der Walachei in Rumänien unterstützte diesen bösen „Šayḥ“ finanziell und militärisch, aber Sultan Muḥammad Çelebi war auf seine korrupte Bewegung vorbereitet und konnte ihn zwingen, in die Provinz Deli Orman (Ludogorie) im heutigen Bulgarien zu ziehen.⁽²⁾ Der böse „Šayḥ“ erhielt jedoch allmählich Unterstützung aus Europa, und seine Revolution breitete sich immer weiter aus, bis die Zahl seiner Anhänger zwischen sieben- und achttausend lag. Sultan Muḥammad beobachtete die Situation genau und führte persönlich eine große Armee an, um in Deli Orman gegen den bösen „Šayḥ“ zu kämpfen. Der Sultan machte Serres (im heutigen Griechenland) zum Stützpunkt seiner Führung und entsandte seine Truppen, um die Aufständischen zu bekämpfen. Der böse „Šayḥ“ versuchte nach der Niederlage seiner Rebellenarmee zu fliehen, doch den Geheimdiensten von Sultan Muḥammad gelang es, die Reihen der Rebellen zu durchbrechen und dem Rebellenführer eine Falle zu stellen, der schließlich gefangen genommen und zum Sultan gebracht wurde.⁽³⁾

Als der Sultan „Šayḥ“ Bedreddin gegenüberstand, fragte er: „Warum ist dein Gesicht so blass?“

(1) *Muḥammad Ḥarb: al-‘Uthmāniyūn fī t-tārīḫ wa l-ḥaḍāra*, S. 140.

(2) Ebd.

(3) Ebd., S. 141–142.



Bedreddin antwortete: „Die Sonne, o Führer, wird gelb, wenn der Sonnenuntergang naht.“

Die Gelehrten des Staates führten eine offene wissenschaftliche islamische Debatte mit Bedreddin, dann kam es zum Gerichtsverfahren, in dem der böse „Šayḥ“ zum Tode verurteilt wurde, nachdem die Gelehrten eine Fatwa (Rechtsgutachten) erlassen hatten, die sich auf den Ausspruch des Propheten stützte: „Wenn ihr euch einig seid, daß ein Mann rebellieren und Zwietracht unter euch säen will, um eure Gruppe zu spalten, dann tötet ihn.“⁽¹⁾

Die von „Šayḥ“ Bedreddin gepredigte korrupte Ideologie war dieselbe Ideologie, die von der Bewegung der Freimaurer des zwanzigsten Jahrhunderts gepredigt wurde. Sie basiert auf der Beseitigung aller Schranken zwischen Menschen mit gesundem islamischem Glauben und solchen mit korruptem Glauben. Sie ruft zur Einheit zwischen Muslimen, Juden, Christen, Hindus und Kommunisten auf. Diese Ideologie steht im Gegensatz zum islamischen Glaubensbekenntnis, in dem betont wird, daß es keine Brüderlichkeit zwischen Muslimen und Menschen verdorbenen Glaubens gibt. Wie könnte es eine Brüderlichkeit zwischen diesen Menschen, die sich gegen Allah und seinen Gesandten stellen, und gläubigen Muslimen geben?⁽²⁾

(1) Muslim (3/1480, Nr. 1852).

(2) Ġamāl ‘Abd al-Hādī: ad-Dawla al-‘uṭmāniyya, S. 38.



Sultan Muḥammad I. schätzte Poesie und Literatur sehr. Es heißt außerdem, er sei der erste osmanische Sultan gewesen, der dem Emir von Mekka ein jährliches Geschenk in Form von Spendengeldern zur Verteilung an die Armen von Mekka zukommen ließ.⁽¹⁾

Die osmanische Öffentlichkeit liebte Sultan Muḥammad I. und gab ihm wegen seiner edlen Taten und seiner Tapferkeit den Spitznamen „der Held“.

Tatsächlich waren viele andere osmanische Herrscher berühmter als er, und doch kann er als einer der edelsten Osmanen angesehen werden. Sowohl orientalische als auch griechische Historiker haben seine gute menschliche Natur anerkannt. Die osmanischen Historiker hielten ihn für einen brillanten Hauptmann, der die Führung des Osmanischen Reiches sehr gut meisterte, trotz mongolischen Angriffswellen und den Bürgerkriegen.

SEIN TOD

Sultan Muḥammad I. widmete sein Leben der Beseitigung aller Spuren des Leidens, das dem Osmanischen Reich widerfahren war, und ergriff interne Maßnahmen, um in der Zukunft jegliche Anarchie zu verhindern, während er weiterhin mit seiner Mission beschäftigt war, da er sein Ende nahen fühlte. So rief er den Pascha Bayezid und sagte ihm: „Ich

(1) Die Geschichte des osmanischen Staates, S. 152.



habe meinen Sohn Murad zu meinem Nachfolger als Kalif ernannt, also gehorche ihm und sei ihm gegenüber so ehrlich, wie du es mir gegenüber gewesen bist. Ich möchte, daß du Murad jetzt holst, denn ich kann mein Bett nicht verlassen. Wenn der göttliche Befehl vor seiner Ankunft eintritt, dann hüte dich, meinen Tod zu verkünden, ehe er eingetroffen ist.“⁽¹⁾

Er starb 824 n. H. / 1421 n. Chr. im Alter von dreiundvierzig Jahren in Edirne.



(1) Die osmanischen Sultane, S. 41.



6. KAPITEL SULTAN MURAD II.

Sultan Murad II. übernahm die Herrschaft nach dem Tod seines Vaters Muḥammad Çelebi im Jahr 824 n. H. / 1421 n. Chr., als er etwa achtzehn Jahre alt war. Er liebte es, Dschihad auf dem Weg Allahs zu führen und den Ruf zum Islam in Europa zu verbreiten.⁽¹⁾

Er war bei allen seinen Untertanen für seine Frömmigkeit, seine Gerechtigkeit und sein Mitgefühl bekannt. Sultan Murad II. war in der Lage, alle internen rebellischen Bewegungen zu zerstören, die von seinem Onkel Mustafa angeführt wurden, der von den Feinden des Osmanischen Reiches unterstützt wurde. Der byzantinische Kaiser Manuel II. steckte hinter den Verschwörungen und Krisen, unter denen Sultan Murad litt. Er unterstützte den Onkel des Sultans, Mustafa, bei der Belagerung von Gallipoli, um es dem Sultan zu entreißen und zu seinem Stützpunkt zu machen. Doch Sultan Murad gelang es, seinen Onkel gefangenzunehmen und ihn zum Tode zu verurteilen.

Dennoch setzte Kaiser Manuel seine Verschwörungen gegen den Sultan fort und unterstützte so seinen Bruder. Er ernannte ihn zum Anführer eines Heeres, das Nicäa in Anatolien angriff und einnahm, aber der Sultan marschierte gegen ihn und vernichtete seine Armee. Sein Bruder kapitulierte und

(1) Fehler, die korrigiert werden sollten (der osmanische Staat), S. 38.



wurde hingerichtet. Daraufhin beschloss der Sultan, dem Kaiser eine praktische Lektion zu erteilen, und so griff er 833 n. H. / 1431 n. Chr. Thessaloniki an, eroberte es und machte es zu einem wesentlichen Teil des Osmanischen Reiches.

Sultan Murad versetzte den rebellischen Bewegungen auf dem Balkan einige empfindliche Schläge, da er die osmanische Herrschaft in dieser Region fest etablieren wollte. Die osmanische Armee rückte nach Norden vor, um die Provinz Walachei zu unterwerfen, und erlegte ihnen die jährliche Steuer auf. Der neue serbische König wurde gezwungen, sich der osmanischen Herrschaft zu unterwerfen und erneuerte seine Loyalität zu ihr. Dem Sultan gelang es, alle Hindernisse in Albanien und Ungarn aus dem Weg zu räumen, woraufhin seine Armee nach Süden zog, um die osmanische Herrschaft in Griechenland zu stärken. Den Osmanen gelang es 834 n. H. / 1431 n. Chr., Albanien zu befreien, wobei sie sich hauptsächlich auf den südlichen Teil des Landes konzentrierten. Im nördlichen Teil gab es heftigen Widerstand, und die Nordalbaner konnten zwei osmanische Armeen in den Bergen Albaniens vernichten. Die Osmanen erlitten auf ihrem Rückzug große Verluste, da viele europäische Staaten die Albaner gegen sie unterstützten, insbesondere die Regierung in Venedig, die sich der Gefahr einer Eroberung dieser Region durch die Osmanen bewusst waren.

An der ungarischen Front gelang es den Osmanen 842 n. H. / 1438 n. Chr., die Ungarn zu besiegen und mehr als siebenzig-



tausend Soldaten gefangenzunehmen. Der Sultan versuchte daraufhin, Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, zu unterwerfen, scheiterte jedoch. Im Jahr 846 n. H. / 1442 n. Chr. wurde der Sultan zweimal besiegt, als ein neues Kreuzritterbündnis gegründet wurde, um die Osmanen vollständig aus Europa zu vertreiben. Diesem Bündnis, das vom Papst gebilligt wurde, gehörten Ungarn, Polen, Serbien, Genua, Venedig, das Byzantinische Reich und das Herzogtum Bergland an. Weitere deutsche und tschechische Armeen schlossen sich dem Bündnis an, und die Führung übernahm der mächtige ungarische Heerführer Johann Hunyadi. Im Jahr 848 n. H. / 1444 n. Chr. waren die Osmanen gezwungen, einen zehnjährigen Friedensvertrag zu akzeptieren, in dem der Sultan Serbien abtrat und George Brankovic als Herrscher anerkannte. Der Sultan trat auch die Provinz der Walachei an Ungarn ab und zahlte ein Lösegeld von sechzigtausend Dukaten für die Freilassung seines Schwiegersohns Maḥmūd Çelebi, der Generalkommandant der osmanischen Armee war. Der Vertrag wurde in osmanischem Türkisch und Ungarisch abgefasst. Beide Führer schworen bei ihren heiligen Büchern, den Vertrag einzuhalten.

Nach Abschluss des Friedensvertrags mit seinen europäischen Feinden kehrte Sultan Murad nach Anatolien zurück, wo er vom Tod seines Sohnes, des Prinzen Alaeddin, erfuhr. Er war so erschüttert, daß er beschloss, seinen anderen Sohn, Muḥammad, zum Sultan zu ernennen. Muḥammad war



vierzehn Jahre alt, und aufgrund seines zarten Alters umgab ihn sein Vater mit Experten und Beratern, die ihm helfen sollten, die Angelegenheiten des Landes zu regeln. Dann reiste er nach Magnesia in Kleinasien, mit der Absicht, den Rest seines Lebens in völliger Abgeschlossenheit und Ruhe zu verbringen, um sich ganz der Anbetung Allahs zu widmen.

Der Sultan konnte seine Abgeschlossenheit jedoch nicht lange genießen, denn Kardinal Cesarini und einige seiner Helfer begannen, die Aufkündigung des Friedensvertrags mit den Osmanen zu fordern und sie aus Europa zu vertreiben, insbesondere nach der Ernennung von Murads Sohn Muḥammad, der zu jung und unerfahren war, um als Bedrohung für die Osmanen wahrgenommen zu werden. Papst Eugen IV. billigte diese üble Idee und rief die Christen dazu auf, den Vertrag zu brechen und die Muslime anzugreifen. Er betonte auch, daß der mit den Muslimen geschlossene Vertrag ungültig sei, da er ohne den „Segen des Papstes“ ratifiziert worden sei, der der „Vertreter Christi auf Erden“ sei.

Daraufhin brachen die Christen den Vertrag und mobilisierten ihre Armeen zum Kampf gegen die Muslime. Sie belagerten die bulgarische Stadt Warna an der Küste des Schwarzen Meeres, die von den Muslimen befreit worden war.

Vertragsbruch kam bei den Feinden des Islams häufig vor, und aus diesem Grund befahl Allah den Muslimen, sie zu bekämpfen:



﴿فَقَاتِلُوا أُمَّةَ الْكُفْرِ إِنَّهُمْ لَا أَيْمَانَ لَهُمْ لَعَلَّهُمْ يَنْتَهُونَ﴾

„... bekämpft die Anführer des Unglaubens – sie halten ja keine Eide – ...“ (9:12)

Sie respektieren keine Eide oder Konventionen, was ihr gemeinsames Merkmal ist. Sie zögern nicht, jedes Volk anzugreifen, wenn sie eine Schwäche bei ihm bemerken. Allah beschreibt sie folgendermaßen:

﴿لَا يَرْقُبُونَ فِي مُؤْمِنٍ إِلَّا وَلَا ذِمَّةً وَأُولَئِكَ هُمُ الْمُعْتَدُونَ﴾

„Sie achten keine Bindung und keine Verpflichtung gegenüber einem Gläubigen; und sie sind die Übertreter.“ (9:10)

Als die Christen begannen, sich auf das Osmanische Reich zuzubewegen, erfuhren die Muslime von ihrem Vormarsch und waren äußerst beunruhigt; sie riefen nach Sultan Murad und bestanden darauf, daß er schnell zurückkehrte, um sich ihrem Vormarsch entgegenzustellen. Der Sultan verließ seinen Rückzugsort und führte das osmanische Heer rasch gegen die Bedrohung durch die Kreuzritter an. Es gelang ihm, am gleichen Tag wie die Christen Warna zu erreichen. Am zweiten Tag kam es zu einer heftigen Schlacht zwischen dem muslimischen und dem christlichen Heer. Sultan Murad steckte den Vertrag, den die Christen gebrochen hatten, auf die Spitze einer Lanze, um sie zu tragen, damit Himmel und Erde Zeugen des Verrats und der Aggression des Feindes würden, was seinen Soldaten noch mehr Eifer und Mut einflößte.



Die beiden Gruppen lieferten sich einen erbitterten Kampf, den die Christen aufgrund ihres Kreuzzugscharakters und ihres zunehmenden Fanatismus hätten gewinnen können, doch sie scheiterten am aufrichtigen Dschihad-Geist der Osmanen. Der ungarische König Ladislaus, der den Vertrag gebrochen hatte, traf Sultan Murad von Angesicht zu Angesicht in der Schlacht, und dem Sultan gelang es, ihn mit einem Lanzenstoß zu töten, der ihn von seinem Pferd warf; die muğāhidīn stürzten sich daraufhin auf ihn und enthaupteten ihn, wobei sie seinen Kopf hoch hielten und Allahu akbar (Allah ist am größten) riefen.

Einer der muslimischen Krieger rief dem Feind zu: „O ihr Ungläubigen, dies ist der Kopf eures Königs!“ Dieses Bild hatte eine starke Wirkung auf die christlichen Soldaten, die von Angst und Schrecken ergriffen wurden. Die Muslime griffen sie daraufhin heftig an und schafften es, sie alle zu vertreiben.

Diese Schlacht fand am 7. Oktober 1448 n. Chr. / 852 n. H. auf dem Amselfeld in den Ebenen des Kosovo statt. Sie dauerte drei Tage und endete mit einem überwältigenden Sieg der Osmanen.

Sultan Murad kehrte in seine private Abgeschiedenheit in Magnesia zurück, nachdem er erneut zugunsten seines Sohnes zurückgetreten war. Es war wie die Rückkehr des siegreichen Löwen in seine Höhle.

In Edirne sorgten Janitscharen-Gruppen für Anarchie, da sie überall einen chaotischen Feldzug starteten. Sultan



Muhammad war noch jung, und die staatlichen Behörden befürchteten, daß sich die Situation verschlimmern und aus dem Ruder laufen würde, so daß sie erneut Sultan Murad schickten, um den Staat selbst zu leiten. Bei seiner Ankunft unterwarfen sich ihm die Janitscharen-Gruppen, und er ernannte seinen Sohn Muhammad zum Emir von Magnesia in Anatolien. Der Sultan blieb bis zu den letzten Tagen seines Lebens auf dem osmanischen Thron; ein Leben, das er mit Eroberungen und Befreiungen um Allahs willen verbrachte.

Er starb im Alter von 47 Jahren in seinem Palast in Edirne und wurde gemäß seinem Testament in der Nähe der Muradiya-Moschee in Bursa beigesetzt. Er hatte angeordnet, daß auf seinem Grab nichts gebaut werden sollte, und darum gebeten, ihn an einem Freitag zu begraben, und so wurde sein Testament gebührend gewürdigt.

Der Sultan ließ Moscheen und Schulen, Paläste und Brücken bauen, außerdem die Moschee von Edirne mit drei Balkonen, neben denen er eine Kantine zur Versorgung der Armen errichtete.



Teil II

Muḥammad al-Fātiḥ und die Befreiung Konstantinopels

1. KAPITEL

SULTAN MUḤAMMAD II. (AL-FĀTIH)

Sultan Muḥammad II. war der siebte Sultan aus der Dynastie des Hauses Osman und trug den Beinamen al-Fātiḥ („der Befreier“) oder Abū al-Ḥayrāt („Vater des Guten“). Er regierte dreißig Jahre lang, was für die Muslime eine glorreiche Zeit sein sollte. Er übernahm nach dem Tod seines Vaters am 16. Muḥarram 855 n. H. / 18. Februar 1451 n. Chr. im Alter von 22 Jahren die Herrschaft über das Osmanische Reich. Seine Persönlichkeit verband Stärke mit Gerechtigkeit, und er verfügte über umfangreiches Wissen in vielen Bereichen der Wissenschaft, das er im Prinzeninstitut erworben hatte. Er erlernte auch die Sprachen seiner Zeit und hatte eine Vorliebe für das Studium der Geschichte. All diese Kenntnisse halfen ihm bei der Entwicklung seines Charakters für die Verwaltung des Staates und des Schlachtfeldes, bevor er als Muḥammad al-Fātiḥ für die Befreiung Konstantinopels bekannt wurde.

Er folgte dem von seinem Vater und seinen Großvätern eingeschlagenen Weg, indem er den Verwaltungsapparat des Staates neu organisierte und mehr Gewicht auf eine Ausgewogenheit der finanziellen Ressourcen des gesamten Landes und deren Verwaltung legte, wobei er alle Arten von Opulenz und übermäßigen Ausgaben vermied.



Er bemühte sich auch um die Verbesserung der Armee, indem er persönliche Aufzeichnungen über seine Soldaten führte, ihre Gehälter erhöhte und sie mit den neuesten Waffen ausstattete, die damals verfügbar waren.

Die Verwaltung der Provinzen verbesserte er, indem er einige frühere Gouverneure wieder in ihr Amt einsetzte und diejenigen, die Anzeichen von Nachlässigkeit gezeigt hatten, ablöste.

Nachdem er eine Zeitlang Reformen im eigenen Land durchgeführt hatte, wandte er sich den christlichen Fronten in Europa zu, um weitere Regionen zu befreien und die Botschaft des Islams zu verbreiten.

Viele Faktoren halfen dem Sultan, seine Ziele zu erreichen, wie die Schwäche des Byzantinischen Reiches, Konflikte mit anderen europäischen Ländern und einige interne Streitigkeiten, die sich im ganzen Land ausbreiteten.

Sultan al-Fātiḥ setzte alles daran, seine Eroberungen mit der Befreiung Konstantinopels zu krönen, der Hauptstadt des Byzantinischen Reiches und Hauptstützpunkt der Kreuzzüge gegen die islamische Welt. Er machte sie zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches und schaffte damit, was seinen Vorgängern nicht gelungen war.⁽¹⁾



(1) Duhayš, 'Abd al-Laṭīf: Qiyām ad-dawla al-'uṭmāniyya, S. 43.



I. DIE BEFREIUNG KONSTANTINOPELS

Konstantinopel war eine der wichtigsten Städte der Welt. Sie war 330 n. Chr. vom byzantinischen Kaiser Konstantin I. gegründet worden.⁽¹⁾ Es hatte eine einzigartige strategische Position auf internationaler Ebene, und einst wurde über die Stadt gesagt: „Wäre die Welt ein einziges Königreich, müsste Konstantinopel seine Hauptstadt sein.“⁽²⁾ Nach seiner Gründung hatten die Byzantiner Konstantinopel zu ihrer Hauptstadt gemacht, da es eine der größten und wichtigsten Städte der Welt war.

Als die Muslime in den Dschihad gegen das Byzantinische Reich zogen, spielte Konstantinopel in diesem Konflikt eine besondere Rolle. Der Prophet g hatte seinen Gefährten bei vielen Gelegenheiten die frohe Botschaft von seiner Befreiung verkündigt, so auch während der Grabenschlacht.⁽³⁾ Aus diesem Grund hatten die muslimischen Kalifen und ihre Heerführer im Laufe der Jahrhunderte immer wieder um die Befreiung der Stadt gekämpft, in der Hoffnung, daß sich der Hadith des Propheten durch ihre Hände erfüllen würde.

Der Prophet g sagte: „Konstantinopel wird durch die Hand eines Mannes befreit werden. Was für ein ausgezeichnete Emir (er ist), und was für eine ausgezeichnete Armee (diese Armee ist)!“⁽⁴⁾

(1) Saʿīd ʿĀšūr: Ūrubba fī al-ʿuṣūr al-wuṣṭā, S. 29.

(2) Muḥammad Muṣṭafā: Faṭḥ al-Quṣṭanṭīniyya wa sīrat as-sulṭā Muḥammad al-Fātiḥ, S. 36–46.

(3) Aḥmad (4/335).

(4) Ibn Ḥaldūn: al-ʿIbar (3/70), Ḥalīfa ibn Ḥayyāt: Tārīḥ Ḥalīfa ibn Ḥayyāt, S. 315.



Die islamischen Streitkräfte hatten seit den Tagen von Mu'āwīya bin Abī Sufyān bei der ersten islamischen Expedition im Jahr 44 n. H. versucht, die byzantinische Hauptstadt zu erobern. Es folgten die Expeditionen des Umayyaden-Sultans Sulaymān bin 'Abd al-Malik im Jahr 98 n. H., des Abbasiden-Sultans Harūn ar-Rašīd im Jahr 190 n. H. und der seldschukischen Herrscher im elften und zwölften Jahrhundert.

An die Stelle der Seldschuken traten die Osmanen, die ihre Angriffe auf Konstantinopel unter Sultan Bayezid „dem Blitz“ fortsetzten, dessen Truppen die Stadt 796 n. H. / 1393 n. Chr. belagerten. Der Sultan begann, mit dem byzantinischen Kaiser über eine friedliche Übergabe der Stadt an die Muslime zu verhandeln, aber er zögerte seine Entscheidung immer wieder hinaus, in der Hoffnung, europäische Unterstützung zu erhalten, um den Angriff der Muslime auf seine Stadt abzuwehren. Während dieser Zeit waren die mongolischen Armeen Timur Lenks in die osmanischen Gebiete eingedrungen und hatten Chaos verursacht. Sultan Bayezid war gezwungen, seine Truppen zurückzuziehen, um sich den Mongolen zu stellen. Die berühmte Schlacht von Ankara war die letzte für Bayezid, der gefangengenommen wurde und 1402 n. Chr. in Gefangenschaft starb. Die Folge davon war, daß das Osmanische Reich vorübergehend zerfiel und die Überlegungen zur Eroberung Konstantinopels für eine Weile aufhörten. Sobald sich die Situation wieder stabilisiert hatte, kehrte der Geist des Dschihad zurück. Während der Zeit von Sultan Murad II. (der



Vater von Muḥammad al-Fātiḥ) wurden mehrere Versuche unternommen, Konstantinopel zu erobern, und die osmanischen Armeen seiner Zeit konnten es mehr als einmal belagern.

Muḥammad al-Fātiḥ hatte sich an der Staatsführung durch seinen Vater beteiligt und seither den Konflikt mit dem Byzantinischen Reich unter verschiedenen Umständen erlebt. Er war sich der früheren osmanischen Feldzüge zur Befreiung Konstantinopels durchaus bewusst.

Daher war er seit seiner Ernennung zum Sultan im Jahr 855 n. H. / 1451 n. Chr. stets bestrebt, Konstantinopel zu erobern und zu befreien. Die islamische Bildung, die er von den Gelehrten erhielt, trug dazu bei, seine Liebe zum Islam, zum Koran, zur Sunna des Propheten Muḥammad ḡ und zur Einhaltung der islamischen Scharia zu stärken. Er wurde als frommer Führer beschrieben, der die islamischen Gelehrten liebte und die Verbreitung des islamischen Wissens und der Bildung förderte, die er selbst von seinem Vater und angesehenen Gelehrten erhalten hatte.⁽¹⁾

Muḥammad al-Fātiḥ wurde von klein auf von frommen Gelehrten wie dem bedeutenden Aḥmad bin Ismā'īl al-Kūrānī beeinflusst, der während der Herrschaft seines Vaters Sultan Murad II. sein Lehrer war. Diese wahrhaft islamische Erziehung und diese großen Erzieher – insbesondere al-Kūrānī, der fromme Gelehrte, der sich dem Sultan entgegenstellte,

(1) Alī Ḥassūn: Tārīḥ ad-dawla al-'uṭmāniyya, S. 42.



wenn er Entscheidungen sah, die gegen die Gesetze des Islams verstießen – machten es natürlich möglich, einen so großen Führer wie Muḥammad al-Fātiḥ hervorzubringen, der ein wahrer Gläubiger war und sich an die Grenzen der Scharia hielt.

Şayḫ Akşamseddin spielte ebenfalls eine Rolle bei der Entwicklung der Persönlichkeit Muḥammad al-Fātiḥs, indem er ihn ermutigte, die osmanische Dschihad-Bewegung zu motivieren, und ihn daran erinnerte, daß er der im Hadith des Propheten g erwähnte Emir sein könnte. Aus diesem Grund wünschte sich al-Fātiḥ, daß die Prophezeiung auf ihn zutreffen möge.(1)

II. VORBEREITUNG DER BEFREIUNG KONSTANTINOPELS

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ traf alle notwendigen Vorbereitungen für die Eroberung; er verstärkte seine Armee mit weiteren Rekruten, bis sie fast eine Million *muğāhidīn* erreichte. Dies war eine riesige Zahl im Vergleich zu den Armeen anderer Länder zu jener Zeit.

Er überwachte persönlich die Ausbildung seiner riesigen Armee mit all den verschiedenen Kampfstrategien und dem Einsatz unterschiedlicher Waffen. Er konzentrierte sich auch auf die geistige Ausbildung der Soldaten, um sie für ihre Dschihad-Mission zu qualifizieren, indem er sie an die Bewunderung des Propheten g für die Armee erinnerte, die

(1) 'Abd al-'Azīz al-'Umarī: al-Futūḥ al-islāmiyya 'abr al-'uṣūr, S. 359.



Konstantinopel befreien würde, in der Hoffnung, daß sie diejenigen sein würden, auf die er sich bezog. Diese Erinnerung gab ihnen Kraft und Mut. Die Existenz islamischer Gelehrter unter den Soldaten trug dazu bei, die Entschlossenheit der Soldaten zu stärken, den Dschihad im Einklang mit Allahs Geboten zu führen.

Der Sultan errichtete daraufhin auf der europäischen Seite des Bosphoruskanals an der engsten Stelle die Festung Rumeli Hisar, die der unter Sultan Bayezid auf der asiatischen Seite errichteten Zitadelle gegenüberlag. Der byzantinische Kaiser hatte versucht, den Sultan davon zu überzeugen, die Festung nicht zu bauen, da er ihm zuvor eine finanzielle Entschädigung versprochen hatte, doch al-Fātiḥ bestand auf dem Bau der Festung, da sie von strategischer militärischer Bedeutung war. Als sie gebaut wurde, war sie 83 Meter hoch und stand der anderen Festung gegenüber, wobei nur 660 Meter zwischen ihnen lagen. Er verbot allen Schiffen, Konstantinopel von den Gebieten auf der Ostseite aus zu erreichen, wie dem Königreich Trabzon und anderen Provinzen, die Konstantinopel unterstützen konnten.

Die Produktion von notwendigen Waffen durch den Sultan

Der Sultan legte besonderen Wert auf die Herstellung der richtigen Waffen zur Befreiung Konstantinopels, insbesondere von Kanonen. Er ließ einen ungarischen Ingenieur namens Urban holen, der sich mit der Herstellung schwerer Waffen auskannte. Er empfing ihn mit offenen Armen und stellte ihm



die notwendigen finanziellen Mittel und Arbeitskräfte zur Verfügung, um sein Projekt zu verwirklichen. Dieser Ingenieur war in der Lage, mehrere große Kanonen herzustellen, allen voran die berühmte riesige Sultanskanone, die hundert Tonnen wog und nur von hundert starken Stieren bewegt werden konnte.

Das Interesse des Sultans an seiner Fregattenflotte

Zu den Vorbereitungen, die der Sultan traf, gehörte die besondere Sorgfalt, die er auf seine Flotte verwendete. Er rüstete sie mit verschiedenen Kriegsschiffen aus, um einen gut ausgerüsteten Angriff auf Konstantinopel zu unternehmen, eine Küstenstadt, die ohne eine starke Seemacht niemals hätte erobert werden können. Es wird berichtet, daß die für diese Mission vorbereitete Flotte aus mehr als vierhundert Schiffen bestand.

Abschluss von Verträgen

Vor seinem Angriff auf Konstantinopel schloss al-Fātiḥ einige Verträge mit seinen verschiedenen Feinden, um sich auf einen Feind konzentrieren zu können.

Er schloss einen Vertrag mit Galata, das im Osten an Konstantinopel grenzte und nur durch das Goldene Horn von der Stadt getrennt war. Außerdem schloss er Verträge mit Ungarn und Venedig, zwei der europäischen Nachbarländer.



Diese Verträge wurden jedoch nicht eingehalten, als der Angriff auf Konstantinopel begann. Viele Truppen aus diesen Städten kamen, um Konstantinopel zu verteidigen und ihren christlichen Mitbürgern zu helfen, ohne Rücksicht auf ihre Verträge mit den Muslimen.

Während der Sultan die letzten Vorbereitungen für seinen Angriff traf, versuchte der byzantinische Kaiser, ihn umzustimmen, indem er ihm Geld und verschiedene Geschenke schickte und auch versuchte, die Berater des Sultans zu bestechen. Aber der Sultan war fest entschlossen, seinen Plan auszuführen, und nichts konnte ihn umstimmen. Als der Kaiser die Entschlossenheit des Sultans erkannte, beschloss er, verschiedene europäische Regierungen um Hilfe zu bitten, allen voran den Papst, das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, zu einer Zeit, als die Kirchen des Byzantinischen Reiches der orthodoxen Kirche folgten. Zwischen den beiden Kirchen herrschte Feindschaft, so daß der Kaiser gezwungen war, dem Papst zu schmeicheln, indem er zugab, daß er bereit war, gegen den Willen der orthodoxen Massen für die Einheit der orthodoxen Kirche unter der Herrschaft des Papstes zu arbeiten.

Der Papst schickte seinen Vertreter nach Konstantinopel, um in der Sophienkirche eine Predigt zu halten, in der er die Vereinigung der beiden Kirchen erklärte. Diese Maßnahme verärgerte die Orthodoxen in der Stadt, und so begannen sie, sich gegen das gemeinsame imperialistische Unternehmen unter dem Papst zu wehren. Einer der orthodoxen Führer



sagte daraufhin: „In Byzanz würde ich lieber türkische Turbane sehen als lateinische Hüte.“⁽¹⁾

III. DIE ATTACKE

Konstantinopel ist auf drei Seiten von Meer umgeben: dem Bosphorus, dem Marmarameer und dem Goldenen Horn, das durch eine riesige Kette, die die Einfahrt der Schiffe kontrollierte, gesichert war. Von den Ufern des Marmarameeres bis zum Goldenen Horn war die Stadt im Abstand von sechzig Metern von zwei Mauern umgeben. Die innere Mauer war etwa vierzig Fuß hoch und hatte bis zu sechzig Fuß hohe Türme. Die Außenmauer war etwa 25 Fuß hoch und hatte freistehende Türme, die mit Soldaten besetzt waren.

Aus militärischer Sicht war die Stadt aufgrund ihrer hohen Mauern, Festungen und Türme sowie ihrer natürlichen Schutzelemente eine der am besten geschützten Städte der Welt. Es wäre also sehr schwierig gewesen, sie einzunehmen. In der Tat waren in der Vergangenheit viele militärische Eroberungsversuche gescheitert, davon elf islamische.

Sultan al-Fātiḥ traf letzte Vorbereitungen für die Invasion, indem er weitere Informationen über die Stadt einholte und die notwendigen Karten für die Belagerung erstellte. Er bereiste das gesamte Gebiet, um die Stadt, ihre Mauern und natürlichen Verteidigungsanlagen zu beobachten.

(1) Sālim ar-Rašīdī: Muḥammad al-Fātiḥ, S. 89.



Der Sultan befahl, die Straße von Edirne nach Konstantinopel auszubessern, um den Transport der riesigen Kanonen nach Konstantinopel zu erleichtern; eine Reise, die zwei Monate dauerte. Sie wurden von einem Teil der Armee geschützt, bis al-Fātiḥ am Donnerstag (26. Rabīʿ al-Awwal 875 n. H. / 6. April 1453 n. Chr.) am Stadtrand von Konstantinopel eintraf.

Er versammelte seine Armee, die fast 250.000 Soldaten umfasste, und hielt eine inspirierende Rede, in der er sie aufforderte, den Dschihad zu führen und den Sieg oder das Martyrium anzustreben. Er erinnerte sie daran, ein großes Opfer zu bringen und aufrichtig zu sein, während sie kämpften. Er rezitierte einige Koranverse, in denen solche Eigenschaften gelobt werden, und erinnerte sie auch an den Hadith des Propheten über die Befreiung Konstantinopels und die Verdienste der Befreiungsarmee und ihres Anführers. Die ganze Armee begann, *takbīr*⁽¹⁾, *tahīl*⁽²⁾ und *du‘ā*⁽³⁾ zu sprechen.

In der Armee waren auch einige Gelehrte, die als Soldaten und Prediger unterwegs waren und dazu beitrugen, die Stimmung der Soldaten vor dem Kriegseinsatz zu heben, womit sie ihre Pflicht erfüllten.

Am nächsten Tag gab der Sultan den Befehl, sein Landheer vor den Außenmauern der Stadt zu positionieren und drei Hauptabschnitte zu bilden, um die Belagerung von allen

(1) Allahu akbar (Gott ist am größten).

(2) Lā ilāha illā-llāh (es gibt keinen Gott außer Allah).

(3) Bittgebete.



Seiten abzuschließen. Außerdem stationierte er einige Armeereserven hinter den Hauptsoldaten und stellte die Kanonen vor den Mauern auf, insbesondere die Kanone des Sultans, die an der Stelle aufgestellt wurde, wo sich jetzt der Eingang zum Topkapı-Palast befindet. Er beauftragte einige Gruppen mit der Überwachung aller hohen und nahen Stellungen der Stadt. Gleichzeitig wurden die osmanischen Schiffe überall in den nahen Gewässern positioniert, konnten sich aber dem Goldenen Horn nicht nähern, da dort riesige Ketten gespannt waren, die sämtliche Schiffe am Hineinfahren hinderten, obwohl es der osmanischen Flotte gelang, die Kontrolle über die Prinzeninseln im Marmarameer zu übernehmen.

Die Byzantiner gaben ihr Bestes, um Konstantinopel zu verteidigen; sie positionierten ihre Soldaten rund um die Mauern, aber die osmanische Armee hatte die Belagerung der Stadt bereits abgeschlossen, was jedoch nicht ohne einige Scharmützel zwischen den beiden Armeen in den ersten Tagen der Belagerung geschah. Viele osmanische Soldaten fanden den Märtyrertod, insbesondere diejenigen, die näher an den Toren der befestigten Stadt standen.

Die osmanischen Kanonen feuerten ihre Geschosse von verschiedenen Positionen in der Stadt ab. Dies und der erschreckende Lärm trugen dazu bei, die byzantinischen Einwohner in Angst und Schrecken zu versetzen; so konnten sie Teile der Stadtmauern zerstören, doch die Verteidiger waren in der Lage, die Mauern schnell wieder aufzubauen oder sie



zumindeszt zu reparieren. Aus Europa kam weiterhin Unterstützung für die Christen. Fünf Schiffe kamen aus Genua, angeführt von dem genuesischen Kommandanten Luca Giustiniani (Justinian), begleitet von sieben freiwilligen Fregatten aus verschiedenen europäischen Ländern. Ihren Schiffen gelang es, die alte byzantinische Stadt nach einer Seekonfrontation mit den osmanischen Schiffen zu erreichen. Die Ankunft der europäischen Unterstützung hatte großen Einfluss auf die Moral der Byzantiner, die Justinian zum Oberbefehlshaber aller Streitkräfte zur Verteidigung der Stadt ernannten.

Der Kardinal und alle Priester besuchten die Verteidigungspunkte der Stadt, ermahnten die Christen, standhaft und geduldig zu sein, und ermutigten die Menschen, die Kirche zu besuchen, um Christus⁽¹⁾ und die Jungfrau Maria⁽²⁾ um die Rettung der Stadt zu bitten; deshalb besuchte der Kaiser selbst die Kirche Hagia Sophia.

IV. VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AL-FĀTĪH UND KONSTANTIN

Die osmanischen Soldaten unter der Führung von al-Fātīh griffen die Stadt tapfer an, und die Byzantiner unter der Führung Konstantins XI. hielten dem Angriff heldenhaft stand.

-
- (1) Jesus Christus wird von den Christen entweder als Gott oder als Sohn Gottes verehrt, obwohl er nur ein Gesandter Allahs war, wie jeder andere Gesandte auch, mit der göttlichen Botschaft, nur Allah anzubeten und niemanden neben ihm.
 - (2) Die Jungfrau Maria war die Mutter des Propheten ʿĪsā (Jesus Christus) – Friede sei mit ihm.



Der Kaiser versuchte alles, um seine Stadt und sein Volk zu verteidigen, und unterbreitete dem Sultan verschiedene Angebote, um ihn zum Rückzug zu bewegen, sei es gegen Geld oder sogar gegen Treue. Doch der Sultan antwortete und verlangte die Übergabe der Stadt mit der Garantie, daß weder Menschen noch Kirchen zu Schaden kämen; seine Antwort lautete vermutlich wie folgt:

„Der Kaiser soll mir die Stadt übergeben, und ich schwöre, daß mein Heer Leben und Eigentum aller schonen wird; wer in der Stadt bleiben will, wird in Frieden und Sicherheit sein, und wer sie verlassen will, kann das ebenfalls in Frieden und Sicherheit tun.“

Die Belagerung war aufgrund der byzantinischen Seekontrolle über das Goldene Horn noch nicht abgeschlossen, doch der Angriff der Osmanen war unerbittlich, da die Armee der Janitscharen äußerste Tapferkeit und seltenen Mut zeigte. Am 18. April gelang es den osmanischen Kanonen, die byzantinischen Mauern am Fluss Lykos auf der Westseite der Mauern zu durchbrechen; die osmanischen Soldaten stürmten mutig voran, um mit ihren Leitern über die Mauern einzudringen, doch die Lücke war nicht groß genug, um einen schnellen Angriff zu wagen, und sie stießen auf starken Widerstand, mit Pfeilen und verschiedenen Arten von Geschossen. Als die Nacht hereinbrach, gab der Sultan den Befehl zum Rückzug von den Mauern, um auf eine weitere Gelegenheit zum Angriff warten.

Am selben Tag versuchte die osmanische Flotte, das Goldene Horn zu stürmen, indem sie den Kettenblock zerstörte,



aber die europäischen und byzantinischen Schiffe sowie die hinter den riesigen Ketten positionierten Verteidigungskräfte konnten die islamische Flotte aufhalten und zerstörten dabei einige von ihnen; so waren die restlichen osmanischen Schiffe gezwungen, sich zurückzuziehen, nachdem sie ihr Ziel nicht erreicht hatten.

V. DIE ENTLASSUNG DES KOMMANDANTEN DER OSMANISCHEN FLOTTE UND DIE TAPFERKEIT MUHAMMAD AL-FĀTIHS

Zwei Tage nach der Schlacht am Goldenen Horn kam es zu einer weiteren Schlacht zwischen der osmanischen Flotte und einigen europäischen Schiffen, die versuchten, den Golf zu erreichen. Al-Fātiḥ selbst leitete die Schlacht an der Küste, nachdem er eine Nachricht an den Kommandanten der Flotte geschickt hatte, in der er ihm mitteilte: „Entweder ihr nehmt diese Schiffe gefangen oder ihr versenkt sie, aber wenn euch das nicht gelingt, kehrt nicht lebend zu mir zurück.“ Den europäischen Schiffen gelang es jedoch, ihr Ziel zu erreichen, während es den osmanischen Schiffen trotz aller Bemühungen der Flotte nicht gelang, sie aufzuhalten. Sultan al-Fātiḥ war sehr enttäuscht über den Flottenkommandanten und entließ ihn, als er in die zentrale Kommandozentrale zurückkehrte. Er ließ ihn vorladen und beschuldigte ihn, ein Feigling zu sein. Der Kommandant, Suleyman Baltoghlu, war zutiefst beleidigt und erwiderte: „Ich sehe dem Tod mit festem Herzen entgegen, aber es schmerzt mich zu sterben, während ich derart beschuldigt werde; meine Soldaten und ich haben



nach bestem Wissen und Gewissen gekämpft.“ Dann hob er seinen Turban, um sein verletztes Auge zu enthüllen.

Da war al-Fātiḥ überzeugt, daß sein Befehlshaber alles getan hatte, was er konnte, und ließ ihn nach seiner Entlassung gehen. An seiner Stelle ernannte er Hamza Pascha.

In historischen Aufzeichnungen wird erwähnt, daß Muḥammad al-Fātiḥ die Seeschlachten von seinem Pferd aus beobachtete und mit seinem Pferd ins Meer ritt, bis ihm das Wasser bis zur Brust reichte. Die kämpfenden Schiffe waren nur einen Steinwurf von ihm entfernt, und so rief er Baltoghlu zu und winkte ihm.

Die Niederlagen auf dem Seeweg beeinflussten die Überlegungen einiger Berater, allen voran des Ministers Ḥalil Pascha, den Sultan davon zu überzeugen, den Versuch, Konstantinopel zu erobern, aufzugeben und die Belagerung aufzuheben. Der Sultan beharrte jedoch auf der Befreiung der Stadt und beschoss weiterhin von allen Seiten die Verteidigungsstellungen der Stadt, und gleichzeitig dachte er ernsthaft darüber nach, seine Flotte in das Goldene Horn zu schicken, insbesondere nachdem er die bröckelnden Mauern auf dieser Seite gesehen hatte.

VI. BRILLANTER MILITÄRISCHER EINFALLSREICHTUM

Der Sultan hatte die geniale Idee, die Schiffe von ihren Häfen in Beşiktaş zum Goldenen Horn zu transportieren, indem er sie auf der Verbindungsstraße zwischen den beiden Häfen beförderte und so die Angriffe in der Nähe von Galata ver-



mied. Die Entfernung zwischen den Häfen betrug nur etwa drei Meilen, doch die Straße war nicht einfach zu befahren.

Muḥammad al-Fātiḥ versammelte seine Heerführer, legte ihnen seinen Plan vor und nannte ihnen den Ort der nächsten Schlacht. Er erhielt ihre Unterstützung und Bewunderung für seinen Plan.

Als der Plan umgesetzt war und al-Fātiḥ den Befehl gab, die Straße zu begradigen, brachten die Soldaten mit Öl und Fett getränktes Holz herbei, um den Transport der Schiffe zu erleichtern. Der schwierige Teil dieses Plans bestand darin, die Schiffe bergab zu transportieren, doch die osmanischen Schiffe waren im Allgemeinen klein und leicht. In dieser Nacht gelang es den Osmanen, mehr als siebenzig Schiffe zum Goldenen Horn zu verlegen. Für die damalige Zeit war dies sicherlich eine große Leistung, ein Wunder, das zeigte, wie schnell die osmanische Mentalität dachte und handelte. Die Byzantiner waren verblüfft, als sie von diesem Ereignis erfuhren; sie konnten es nicht glauben, aber die Realität der Situation zwang sie, diesen unerwarteten Plan zu akzeptieren.

Das Verdienst dieses Wunders gebührt Allah, der dem Sultan Hochherzigkeit und einen erstaunlichen Intellekt verliehen hatte. Es zeugt auch von den brillanten Architekten und den Arbeitern, die bereit waren, jeden Plan mit großem Enthusiasmus auszuführen.

Eines Morgens erwachten die Bewohner der Stadt und hörten den *takbīr* (Allahu akbar) der Osmanen und ihre lauten *anāšīd* (islamische Gesänge), während sie ihre Schiffe



am Goldenen Horn bestiegen und den Meeresarm kontrollierten. Es gab nun keine Wasserbarriere mehr zwischen den Verteidigern der Stadt und den osmanischen Soldaten.

Ein byzantinischer Historiker drückte seine Bewunderung für dieses Ereignis aus: „Wir haben nie zuvor ein so ungewöhnliches Ereignis wie dieses gesehen oder gehört. Muḥammad al-Fātiḥ verwandelte die Erde in ein Meer, und seine Schiffe überquerten die Gipfel der Berge statt die Wellen des Ozeans.“ Al-Fātiḥ übertraf mit dieser Tat Alexander den Großen.⁽¹⁾

Die Menschen in Konstantinopel waren verzweifelt, und viele Omen und Gerüchte verbreiteten sich in der Stadt, die besagten, daß Konstantinopel fallen würde, wenn man Schiffe an Land fahren sehe.

Die Anwesenheit der osmanischen Schiffe im Goldenen Horn hatte große Wirkung auf den Kampfgeist der Verteidiger der Stadt, da ein großer Teil dieser Truppen zur Verteidigung der Mauern am Goldenen Horn verlegt werden musste, die zuvor durch das Meer geschützt gewesen waren.

Der byzantinische Kaiser veranlasste zahlreiche Operationen, um die osmanische Flotte am Goldenen Horn zu zerstören, doch seine unablässigen Bemühungen scheiterten an den osmanischen Stellungen.

Die Osmanen stellten auch einige spezielle Kanonen auf den Hügeln auf, um alle byzantinischen Schiffe auf dem Gol-

(1) Yılmaz Öztuna: Tārīḥ ad-dawla al-‘uṭmāniyya, S. 135.



denen Horn und dem Bosphorus zu zerstören, was die Bewegung der feindlichen Schiffe behinderte.

VII. KÖNIG KONSTANTIN PALAIOLOGOS XI. TREFFEN MIT SEINEN HELFERN

Kaiser Konstantin XI. beriet sich mit seinen Adjutanten und Beratern und den religiösen Führern der Stadt, die ihm rieten, die Stadt zu verlassen, um die christlichen Länder Europas um Unterstützung zu bitten. Sie hofften, daß die christlichen Armeen ihnen zu Hilfe kommen würden, um Sultan al-Fātiḥ dazu zu zwingen, sich zurückzuziehen und die Belagerung der Stadt aufzugeben. Der Kaiser lehnte dies jedoch ab und bestand darauf, bis zum Ende zu kämpfen; er wollte seine Bevölkerung nicht im Stich lassen, sondern das gleiche Schicksal wie sie erleiden. Außerdem betrachtete er seine Entscheidung als heilige Verpflichtung und entgegnete, daß man ihm nicht raten solle, die Stadt zu verlassen. Er setzte sich zur Wehr, indem er Delegationen in die europäischen Länder schickte, die dort um Hilfe und Unterstützung baten, aber sie kehrten mit großen Enttäuschungen zurück.

Die osmanischen Geheimdienste hatten Konstantinopel bereits infiltriert und waren daher über alle politischen und militärischen Belange der Stadt informiert.

VIII. DIE PSYCHOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG DER OSMANEN

Der Sultan verstärkte seine Angriffe auf die Mauern und konzentrierte sich dabei auf einen Plan, den er selbst aus-



gearbeitet hatte, um den Feind zu schwächen. Die osmanischen Truppen setzten ihre Angriffe auf die Mauern fort und versuchten mehrmals, sie auf heroische und mutige Weise zu erklimmen. Das Erschreckendste für die Soldaten des byzantinischen Kaisers waren die „Allahu akbar“-Rufe. Der Sultan richtete die mächtigen Kanonen auf die Hügel hinter Galata und beschoss den Hafen. Ein Handelsschiff wurde direkt getroffen und versank. Ein anderes Schiff, das das gleiche Schicksal befürchtete, flüchtete hinter die Mauern von Galata. Die Angriffe wurden unter der Aufsicht des Sultans Tag und Nacht fortgesetzt, um die belagerten Truppen zu erschöpfen und ihnen keine Zeit zum Ausruhen zu geben. Die Stimmung war gedrückt, da sie die Truppen der anderen auf Anzeichen von Schande und Versagen untersuchten. Sie fingen sogar an, öffentlich darüber zu diskutieren, wie sie eine Gefangennahme durch die osmanischen Truppen vermeiden könnten.

Kaiser Konstantin XI. sah sich gezwungen, eine zweite Konferenz einzuberufen, auf der einer der Befehlshaber einen plötzlichen Angriff auf die Osmanen vorschlug, um eine Verbindung zur Außenwelt herzustellen. Während sie diesen Plan erörterten, unterbrach einer der Soldaten die Sitzung und teilte ihnen mit, daß die Osmanen einen heftigen und anhaltenden Angriff auf den Fluss Lykos gestartet hätten. Konstantin XI. verließ die Versammlung, bestieg sein Pferd und rief seine Reservisten zum Kampf auf. Die Kämpfe dauerten bis spät in die Nacht, als sich die Osmanen zurückziehen mussten.



Sultan Muḥammad pflegte seine Feinde von Zeit zu Zeit mit neuen, dem Feind unbekanntem Kampfstrategien zu überraschen.

Eine osmanische Militärüberraschung

Die Osmanen erzwangen einen neuen Weg, um die Stadt anzugreifen: Sie hatten eine riesige mobile Festung mit drei Decks gebaut, die sogar höher als die Mauern und mit einer feuerfesten Panzerung überzogen war. Sie war auf jedem Deck mit Männern besetzt; die Soldaten auf der oberen Ebene waren Bogenschützen, die auf byzantinische Soldaten schossen, die über die Mauern blickten. Die Verteidiger der Stadt waren überrascht, als sie sahen, wie sich die Osmanen mit ihrer mobilen Festung den Mauern näherten. Der tödliche Kampf zwischen den beiden Streitkräften begann, als die Festung an die Mauern heranrückte. Einigen muslimischen Soldaten aus der mobilen Festung gelang es, die Mauern zu erklimmen, so daß Konstantin sich besiegt fühlte. Die byzantinischen Kämpfer jedoch verstärkten ihre Verteidigung, indem sie die Festung mit Flammengeschossen beschossen, bis sie niedergebrannt war und auf die byzantinischen Türme stürzte, wobei alle darin befindlichen Personen getötet wurden.

Die Osmanen gaben jedoch die Hoffnung nicht auf, es noch einmal zu versuchen, denn der Sultan, der die Veranstaltung selbst überwachte, sagte: „Morgen werden wir vier weitere machen.“

Die Belagerung wurde auf diese Weise fortgesetzt, bis die Menschen in der Stadt müde wurden. Am 24. Mai hielten die



Stadtoberhäupter eine Versammlung im Palast des Kaisers ab, der erneut darauf bestand, zu bleiben und sein Volk bei der Verteidigung der Stadt weiter zu führen. Er machte sich auf den Weg, um die Mauern und alle in Stellung gebrachten Verteidigungseinheiten zu überprüfen. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, daß der wirkungsvollste Vorfall am 25. Mai stattgefunden habe, als einige Leute eine Statue der Jungfrau Maria (wie sie sie sich vorstellten) durch die Stadt trugen und sie um den Sieg über ihre Feinde baten. Doch plötzlich fiel die Statue zu Boden und zerbrach; dies wurde als Vorzeichen gedeutet. Am nächsten Tag regnete es in Strömen, und ein Blitz schlug in die Sophienkirche ein. Der Priester hielt dies für ein böses Omen und wandte sich an den Kaiser, um ihm mitzuteilen, daß Gott die Stadt verschenkt habe und sie bald in die Hände der osmanischen Krieger fallen würde. Der Kaiser war so erschüttert, daß er das Bewusstsein verlor.

Die osmanischen Kanonen feuerten weiterhin ihre Geschosse auf die Mauern und Türme der Stadt, bis viele von ihnen zerstört waren; ihre Trümmer füllten die Gräben um die Mauern. Die Verteidiger waren nicht in der Lage, alle Gräben zu räumen, so daß die osmanischen Streitkräfte die Stadt stürmen konnten, wobei die Wahl des Angriffspunkts noch nicht feststand.

IX. DIE LETZTEN VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AL-FĀTĪH UND KONSTANTIN XI.

Muḥammad al-Fātiḥ rechnete mit dem baldigen Fall der Stadt, wollte sie aber dennoch friedlich betreten. Er schrieb



einen Brief an den Kaiser, in dem er ihn bat, die Stadt friedlich zu übergeben, um kein weiteres Blut zu vergießen. Er bot ihm, seiner Familie und seinen Helfern sowie allen anderen, die die Stadt verlassen wollten, eine sichere Durchreise zu einem Ziel ihrer Wahl an. Er versicherte auch der übrigen Bevölkerung, daß jeder in der Stadt bleiben und in Sicherheit leben dürfe. Als der Kaiser den Brief erhielt, rief er alle seine Berater zusammen und fragte sie nach ihrer Meinung zu dem neuen Angebot des Sultans. Einige stimmten der Übergabe der Stadt zu, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, andere bestanden jedoch darauf, bis zum Ende zu kämpfen. Der Kaiser zog die zweite Option vor und schickte ein Antwortschreiben, in dem er Gott dafür dankte, daß der Sultan Frieden wolle, und daß er gerne bereit sei, die *ğizya* (Steuer) an den Sultan zu zahlen, aber was Konstantinopel anbelange, so schwöre er, daß er es bis zum letzten Tropfen seines Blutes verteidigen werde; er solle entweder seinen Thron sichern oder unter den Stadtmauern begraben werden.

Als der Sultan den Brief erhielt, sagte er: „Gut. Bald werde ich entweder einen Thron in Konstantinopel haben oder ein Grab in der Stadt.“ Nach dem Rückschlag bei der friedlichen Einnahme der Stadt verstärkte der Sultan seine Angriffe auf die Stadt. Die riesige Kanone des Sultans fiel auf ihre Bediener zurück, weil sie sich durch den intensiven Beschuss überhitzte; dabei wurden sie getötet, darunter auch Urban, der ungarische Ingenieur, der für die Herstellung der Kanone verantwortlich war.



Der Sultan ordnete an, daß die Kanonen mit Olivenöl gekühlt werden sollten, eine Idee, die erfolgreich war. So beschossen die Kanonen weiterhin die Stadt und zielten auf das Stadtzentrum.

X. DAS TREFFEN VON SULTAN AL-FĀTĪH MIT DEM KONSULTATIONSAUSSCHUSS

Der Sultan hielt eine Sitzung mit seinen Beratern, hochrangigen Befehlshabern und islamischen Gelehrten ab. Er verlangte, daß alle Mitglieder des Ausschusses ihre Meinung klar und unverzüglich kundtun sollten. Einige von ihnen, darunter der Minister Ḥalīl Pascha, sprachen sich für einen vollständigen Rückzug aus, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, und warnten den Sultan davor, das christliche Europa durch die Einnahme der Stadt durch die Muslime zu verärgern. Der Minister führte weitere Gründe an, um seine Meinung zu untermauern, wurde jedoch beschuldigt, auf der Seite der Byzantiner zu stehen. Andere Mitglieder forderten den Sultan auf, den Angriff bis zur Befreiung der Stadt fortzusetzen. Sie redeten die Macht Europas klein, verwiesen auf die Begeisterung der osmanischen Soldaten, die Eroberung zu vollenden, und warnten davor, daß ein Rückzug die Moral der Armee zerstören würde. Ein Befehlshaber, der diese Meinung vertrat, war Zaganos Pascha, ein albanischer Christ, der zum Islam übergetreten war, wenig von den europäischen Streitkräften hielt und vom baldigen Sieg des Sultans überzeugt war.



Der Sultan fragte Tarkan, einen anderen Befehlshaber, der Zaganos' Meinung unterstützte. Dann befragte er zwei Gelehrte, Šayḥ Akšamseddin und al-Mawla al-Kūrānī, die ebenfalls mit Zaganos übereinstimmten und sagten: „Es ist notwendig, den Krieg mit der gleichen Entschlossenheit fortzusetzen, damit der Sieg unser ist.“

Alle Anwesenden zeigten sich begeistert, nachdem die beiden Gelehrten zugestimmt hatten; der Sultan war sehr erfreut über das Bittgesuch des Šayḥ und empfing es als frohe Botschaft des Sieges. Er konnte nicht anders, als zu sagen: „Wer von meinen Großvätern hatte eine ähnliche Macht wie ich?“

Die Meinung der Gelehrten unterstützte das Anliegen des Sultans, den Dschihad bis zur Befreiung Konstantinopels fortzusetzen. Der Sultan beendete die Sitzung mit dem Hinweis, daß der Generalangriff zur Erstürmung der Stadt kurz bevorstehe und daß er die Befehle zum günstigsten Zeitpunkt erteilen werde.

XI. MUHAMMAD AL-FĀTĪH BEFAHL UND BEAUF SICHTIGTE SEINE SOLDATEN SELBST

Am Sonntag, dem 27. Mai 1453 n. Chr., dem 18. Ğumādā al-awwal 857 n. H., befahl der Sultan seinen Soldaten, ihre Seelen zu läutern, Allah mehr Hingabe beim Gebet und anderen gottesdienstlichen Handlungen zu zeigen und ihre Bittgebete fortzusetzen, in der Hoffnung, daß Allah ihnen die Eroberung der Stadt erleichtern möge. Am selben Tag begab sich der Sultan selbst auf die Stadtmauern, um sich über die neu-



esten Entwicklungen zu informieren. Er wies auf bestimmte Ziele hin und forderte seine Kanoniere auf, vor allem auf diese zu zielen. Außerdem erinnerte er seine Soldaten an ihren Ernst und ihre Opferbereitschaft im Kampf gegen den Feind. Er sandte eine Botschaft an die Bewohner von Galata, die sich neutral verhielten, in der er sie aufforderte, nicht einzugreifen, und versicherte, daß er sich an die mit ihnen getroffenen Vereinbarungen halten und sie für alle Verluste entschädigen würde. In derselben Nacht entzündeten die Osmanen ein großes Feuer um ihr Lager und begannen, *tahīl* und *tabbīr* zu rufen. Die Byzantiner dachten, das Feuer verbrenne die Lager der Osmanen, und waren sehr enttäuscht, als sie feststellten, daß die Osmanen in Wirklichkeit im Voraus ihren bevorstehenden Sieg feierten, was die Byzantiner nervös machte.

Die Gelehrten gingen zwischen den Soldaten umher, rezitierten Verse über den Dschihad und die Sure *al-Anfāl* und erinnerten sie an frühere Märtyrer, allen voran Abū Ayyūb al-Anṣārī.

Als al-Fātiḥ in sein Zelt zurückkehrte, rief er alle seine Befehlshaber zu sich, um ihnen seine letzten Befehle zu erteilen, und hielt folgende Rede:

„Wenn es uns gelingt, Konstantinopel zu erobern, erfüllt sich ein Hadith und Wunder des Propheten durch uns. Alles, was in diesem Hadith erwähnt wird, würde für uns sein; so informiere unsere Soldaten, einen nach dem anderen, daß der Sieg, den wir erringen möchten, dem Islam solche Stärke und Ehre verleihen würde. Jeder unserer Soldaten sollte sich in die-



ser Schlacht der Lehren des Islams bewusst sein. Sagt ihnen, sie sollen es vermeiden, Kirchen und Gebetsstätten anzugreifen, und Priester, Schwache und Kampfunfähige verschonen.“

Zur gleichen Zeit versammelte der byzantinische Kaiser sein Volk in der Stadt, um eine allgemeine Messe für Männer, Frauen und Kinder abzuhalten und in den Kirchen in christlicher Manier zu beten und zu weinen, in der Hoffnung, daß ihre Bitten erhört würden und ihre Stadt der Belagerung entgehen könnte.

Der Kaiser hielt eine sehr bewegende Rede, in der er sie aufforderte, ihre Stadt auch nach seinem Tod zu verteidigen. Er forderte sie auf, das Christentum gegen die osmanischen Muslime zu verteidigen. Historikern zufolge war es eine erstaunliche Predigt, die alle Anwesenden zu Tränen rührte. Der Kaiser verrichtete sein letztes Gebet in der Sophienkirche und besuchte dann zum letzten Mal seinen Palast. Er verneigte sich vor einem Bild an der Wand, das Jesus darstellte, murmelte etwas, stand dann auf, setzte seinen Helm auf und verließ den Palast um Mitternacht in Begleitung seines treuen Freundes, des Historikers Sphrantzes. Sie besichtigten die Verteidigungsstellungen der christlichen Truppen und beobachteten die militärischen Manöver der osmanischen Armee, die zum Angriff zu Wasser und zu Lande bereit war.



XII. HILFE VON ALLAH UND NAHER SIEG(1)

Am Dienstag, dem 20. Ğumādā al-Awwal 857 n. H. / 29. Mai 1453 n. Chr., begann um ein Uhr nachts der Generalangriff auf die Stadt, nachdem die *muğāhidīn* ihre Befehle erhalten hatten. Sie griffen die Mauern an und riefen den *takbīr* aus, was die Byzantiner in Schrecken versetzte, die ihre Kirchenglocken zu läuten begannen. Der endgültige Angriff erfolgte nach einem gut vorbereiteten Plan gleichzeitig auf dem Land- und dem Seeweg. Die *muğāhidīn* strebten nach dem Märtyrertod und stürmten mutig auf den Feind zu. Sie griffen mehrere Orte an, aber der Hauptstoß erfolgte in der Region des Flusses Lykos unter der Führung von al-Fātiḥ selbst. Als die erste Angriffsbrigade nach ihrem tapferen Dauerangriff Ermüdungserscheinungen zeigte, wurde sie von einer anderen Brigade abgelöst, die der Sultan vorbereitet hatte und die mit Hunderten von Leitern die Mauern erreichen konnte. Aber die Byzantiner konnten sie zurückschlagen. Nach zweistündigen Kämpfen befahl der Sultan seinen Soldaten, sich auszuruhen, aber gleichzeitig befahl er einer dritten Brigade, vorzurücken und die Mauern an der gleichen Stelle anzugreifen. Die byzantinischen Verteidiger waren überrascht, eine weitere Gruppe von Angreifern zu sehen, nachdem sie mit einer Pause gerechnet hatten, da sie selbst sehr erschöpft waren. Gleichzeitig gingen die Kämpfe auf dem Meer weiter, so daß die byzantinischen Kapazitäten zur Verteidigung der Stadt in

(1) Koran 61:13.



allen Bereichen erschöpft waren. Als die Morgendämmerung nahte, konnten die osmanischen Truppen die Stellungen ihrer Feinde deutlich erkennen und begannen, die Intensität ihrer Angriffe zu erhöhen. Die Muslime wollten unbedingt den Sieg erringen, doch der Sultan gab seinen Truppen den Befehl, sich zurückzuziehen, um den Kanonieren die Möglichkeit zu geben, weitere Geschosse auf die Mauern und die byzantinischen Verteidiger abzufeuern. Nachdem die Kanoniere ihr Bombardement beendet hatten, rückte eine neue Gruppe von Janitscharen unter der Führung des Sultans selbst vor, während Bogenschützen ihren Vormarsch deckten. Dreißig der tapferen Janitscharen gelang es zur Überraschung ihrer Feinde, die Mauern zu erklimmen. Obwohl einige von ihnen den Märtyrertod fanden, darunter auch ihr Kommandant, gelang es ihnen, über Topkapı den Weg in die Stadt zu ebnen und die osmanischen Fahnen hinter den Mauern zu hissen.

Dieser Erfolg führte dazu, daß der Rest des Heeres noch begeisterter die Stadt stürmte. Gleichzeitig wurde der Anführer der Verteidiger der Stadt, Justinian, schwer verletzt und musste sich vom Schlachtfeld zurückziehen. Dies wirkte sich negativ auf die übrigen Verteidiger aus und zwang Kaiser Konstantin XI. dazu, Justinian zu ersetzen, der ein Schiff bestieg und über das Meer floh. Alle Versuche des Kaisers, seine Soldaten zu beruhigen, scheiterten; sie begannen zu verzweifeln und den Wert ihres Widerstands in Frage zu stellen.

Die Osmanen setzten ihren unerbittlichen Angriff in einem



anderen Teil der Stadt fort, bis es ihnen gelang, die Mauern zu stürmen und einige der Türme einzunehmen, nachdem sie die verteidigenden Byzantiner am Edirne-Tor vernichtet und die osmanische Flaggen über ihnen gehisst hatten. Als Konstantin XI. die osmanischen Flaggen auf den Nordtürmen der Stadt wehen sah, war er davon überzeugt, daß es sinnlos war, sich weiter zu verteidigen. Er zog sein Gewand aus, um nicht erkannt zu werden, stieg vom Pferd und kämpfte, bis er auf dem Schlachtfeld starb.⁽¹⁾

Die Verbreitung der Nachricht von seinem Tod hatte große Auswirkungen auf den Eifer der osmanischen *muğāhidīn* und zerstörte die Willenskraft der Byzantiner. Die osmanischen Truppen konnten aus verschiedenen Richtungen in die Stadt eindringen, da die Verteidiger nach dem Tod ihres Anführers aus ihren Stellungen flohen. Al-Fātiḥ saß auf dem Pferd und teilte seinen Soldaten die Freude über den Sieg über ihre Feinde mit. Seine Befehlshaber gratulierten ihm, und er sagte: „Alles Lob und Dank gebühren Allah. Möge Allahs Barmherzigkeit mit den Märtyrern sein, und möge Er den *muğāhidīn* Ehre und Ruhm und einen Ehrenplatz in meinem Volk gewähren.“

In der Stadt gab es noch Widerstand, der zum Märtyrertod vieler weiterer *muğāhidīn* führte, aber viele Einwohner konnten in die Kirchen fliehen. Es war noch nicht Mittag (Dienstag, 20. Ğumādā al-Awwal 857 n. H. / 29. Mai 1453 n. Chr.), als

(1) *Sālim ar-Rašīdī: Muḥammad al-Fātiḥ, S. 137.*



der Sultan das Stadtzentrum erreichte, umgeben von seinen Soldaten und Befehlshabern, die immer wieder „maschallah“ sagten. Er wandte sich ihnen zu und sagte: „Ihr seid die Befreier Konstantinopels, von denen uns der Prophet g berichtet hat“, er beglückwünschte sie zu ihrem Sieg und verbot weiteres Töten; er befahl ihnen, den Menschen Barmherzigkeit und Freundlichkeit zu erweisen. Dann stieg er von seinem Pferd, warf sich vor Allah nieder, dankte Ihm und lobte Ihn.⁽¹⁾

XIII. WIE MUHAMMAD AL-FĀTIḤ DIE BESIEGTEN CHRISTEN BEHANDELTE

Muḥammad al-Fātiḥ ging auf die Sophienkirche (Hagia Sophia) zu, wo sich eine große Gruppe von Menschen mit ihren Priestern und Geistlichen versammelt hatte, die Bittgebete sprachen. Als der Sultan sich der Kirche näherte, erschrakten die Christen darin. Einer der Priester trat vor, um die Türen zu öffnen, und der Sultan bat ihn, die Menschen zu beruhigen und ihnen zu versichern, daß sie sicher in ihre Häuser zurückkehren könnten. Die Menschen begannen, sich sicher zu fühlen, und einige der Priester, die sich in den Schränken der Kirche versteckt hielten, kamen heraus und erklärten, daß sie den Islam annehmen wollten, nachdem sie die Freundlichkeit von Sultan al-Fātiḥ erlebt hatten.

Der Sultan ordnete an, daß die Kirche so schnell wie möglich in eine Moschee umgewandelt werden sollte, damit das

(1) ‘Abd al-‘Azīz al-‘Umarī: al-Futūḥ al-islāmiyya ‘abr al-‘uṣūr, S. 384.



erste *Ğumu'a-Gebet* (Freitagsgebet) darin abgehalten werden konnte. Die Arbeiter begannen mit ihrer Arbeit: Sie entfernten alle Kreuze und Statuen, überzogen alle Wandmalereien mit weißer Farbe und bauten einen Minbar (Kanzel) für die Freitagspredigt (*hutba*).

Es war islamisch rechtmäßig, die Kirche in eine Moschee umzuwandeln, da das Land gewaltsam befreit wurde und die erzwungene Befreiung im islamischen Recht (Scharia) ihre eigene Regelung hat.

Der Sultan gewährte den Christen das Recht, ihre religiösen Rituale durchzuführen und ihre religiösen Führer zu wählen, die auch das Recht hatten, in ihren zivilen Angelegenheiten zu urteilen. Dasselbe Recht räumte er auch den Kirchenführern in anderen Provinzen ein, doch gleichzeitig erlegte er ihnen allen die *ğizya* (Steuer für Nichtmuslime) auf.

Der britische Historiker Edward Shepherd versuchte in seinem Buch *The History of the Ottoman Turks* das Bild der islamischen Eroberung Konstantinopels zu diffamieren. Aus Neid und Hass auf die glorreiche islamische Eroberung schrieb er Sultan Muḥammad (II.) al-Fātiḥ hasserfüllte Eigenschaften zu. Die Auflage der *Encyclopaedia Americana* von 1980 folgte demselben Hass der Kreuzritter auf den Islam und behauptete, Sultan Muḥammad habe die meisten Christen in Konstantinopel versklavt und sie dann zum Verkauf auf einen Sklavenmarkt in Edirne getrieben.



Aus den eindeutigen historischen Aufzeichnungen geht hervor, daß Sultan Muḥammad al-Fātiḥ die Einwohner Konstantinopels barmherzig behandelte und seinen Soldaten befahl, den Gefangenen gegenüber Freundlichkeit und Mitgefühl zu zeigen. Er befreite viele von ihnen mit seinem eigenen Geld, insbesondere die griechischen Fürsten und religiösen Führer. Er hielt ein Treffen mit den Bischöfen ab, um sie zu beruhigen und ihnen zu versichern, daß ihr Leben, ihre religiösen Überzeugungen und ihre Kirchen geschützt seien. Er befahl ihnen, einen neuen Patriarchen zu ernennen, wobei die Christen für Gennadios Scholarios stimmten. Nach seiner Ernennung begab sich der neue Patriarch in Begleitung eines Gefolges von Bischöfen zur Residenz des Sultans. Er wurde von Sultan al-Fātiḥ zu einem Abendessen empfangen, bei dem sie viele religiöse, politische und soziale Fragen erörterten. Der Patriarch verließ die Residenz des Sultans mit einer anderen Meinung über die osmanischen Sultane, die Türken und die Muslime im Allgemeinen. Er hatte das Gefühl, einen Intellektuellen vor sich zu haben, der eine Botschaft, einen festen religiösen Glauben, Menschlichkeit und einen ausgeprägten Sinn für Ehre hatte.

Die Byzantiner waren nicht weniger überrascht als ihr Patriarch, denn sie hatten mit einer allgemeinen Welle des Mordens gerechnet. Aber es dauerte nicht lange, bis alle wieder zu ihrem Alltag zurückkehrten, in Frieden und Sicherheit.

Die Osmanen waren bestrebt, sich an die Lehren des Islams zu halten und sicherzustellen, daß die soziale Gerech-



tigkeit auch die Behandlung ihrer christlichen Untertanen einschloss, ohne Fanatismus oder Diskriminierung. Die Osmanen dachten nicht einmal daran, die Christen wegen ihrer Religion zu unterdrücken.

Die verschiedenen Konfessionen der Christen unter osmanischer Herrschaft erhielten ihre vollen religiösen Rechte. Jede Konfession hatte ihren eigenen religiösen Führer, ihre eigenen religiösen Schulen und ihre eigenen Gotteshäuser.

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ zeigte sich den Christen in Konstantinopel gegenüber freundlich und tolerant, weil er aufrichtig am Islam festhielt, denn er folgte dem Beispiel des Propheten g und der rechtgeleiteten Kalifen, die nachweislich eine bemerkenswerte Toleranz gegenüber ihren Feinden an den Tag gelegt hatten.



2. KAPITEL DER GEISTIGE BEFREIER KONSTANTINOPELS (ŠAYH AKŠAMSEDDIN)

Muḥammad bin Ḥamza ad-Dimašqī ar-Rūmī aus Damaskus zog mit seinem Vater in das Land der Byzantiner, um verschiedene Fächer zu studieren und in der Zeit der osmanischen Herrschaft ein großer islamischer Gelehrter zu werden.

Er lehrte Muḥammad al-Fātiḥ, denn seine Abstammung geht auf den rechtgeleiteten Kalifen Abū Bakr aṣ-Šiddīq h zurück. Er wurde 1389 n. Chr. in Damaskus geboren und lernte im Alter von sieben Jahren den Koran auswendig. Er studierte in Amasya, Aleppo und Ankara und starb im Jahr 1459.

Er lehrte Prinz Muḥammad al-Fātiḥ die wichtigsten Kenntnisse der damaligen Zeit: den Koran, die Sunna des Propheten ḡ, die islamische Rechtsprechung (Fiqh) und Sprachen, darunter Arabisch, Farsi und Türkisch.

Er unterrichtete ihn auch in anderen Fächern, wie Mathematik, Astronomie, Geschichte und Militärstrategie.

Šayḥ Akšamseddin war einer der Gelehrten, die Prinz Muḥammad, als er zum Emir von Magnesia ernannt wurde, in seiner Ausbildung für die Verwaltung der Provinz und die Kunst des Regierens betreuten.

Šayḥ Akšamseddin gelang es, den jungen Prinzen davon zu überzeugen, daß er der Anführer war, der im Hadith des Propheten erwähnt wird. Als Prinz Muḥammad in so jungem



Alter Sultan des Osmanischen Reiches wurde, wies ihn sein Šayḥ schnell an, mit seiner Armee loszuziehen und zu versuchen, die Prophezeiung des Hadithes zu erfüllen. So belagerten die osmanischen Streitkräfte Konstantinopel vom Land und vom Meer aus und kämpften 54 Tage lang.

Als die Byzantiner einen vorläufigen Sieg errungen hatten und die byzantinische Bevölkerung froh und erleichtert war, gelang es vier vom Papst entsandten Schiffen, in die Stadt einzudringen. Der osmanische Befehlshaber und die Fürsten versammelten sich bei Sultan Muḥammad II. und sagten ihm: „Du hast all diese Soldaten gezwungen, die Belagerung aufrechtzuerhalten, um die Anweisungen eines der Gelehrten“ – gemeint war Šayḥ Akšamseddin – „umzusetzen. Du hast den Tod und die Verwundung so vieler Soldaten und die Zerstörung ihrer Ausrüstung verursacht; und außerdem haben die Christen jetzt mehr Unterstützung von außen erhalten, so daß es keine Hoffnung auf eine Eroberung gibt.“

Der Sultan schickte seinen Minister Walī ad-Dīn Aḥmad Pascha (Veliüddin Paşa) zu Šayḥ Akšamseddin und bat ihn um eine Lösung. Der Šayḥ antwortete: „Es ist vorherbestimmt, daß Allah uns den Sieg schenken wird.“⁽¹⁾

Der Sultan war von dieser Antwort jedoch nicht überzeugt und schickte seinen Minister ein zweites Mal, um den Šayḥ zu bitten, seine Aussage zu begründen.

(1) Muḥammad Ḥarb: al-‘Uṭmāniyūn fī t-tārīḥ wa l-ḥadāra, S. 373.



Der Šayḥ schickte einen Brief an seinen Schüler Muḥammad al-Fātiḥ, in dem er schrieb: „Gewiss hat der Vorfall mit den Schiffen seelischen Schmerz in unseren Reihen ausgelöst und bei den Ungläubigen Freude hervorgerufen, aber wir sollten nicht vergessen, daß das Werk des Menschen einer Vorbestimmung unterliegt, die von Allah verfügt wurde, und daß die Entscheidung bei Allah liegt. Wir haben uns an Allah gewandt und den Koran rezitiert, und dies ist nur ein Moment der Nachlässigkeit, auf den Allahs Barmherzigkeit mit einer nie zuvor erlebten guten Nachricht folgen wird.“ Diese Worte vermittelten den Befehlshabern und Soldaten ein Gefühl des Friedens und der Gelassenheit, so daß der Kriegsrat sofort beschloss, den Kampf zur Befreiung Konstantinopels fortzusetzen. Sultan Muḥammad ging dann zum Zelt des Šayḥs, küsste ihm die Hand und sagte: „Bring mir ein Bittgebet bei, das ich an Allah richten kann, um erfolgreich zu sein“, woraufhin der Šayḥ seine Bitte erfüllte und der Sultan das Zelt verließ, um den Generalangriff zu befehlen.

Sultan Muḥammad wollte, daß sein Šayḥ während des Angriffs an seiner Seite war, und bat ihn daher darum, ihn zu begleiten. Der Šayḥ hatte jedoch seinen Wachen die Anweisung gegeben, niemanden in sein Zelt zu lassen, und so verweigerten sie dem Boten des Sultans die Erlaubnis, sich dem Šayḥ zu nähern. Der Sultan war verärgert und ging selbst hin, um den Šayḥ zu rufen, wurde aber von den Wachen, die die Anweisungen des Šayḥs befolgten, abgewiesen. Der Sultan nahm sein Messer, schnitt die Seite des Zeltes auf und sah, wie der Šayḥ



eine lange Niederwerfung vor Allah vollzog; er trug einen Turban und einige seiner weißen Haare berührten den Boden; sein weißer Bart glänzte. Der Sultan sah zu, wie er sich mit Tränen auf den Wangen aus der Niederwerfung erhob, und rief Allah um Hilfe an, damit Er ihnen den Sieg in der Schlacht gewähre.

Der Sultan kehrte in seine Kommandozentrale zurück und beobachtete die Mauern der Stadt; er sah, wie seine Soldaten Lücken darin öffneten, durch die viele Kämpfer in die Stadt eindrangen.

Sultan Muḥammad war erfreut und sagte: „Mein Glück ist nicht die Eroberung der Stadt, sondern die Existenz eines solchen Mannes (seines Šayḥ) in unserer Zeit.“⁽¹⁾

Der Gelehrte aš-Šawkānī erwähnt in seinem Werk *al-Badr aṭ-ṭāli'*, daß während der Schlacht der Segen und das Verdienst von Šayḥ Akšamseddin bezeugt wurden, da er den Tag der Befreiung Konstantinopels für den Sultan richtig bestimmt hatte.⁽²⁾

Als die osmanische Armee in voller Stärke und Begeisterung in die Stadt einmarschierte, wandte sich der Šayḥ an den Sultan, um ihn an die Regeln der Scharia und die Rechte der besiegten Nationen gemäß dem Islam zu erinnern.⁽³⁾

Nachdem der Sultan seine Soldaten mit Geschenken geehrt hatte, veranstaltete er ein dreitägiges Festmahl. Der fromme Šayḥ stand auf und hielt eine kurze Rede, in der er

(1) Aš-Šawkānī: *al-Badr aṭ-ṭāli'* (2/167).

(2) Aš-Šawkānī: *al-Badr aṭ-ṭāli'* (2/116).

(3) Muḥammad Ḥarb: *al-'Uṭmāniyūn fi t-tārīḥ wa l-ḥaḍāra*, S. 374.



sagte: „O Soldaten des Islams, denkt daran, daß der Prophet g über euch gesagt hat: ‚Konstantinopel wird (ganz sicher) befreit werden; was für ein hervorragender Emir und was für eine hervorragende Armee! Wir bitten Allah, uns erfolgreich zu machen und uns zu verzeihen. Vergeudet nicht das Geld, das ihr erworben habt. Gebt es aus, um Gutes für die Menschen in der Stadt zu tun. Hört auf euren Sultan, gehorcht ihm und liebt ihn.“ Dann wandte er sich an Sultan al-Fātiḥ und sagte: „O mein Sultan, du bist eine Freude für die Osmanen geworden! Fahre fort, ein muğāhid auf dem Weg Allahs zu sein.“ Dann rief er den *takbīr* aus.

Nach der Befreiung Konstantinopels begab sich Šayḥ Akšamseddin zum Grab des Prophetengefährten Abū Ayyūb al-Anṣārī an einer Stelle nahe der Stadtmauer Konstantinopels. Šayḥ Akšamseddin war der erste, der eine Freitagspredigt in der Hagia Sofia hielt.

Šayḥ Akšamseddin trug dazu bei, daß der Sultan nicht von seinem Stolz überwältigt wurde

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ liebte und schätzte seinen Šayḥ sehr. Nach der Eroberung sagte er zu seiner Versammlung: „Ihr seht, daß ich sehr glücklich bin, aber mein Glück beruht nicht nur auf der Befreiung dieser Festung, sondern auch darauf, daß ich in meiner Herrschaft einen so bedeutenden und geliebten Šayḥ an meiner Seite habe, nämlich meinen Lehrer, Šayḥ Akšamseddin.“

In einem Gespräch mit seinem Minister Maḥmūd Pascha beschrieb er seinen Respekt für Šayḥ Akšamseddin mit den



Worten: „Mein Respekt für Šayḥ Akšamseddin kommt nicht von ungefähr; wenn ich in seiner Nähe bin, empfinde ich Gelassenheit und Ehrfurcht.“(1)

Der Autor von al-Badr aṭ-ṭāli‘ schreibt: „... einen Tag später kam der Sultan zum Zelt des Šayḥ, der gerade lag. Er stand nicht für ihn auf, also küsste der Sultan seine Hand und sagte zu ihm: ‚Ich bin mit einem Anliegen zu dir gekommen.‘ Er fragte: ‚Worum geht es?‘ Er sagte: ‚Ich möchte mit dir in die ḥalwa (Abgeschiedenheit) gehen.‘ Er lehnte ab, also beschwor ihn der Sultan wiederholt, doch er sagte weiterhin nein. Da wurde der Sultan wütend und sagte: ‚Wenn ein Türke zu dir kommt, genügt ein Wort, damit du mit ihm in die ḥalwa gehst, und mich weist du zurück?!‘ Der Šayḥ entgegnete: ‚Wenn du in die ḥalwa gehst, findest du Vergnügen daran und verlierst das Sultanat aus den Augen, so daß seine Angelegenheiten gestört werden, und dann wird Gott zornig auf uns.‘ Sultan Muhammad kam heraus und sagte zu einem seiner Begleiter: ‚Der Šayḥ ist nicht für mich aufgestanden!‘ Er erwiderte: ‚Vielleicht sah er in dir Stolz wegen dieser Eroberung, die den großen Sultanen nicht möglich war, also wollte er deine Eitelkeit bremsen.‘“(2)

Dieser Gelehrte war stets darauf bedacht, den Sultan richtig zu unterrichten, damit er die Konzepte von *īmān*, *islām* und *iḥsān* verstand. Der Šayḥ war nicht nur ein religiöser Gelehrter, er hatte auch Kenntnisse in Botanik, Medizin und

(1) Muḥammad Ḥarb: al-‘Uṭmāniyūn fi t-tārīḥ wa l-ḥadāra, S. 375.

(2) Aš-Šawkānī: al-Badr aṭ-ṭāli‘ (2/167).



Pharmakologie. Er war berühmt für seine Forschungen über Heilkräuter und deren Eignung zur Heilung vieler Beschwerden und Krankheiten.

Şayh Akşamseddin war an körperlichen Krankheiten ebenso interessiert wie an geistigen. Sein besonderes Interesse galt den epidemischen Krankheiten, die sich zu seiner Zeit rasch ausbreiteten und Zehntausende von Menschen töteten. Zu diesem Thema schrieb er ein Buch in türkischer Sprache mit dem Titel „Lebensfragen“, in dem er feststellte: „Es ist falsch, sich vorzustellen, daß Krankheiten spontan bei Menschen auftreten. Krankheiten werden durch Ansteckung von einer Person zur anderen übertragen. Diese Ansteckung ist so winzig, daß man sie mit bloßem Auge nicht sehen kann, denn sie findet mit lebenden Erregern statt.“

So war Şayh Akşamseddin derjenige, der im fünfzehnten Jahrhundert eine Definition von Bakterien gab. Das Mikroskop war noch nicht erfunden worden, und erst vier Jahrhunderte später kam der französische Chemiker und Biologe Louis Pasteur zu demselben Schluss.

Şayh Akşamseddin interessierte sich auch für Krebs und schrieb darüber. Insgesamt schrieb er zwei Bücher über Medizin: „Lebende Materie“ und „Das Buch der Medizin“, beide in osmanischer Sprache. Darüber hinaus veröffentlichte der Şayh sieben Bücher in arabischer Sprache.



SEIN TOD

Der Šayḥ kehrte in seine Heimatstadt Göynük zurück, nachdem er den starken Wunsch verspürt hatte, sie wiederzusehen, obwohl der Sultan darauf bestand, daß er in Konstantinopel bleiben sollte. Er starb im Jahr 863 n. H. / 1459 n. Chr. – möge Allah sich seiner erbarmen –, denn dies ist die Anordnung Allahs in Seiner Schöpfung. Jeder gottesfürchtige Führer und jeder tapfere Befreier hat eine Gruppe frommer Gelehrter um sich, die ihn lehren und leiten. Es gibt viele solcher Beispiele – wir haben die Rolle ‘Abdullāh bin Yāsīns im Zusammenhang mit Yaḥyā bin Ibrāhīm während der Herrschaft der Almoraviden in Marokko und die von Richter al-Fāḍil im Zusammenhang mit Saladin (Šalāḥuddīn) im Ayyubiden-Reich genannt, und hier haben wir die Rolle von Šayḥ Akšamseddin im Zusammenhang mit Muḥammad al-Fātiḥ im Osmanischen Reich geschildert.

Möge Allahs Barmherzigkeit mit ihnen allen sein, und möge Er ihre aufrichtigen Bemühungen und Taten annehmen.



3. KAPITEL

DIE AUSWIRKUNGEN DER BEFREIUNG KONSTANTINOPELS AUF DIE EUROPÄISCHE UND ISLAMISCHE WELT

Vor seiner Eroberung war Konstantinopel ein großes Hindernis für die Ausbreitung des Islams in Europa. Die Befreiung Konstantinopels führte daher zum Einzug des Islams in Europa und brachte den neuen Konvertiten so viel Kraft und Frieden wie nie zuvor.

Die Eroberung Konstantinopels ist nach wie vor eines der großen Ereignisse der Weltgeschichte, insbesondere im Hinblick auf die europäische Geschichte und ihr Verhältnis zum Islam.

Nach der Eroberung begann der Sultan, die Angelegenheiten der Stadt neu zu ordnen und ihre Verteidigungsanlagen wiederaufzubauen; sie wurde zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches und erhielt den Namen „Islambul“, was „Stadt des Islams“ bedeutet. Später wurde der Name jedoch zu „Istanbul“ entstellt.

Das christliche Abendland war von der Nachricht über die Eroberung sehr betroffen. Die Christen empfanden Schmerz und Schande, als sie die Gefahr der muslimischen Armeen sahen, die von Istanbul kamen. Dichter und Redner bemühten sich, in den Köpfen der Christen alte Gefühle des Hasses und der Wut gegen die Muslime zu wecken und wiederzubeleben. Könige und Fürsten hielten lange und häufige Zusammenkünfte ab und versuchten, ihre Differenzen beizulegen.



Papst Nikolaus V. war von allen am meisten betroffen und bemühte sich, die italienischen Provinzen im Kampf gegen die Muslime zu vereinen. Er leitete eine in Rom abgehaltene Konferenz, auf der alle teilnehmenden Länder ihre Entschlossenheit erklärten, sich gegenseitig zu helfen, indem sie all ihre Anstrengungen und Kräfte auf den Kampf gegen einen gemeinsamen Feind richteten. Dieses Bündnis wäre beinahe zustande gekommen, doch der Papst starb am 25. März 1455 n. Chr. an einem schweren Schlaganfall, der durch die Nachricht der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen verursacht worden war.

Prinz Philipp der Gute, Herzog von Burgund, trieb die christlichen Könige voller Begeisterung zum Kampf gegen die Muslime an, und die eifrigen und fanatischen christlichen Barone und Ritter folgten seinem Beispiel. Die Idee, Muslime zu bekämpfen, wurde zu einer heiligen Doktrin, die sie dazu drängte, in ihre Länder einzudringen. Der Papst in Rom führte den Krieg der Christen gegen die Muslime, aber Sultan Muhammad hielt Ausschau nach allen christlichen Bewegungen, und plante und führte durch, was er für richtig hielt, um seinen Staat zu stärken und seine Feinde zu vernichten. Die Christen in Amasya, Morea und Trabzon, die am Osmanischen Reich angrenzten, waren gezwungen, ihre wahren Gefühle zu verbergen. So täuschten sie vor, glücklich zu sein, und schickten ihre Delegationen zum Sultan in Edirne, um ihm zum großen Sieg zu gratulieren.



Papst Pius II. versuchte, mit seinen rhetorischen Fähigkeiten und politischen Raffinessen, den Hass der Kreuzritter in den Herzen von Christen, Völkern und Königen, Führern und Soldaten zu entfachen, und einige Länder waren bereit, die Idee des Papstes umzusetzen, die darauf abzielte, die Osmanen zu eliminieren. Aber als die Zeit für die Mobilisierung gekommen war, zogen sich die meisten europäischen Länder aufgrund von innenpolitischen Krisen zurück. Der Hundertjährige Krieg hatte sowohl England als auch Frankreich erschöpft; Großbritannien war mit verfassungsrechtlichen Problemen und Bürgerkriegen beschäftigt; Spanien kämpfte gegen die Muslime in Andalusien; und die italienischen Staaten waren damit beschäftigt, ihre Beziehungen zum Osmanischen Reich zu festigen, um finanzielle Vorteile zu erzielen.

Das Projekt des Kreuzzuges endete mit dem Tod seines Anführers, des Papstes. Ungarn und Venedig sahen sich durch das Osmanische Reich bedroht. Venedig schloss einen Freundschaftsvertrag mit dem Osmanischen Reich und wurde zu seinem eigenen Vorteil ein guter Nachbar der Osmanen, während Ungarn seinen Krieg gegen die osmanischen Truppen verlor, denen es gelang, ihrem Staat die folgenden Gebiete hinzuzufügen: Serbien, Griechenland, die Walachei, die Krim und die wichtigsten Inseln des ägäischen Archipels. Diesen Erfolg erzielten sie in kurzer Zeit, als Sultan Muḥammad sie überraschend angriff und ihre militärische Macht zerstörte.



Die Eroberung Konstantinopels rief in allen islamischen Ländern, von Asien bis Afrika, Freude hervor. Die Eroberung war der Traum der Großväter und die Hoffnung so vieler Generationen gewesen. Sie hatten sie herbeigesehnt, doch sie erfolgte durch Muḥammad al-Fātiḥ, der Briefe an alle Herrscher in der islamischen Welt, in Ägypten, auf der Arabischen Halbinsel, in Persien, Indien usw. schickte, um sie über den großen islamischen Sieg zu informieren. Die Nachricht vom Sieg wurde auf den Kanzeln verkündet, und es wurden viele Gebete verrichtet, um Allah zu danken, während alle Häuser und Geschäfte zur Feier dieses großen Tages geschmückt wurden.

EIN BRIEF VON AL-FĀTIH AN DEN SULTAN ÄGYPTENS

Es folgen Auszüge aus dem Brief von al-Fātiḥ an seinen Bruder im Islam, den Sultan Ägyptens, der von Šayḥ Aḥmad al-Kūrānī verfasst wurde: „... Eine der besten Eigenschaften unserer Vorfahren – möge Allah sich ihrer erbarmen – war, daß sie *muğāhidīn* auf dem Weg Allahs waren; sie machten sich keine Sorgen über irgendwelche Anschuldigungen von Anklägern; und wir folgen dieser Tradition, indem wir fest an diesem Wunsch festhalten und Allahs Befehl befolgen:

﴿قَاتِلُوا الَّذِينَ لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَلَا بِالْيَوْمِ الْآخِرِ وَلَا يُحَرِّمُونَ مَا حَرَّمَ اللَّهُ وَرَسُولُهُ وَلَا يَدِينُونَ دِينَ الْحَقِّ مِنَ الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ حَتَّى يُعْطُوا الْجِزْيَةَ عَنْ يَدٍ وَهُمْ صَاغِرُونَ﴾



„Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Allah und an den jüngsten Tag glauben, und die das nicht für verboten erklären, was Allah und Sein Gesandter für verboten erklärt haben, und die nicht dem wahren Glauben folgen – von denen, die die Schrift erhalten haben, bis sie eigenhändig den Tribut in voller Unterwerfung entrichten.“ (9:29)

Und haltet fest an den Worten des Propheten:

„Wessen Füße auf dem Weg Allahs mit Staub bedeckt werden, den verbietet Allah dem Feuer.“⁽¹⁾

Unser Hauptanliegen in diesem Jahr war der Segen Allahs, während wir uns an das Seil Allahs, des Allmächtigen, klammerten, um die Pflicht der Feldzüge für den Islam zu erfüllen, indem wir Seinem Gebot folgten:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا قَاتِلُوا الَّذِينَ يَلُونَكُمْ مِنَ الْكُفَّارِ﴾

„O ihr, die ihr glaubt, kämpft gegen jene, die euch nahe sind unter den Ungläubigen ...“ (9:123)

So rüsteten wir die Offensivarmee mit den Muğāhidīn zu Lande und zu Wasser aus, um eine Stadt zu befreien, die von Laster und Unglauben erfüllt war, arrogant inmitten der islamischen Staaten stand und ihren Polytheismus zur Schau stellte.

Diese Stadt lag zum Teil am Meer und zum Teil auf dem Land. Wir hatten uns gut darauf vorbereitet, wie Allah es uns befohlen hatte:

(1) Al-Buḥārī, Aḥmad, at-Tirmidī und an-Nasā'ī (6061).



﴿وَأَعِدُّوا لَهُمْ مَا اسْتَطَعْتُمْ مِنْ قُوَّةٍ وَمِنْ رِبَاطِ الْخَيْلِ﴾

„Und rüstet gegen sie auf, soviel ihr an Streitmacht und Schlachtrössen aufbieten könnt ...“ (8:60)

Wir rüsteten uns mit allen Waffen und Kräften, die uns zur Verfügung standen, wir setzten Kanonen, Steine, Schiffe und alle Arten von Waffen ein, die uns zur Verfügung standen, und wir verließen uns darauf, daß Allah sie mit Seinen Mitteln wie Donner, Wind und Blitz vernichten würde. Wir griffen die Stadt am 26. Rabī' al-Awwal 758 n. H. an.

Wann immer sie zur Wahrheit gerufen wurden, weigerten sie sich aus Stolz. Wir belagerten ihre Stadt; wir kämpften gegen sie und sie gegen uns in einer Schlacht, die vierundfünfzig Tage und Nächte dauerte.

Im Morgengrauen des Dienstags, des 20. Ġumādā al-Awwal, griffen wir mit all unseren Kräften an, und Allah schenkte uns noch vor Sonnenaufgang den Sieg.

﴿سِيَهْرَمُ الْجَمْعِ وَيُولُونَ الدُّبْرَ * بَلِ السَّاعَةُ مَوْعِدُهُمْ وَالسَّاعَةُ أَدْهَىٰ وَأَمَرٌ﴾

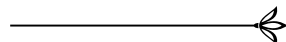
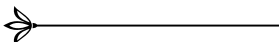
*„Die Scharen werden alle besiegt werden, und sie werden in die Flucht geschlagen. * Nein, die Stunde ist ihr Termin; und die Stunde ist noch unheilvoller und bitterer.“ (54:45–46)*

Sie wurden vernichtet wie die Völker 'Ād und Ṭamūd. Einige von ihnen wurden getötet, andere wurden gefangengenommen.



Ihr Reichtum wurde weggenommen und ihre Kreuze zerbrochen. Wir haben ihre Gebetsstätten in Moscheen verwandelt, für das Volk des Islams, und alles Lob gebührt Allah.“

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ sandte auch einen Brief an den Scherifen von Mekka, um die Befreiung Konstantinopels zu feiern, und bat ihn, *du‘ā’* für sie zu machen. Er sandte außerdem einige Geschenke aus der nach der Schlacht gewonnenen Beute.



4 . KAPITEL GRÜNDE FÜR DIE BEFREIUNG KONSTANTINOPELS

Die Befreiung Konstantinopels geschah nicht unerwartet, sondern war das Ergebnis einer kumulativen Anstrengung, die die Muslime seit dem ersten Zeitalter des Islams unternommen hatten; ein Wunsch jener Generationen, die frohe Botschaft des Propheten g zu verwirklichen. Die Entstehung des Osmanischen Reiches verstärkte das Interesse an einer Eroberung Konstantinopels, und wir stellen fest, daß die osmanischen Sultane fundiertes Wissen darüber hatten, wie man gemäß der von Allah erlassenen Verordnungen arbeitet. Sultan Muḥammad al-Fātiḥ machte sich diese Sunna zu eigen, wie in seiner Chronologie des Dschihads zu lesen ist, denn er war stets bestrebt, Allahs Worte umzusetzen:

﴿وَأَعِدُّوا لَهُمْ مَا اسْتَطَعْتُمْ مِنْ قُوَّةٍ وَمِنْ رِبَاطِ الْحَيْلِ﴾

„Und rüstet gegen sie auf, soviel ihr an Streitmacht und Schlachtrossen aufbieten könnt ...“ (8:60)

Muḥammad al-Fātiḥ verstand aus diesem Vers, daß die Sache des Sieges dieser Religion den Einsatz verschiedener Arten von Macht erfordert. Er legte diesen Vers in seinem gesegneten Dschihad praktisch aus, indem er eine große Armee zusammenstellte, um Konstantinopel zu belagern. Er zögerte nicht, alle zu seiner Zeit verfügbaren Arten von Waffen zur Verfügung zu stellen.

Die Armee, die Konstantinopel unter der Führung von Muḥammad al-Fātiḥ umzingelte, war moralisch vorbereitet.



Sie verkörperte die wahre Bedeutung des Glaubens und der Frömmigkeit und übernahm die Last des Vertrauens, die göttliche Botschaft zu übermitteln. Sie wurde auf der Grundlage der wahren Bedeutung des Glaubens entwickelt, unter der Aufsicht frommer Gelehrter, die das Buch Allahs und die Sunna des Propheten g als Methode zur Erziehung ihrer Mitglieder annahmen.

Ihre Erziehung beruhte auf den folgenden Tatsachen:

1. Allah ist Einer und hat keinen Teilhaber. Er hat sich weder einen Partner noch einen Sohn genommen. Er ist frei von allen Unzulänglichkeiten und wird mit vollkommenen Eigenschaften beschrieben, die nie enden.

2. Er ist der Schöpfer von allem, der Eigentümer von allem und der Verwalter von allem:

﴿أَلَا لَهُ الْخَلْقُ وَالْأَمْرُ تَبَارَكَ اللَّهُ رَبُّ الْعَالَمِينَ﴾

„... Wahrlich, Sein ist die Schöpfung und der Befehl! Segensreich ist Allah, der Herr der Welten.“ (7:54)

Er ist die Quelle jedes Segens, der existiert, ob klein oder groß, sichtbar oder unsichtbar:

﴿وَمَا بِكُمْ مِنْ نِعْمَةٍ فَمِنَ اللَّهِ﴾

„Was ihr Gutes habt – es ist von Allah ...“ (16:53)

3. Sein Wissen umfasst alles. Nichts ist vor Ihm verborgen, weder auf der Erde noch in den Himmeln. Er weiß, was der Mensch verbirgt und was er offenbart:



﴿اللَّهُ الَّذِي خَلَقَ سَبْعَ سَمَاوَاتٍ وَمِنَ الْأَرْضِ مِثْلَهُنَّ يَتَنَزَّلُ الْأَمْرُ بَيْنَهُنَّ لِتَعْلَمُوا أَنَّ اللَّهَ عَلَىٰ كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرٌ وَأَنَّ اللَّهَ قَدْ أَحَاطَ بِكُلِّ شَيْءٍ عِلْمًا﴾

„Allah ist es, Der sieben Himmel erschuf und von der Erde die gleiche Anzahl. Der Befehl steigt zwischen ihnen herab, auf daß ihr erfahren möget, daß Allah über alle Dinge Macht hat und daß Allahs Wissen alle Dinge umfaßt.“ (65:12)

4. Er lässt seine Engel alle kleinen und großen Taten des Menschen aufzeichnen und wird sie ihm zur rechten Zeit offenbaren:

﴿مَا يَلْفِظُ مِنْ قَوْلٍ إِلَّا لَدَيْهِ رَقِيبٌ عَتِيدٌ﴾

„spricht er kein Wort aus, ohne daß neben ihm ein Aufpasser wäre, der stets bereit (ist, es aufzuzeichnen).“ (50:18)

5. Er prüft die Menschen mit verschiedenen Dingen, die sie nicht mögen, damit sie sich selbst erkennen: wer von ihnen Allahs göttliche Anordnung annimmt und wer von ihnen sein Schicksal verflucht und deshalb nichts von Ihm verdient hat:

﴿الَّذِي خَلَقَ الْمَوْتَ وَالْحَيَاةَ لِيَبْلُوَكُمْ أَيُّكُمْ أَحْسَنُ عَمَلًا وَهُوَ الْعَزِيزُ الْغَفُورُ﴾

„(Er,) Der den Tod erschaffen hat und das Leben, auf daß Er euch prüfe, wer von euch die besseren Taten verrichte; und Er ist der Erhabene, der Allvergebende.“ (67:2)

6. Er sorgt für den Erfolg und die Unterstützung derer, die sich an ihn wenden:

﴿إِنَّ وَلِيِّ اللَّهِ الَّذِي نَزَّلَ الْكِتَابَ وَهُوَ يَتَوَلَّى الصَّالِحِينَ﴾



„Wahrlich, mein Beschützer ist Allah, Der das Buch herabgesandt hat. Und Er beschützt die Rechtschaffenen.“ (7:196)

7. Er hat das Recht, daß Seine Diener nur Ihn allein anbeten, ohne Ihm etwas zur Seite zu stellen:

﴿بَلِ اللّٰهِ فاعْبُدْ وَكُنْ مِنَ الشَّاكِرِينَ﴾

„Nein, diene denn Allah und sei einer der Dankbaren.“ (39:66)

8. Er definiert das Konzept Seiner Einheit im Koran:

﴿قُلْ هُوَ اللّٰهُ اَحَدٌ * اللّٰهُ الصَّمَدُ * لَمْ يَلِدْ وَلَمْ يُولَدْ * وَلَمْ يَكُنْ لَهُ كُفُوًا اَحَدٌ﴾

„Sprich: „Er ist Allah, ein Einziger, * Allah, der Absolute (ewig Unabhängige, von Dem alles abhängt). * Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, * und Ihm ebenbürtig ist keiner.“ (Sure 112)

Die Gelehrten des Osmanischen Reiches übernahmen die Sunna des Propheten g, um die Soldaten ihrer Armee mit der Wahrheit des Schicksals und dem Weg zur Erlösung vertraut zu machen. Sie konzentrierten sich auf die folgenden Punkte:

a) daß dieses Leben, auch wenn es eine Weile dauert, dem Untergang geweiht ist, und daß seine Qualitäten, so groß sie auch sein mögen, billig und unwürdig sind:

﴿اِنَّمَا مَثَلُ الْحَيَاةِ الدُّنْيَا كَمَاءٍ اَنْزَلْنَاهُ مِنَ السَّمَاءِ فَاخْتَلَطَ بِهِ نَبَاتُ الْاَرْضِ مِمَّا يَأْكُلُ النَّاسُ وَالْاَنْعَامُ حَتَّىٰ اِذَا اَخَذَتِ الْاَرْضُ زُخْرُفَهَا وَازَّيَّنَتْ وَظَنَّ اَهْلُهَا اَنَّهُمْ قَادِرُونَ عَلَيْهَا اَتَاَهَا اَمْرًا لَّيْلًا اَوْ نَهَارًا فَجَعَلْنَاهَا حَصِيْدًا كَاَنْ لَّمْ تَغْنِ بِالْاَمْسِ كَذٰلِكَ نَفْصَلُ الْاٰيَاتِ لِقَوْمٍ يَتَفَكَّرُوْنَ﴾



„Das Gleichnis des irdischen Lebens ist nur wie das Wasser, das Wir aus den Wolken herabsenden; damit vermischen sich dann die Gewächse der Erde, wovon Mensch und Vieh sich nähren, bis zu ihr – wenn die Erde ihren Prunk angelegt und sich schön geschmückt hat und ihre Bewohner glauben, sie hätten Macht über sie – Unser Befehl in der Nacht oder am Tage kommt und Wir sie zu einem niedergemähten Acker machen, als wäre sie nicht am Tage zuvor gediehen. Also machen Wir die Zeichen für die Leute klar, die nachdenken.“
(10:24)

﴿قُلْ مَتَاعُ الدُّنْيَا قَلِيلٌ﴾

„... Sprich: ‚Die Nutznießung dieser Welt ist gering ...‘
(4:77)

b) daß alle Menschen zu Allah zurückkehren werden; sie werden für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden; sie werden im Paradies oder in der Hölle enden:

﴿أَيَحْسَبُ الْإِنْسَانُ أَنْ يُتْرَكَ سُدًى﴾

„Meint der Mensch etwa, er würde sich selber überlassen sein?“ (75:36)

c) daß die Segnungen des Paradieses ihnen helfen, alle Erschöpfung und Bitterkeit dieses Lebens zu vergessen. Ebenso wird die Qual des Feuers jeden Komfort und jede Süße in dieser Welt vergessen lassen:

﴿ثُمَّ جَاءَهُمْ مَا كَانُوا يُوعَدُونَ * مَا أَغْنَىٰ عَنْهُمْ مَا كَانُوا يُمْتَعُونَ﴾



„Dann aber kommt das zu ihnen, was ihnen angedroht wurde. * Nichts nützt ihnen dann all das, was sie genießen durften.“ (26:206–207)

d) daß die Menschen nach dem Ende dieser Welt schwere Zeiten durchmachen werden, bis ihr Schicksal entweder im Paradies oder in der Hölle entschieden wird:

﴿يَا أَيُّهَا النَّاسُ اتَّقُوا رَبَّكُمُ إِنَّ زَلْزَلَةَ السَّاعَةِ شَيْءٌ عَظِيمٌ * يَوْمَ تَرَوُنَّهَا تُذْهِلُ كُلُّ مَرْضِعَةٍ عَمَّا أَرْضَعَتْ وَتَضَعُ كُلُّ ذَاتِ حَمَلٍ حَمْلَهَا وَتَرَى النَّاسَ سُكَارَىٰ وَمَا هُمْ بِسُكَارَىٰ وَلَٰكِنَّ عَذَابَ اللَّهِ شَدِيدٌ﴾

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn; denn das Beben der Stunde ist wahrlich etwas Gewaltiges. * An dem Tage, da ihr es seht, wird jede Stillende ihren Säugling vergessen und jede Schwangere ihre Bürde abwerfen; und du wirst die Menschen trunken sehen, obwohl sie nicht trunken sind; aber die Strafe Allahs ist gewaltig.“ (22:1–2)

﴿فَكَيْفَ تَتَّقُونَ إِنْ كَفَرْتُمْ يَوْمًا يَجْعَلُ الْوِلْدَانَ شِيبًا * السَّمَاءُ مَنفُطْرٌ بِهِ كَانَ وَعْدُهُ مَفْعُولًا﴾

„Wie wollt ihr euch, wenn ihr ungläubig seid, wohl vor einem Tag schützen, der Kinder zu Greisen macht? * Der Himmel wird sich an ihm spalten! Seine Verheißung muß in Erfüllung gehen.“ (73:17–18)

e) daß die einzige Möglichkeit, sich vor solchen Qualen zu schützen, darin besteht, an Allah zu glauben, gute Taten zu vollbringen und nach Seinem Wohlgefallen zu streben:



﴿إِنَّ الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَهُمْ جَنَّاتٌ تَجْرِي مِنْ تَحْتِهَا الْأَنْهَارُ
ذَلِكَ الْفَوْزُ الْكَبِيرُ﴾

„Doch jene, die glauben und gute Werke tun für sie sind Gärten, durch die Bäche fließen, (bestimmt). Das ist der größte Gewinn.“ (85:11)

Durch diese Lehren gelang es den osmanischen Gelehrten, alle Mitglieder des Osmanischen Reiches – Befehlshaber, Soldaten und das Volk – für ihr Recht auf die Religion Allahs und ihre Rolle bei der Verbreitung der Botschaft des Islams zu sensibilisieren.

Diese Bildung erzeugte eine besondere Entschlossenheit und Begeisterung in den Köpfen aller Mitglieder der osmanischen Gesellschaft. Ihr Anführer, Muḥammad al-Fātiḥ, war sehr stolz auf diese Tatsachen, wie aus seinen Worten hervorgeht:

- „Meine Begeisterung besteht darin, meiner Religion, der Religion Allahs, zu dienen.“

- „Ich bin entschlossen, alle Ungläubigen mit meinen Soldaten, den Soldaten Allahs, zu bezwingen.“

- „Mein Denken konzentriert sich auf die Befreiung und den Sieg durch Allahs Gnade.“

- „Mein Dschihad wird mit Leben und Geld geführt. Was gibt es in dieser Welt Besseres als das, nachdem ich mich an die Gebote Allahs gehalten habe?“

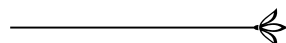
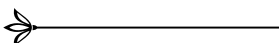


- „Mein Wunsch ist es, Hunderttausende von Expeditionen um Allahs willen durchzuführen.“

- „Meine Bitte ist, die Heiligkeit Allahs zu verteidigen und den islamischen Staat über die Feinde Allahs zu erheben.“

Als Sultan al-Fātiḥ die Stadt Trabzon, deren Herrscher ein Christ war, erobern wollte, wollte er sie überraschend angreifen. Er bereitete sich darauf vor, indem er eine große Anzahl von Arbeitern mitnahm, die auf das Fällen von Bäumen und Straßenbau spezialisiert waren. Doch auf dem Weg dorthin stießen sie auf einige hohe Berge. Der Sultan stieg von seinem Pferd und ging den Berg hinunter, wobei er wie die anderen Soldaten Hände und Füße benutzte. Sie wurden von der Mutter Uzun Hasans, des Herrschers der Turkmenen, begleitet, die gekommen war, um sich mit dem Sultan und ihrem Sohn zu versöhnen. Sie fragte den Sultan: „Warum machst du dir all diese Mühe? Ist Trabzon das wert?“ Er antwortete: „O Mutter, Allah hat mir dieses Schwert in die Hand gegeben, damit ich damit den Dschihad um Seinetwillen führe. Wenn ich also diese Last nicht trage und meine Pflicht mit diesem Schwert nicht erfülle, verdiene ich nicht den Titel ‚Gazi‘, und wie könnte ich Allah am Tag der Auferstehung danach gegenüberreten?“

Dies war die Mentalität der meisten Soldaten und ihrer Befehlshaber, die auf ihre tiefreligiöse Erziehung und ihren Glauben zurückzuführen war.



Auswirkungen der Herrschaft von Allahs Gesetz auf das Osmanische Reich während der Herrschaft von Sultan Muḥammad al-Fātih

Das Nachdenken über das Buch Allahs, die Sunna des Propheten g und die Geschichte der Nationen und ihrer Völker lassen uns die Anordnungen Allahs für die Menschheit und alle Geschöpfe verstehen. Das Buch Allahs ist voll mit Anordnungen und Mustern, die in verschiedenen Gesellschaften und Völkern gelten. Allah f sagt:

﴿يُرِيدُ اللَّهُ لِيُبَيِّنَ لَكُمْ وَيَهْدِيَكُمْ سُنَنَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِكُمْ وَيَتُوبَ عَلَيْكُمْ وَاللَّهُ عَلِيمٌ حَكِيمٌ﴾

„Allah will euch die Wege derer klar machen, die vor euch waren, und euch dahin leiten und Sich in Gnade zu euch kehren. Und Allah ist Allwissend, Allweise.“ (4:26)

Die Universalgesetze Allahs (as-sunan al-ilāhiyya) werden durch das Verständnis des Korans und der authentischen Sunna des Propheten erfasst.

Das Buch Allahs ist eine Anleitung für uns, die Grundsätze der Gesetze zu befolgen, die Allah zu allen Zeiten und an allen Orten im Laufe der Geschichte aufgestellt hat. Er sagt:

﴿قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلِكُمْ سُنَنٌ فَاسِيرُوا فِي الْأَرْضِ فَانظُرُوا كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ الْمُكْذِبِينَ * هَذَا بَيَانٌ لِلنَّاسِ وَهُدًى وَمَوْعِظَةٌ لِمُتَّقِينَ﴾

„Schon vor euch hat es Lebensweisen gegeben. So durchwandert die Erde und schaut, wie der Ausgang derer war,



welche (die Wahrheit) für eine Lüge erklärt haben. * Dies ist eine Bekanntmachung an die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen.“ (3:137–138)

﴿قُلْ انظُرُوا مَاذَا فِي السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ وَمَا تُعْجِبُ الْآيَاتِ وَالتُّدْرُ عَنْ قَوْمٍ لَا يُؤْمِنُونَ * فَهَلْ يَنْتَظِرُونَ إِلَّا مِثْلَ أَيَّامِ الَّذِينَ خَلَوْا مِنْ قَبْلِهِمْ قُلْ فَانْتَظِرُوا إِنِّي مَعَكُمْ مِنَ الْمُنتَظِرِينَ﴾

„Sprich: ‚Schaut doch, was in den Himmeln und auf der Erde ist.‘ Aber den Leuten, die nicht glauben, helfen die Zeichen und die Warnungen nichts. * Was erwarten sie denn anderes als die Tage jener, die vor ihnen dahingegangen sind? Sprich: ‚Wartet denn, (und) ich warte mit euch.‘“ (10:101–102)

Durch die Verse des Korans erkennen wir die Eigenschaften der Universalgesetze Allahs (as-sunan al-ilāhiyya):

I. SIE SIND VORHERBESTIMMT. ALLAH F SAGT:

﴿مَا كَانَ عَلَى النَّبِيِّ مِنْ حَرَجٍ فِيمَا فَرَضَ اللَّهُ لَهُ سُنَّةَ اللَّهِ فِي الَّذِينَ خَلَوْا مِنْ قَبْلُ وَكَانَ أَمْرُ اللَّهِ قَدَرًا مَقْدُورًا﴾

„Es bringt den Propheten in keine Verlegenheit, was Allah für ihn angeordnet hat. Das war Allahs Vorgehen gegen jene, die vordem dahingingen, und Allahs Befehl ist ein unabänderlicher Beschluß.“ (33:38)

II. SIE SIND UNVERÄNDERLICH. ALLAH F SAGT:

﴿مَلْعُونِينَ أَيْنَمَا نُفِخُوا أُخِذُوا وَقُتِلُوا تَفْتِيلًا * سُنَّةَ اللَّهِ فِي الَّذِينَ خَلَوْا مِنْ قَبْلُ وَلَنْ تَجِدَ لِسُنَّةِ اللَّهِ تَبْدِيلًا﴾



„Verflucht seien sie! Wo immer sie gefunden werden, sollen sie ergriffen und rücksichtslos hingerichtet werden. * So geschah der Wille Allahs im Falle derer, die vordem hingingen; und du wirst in Allahs Willen nie einen Wandel finden.“ (33:61–62)

﴿وَلَوْ قَاتَلَكُمُ الَّذِينَ كَفَرُوا لَوَلَّوْا الْأَدْبَارَ ثُمَّ لَا يَجِدُونَ وَلِيًّا وَلَا نَصِيرًا * سَنَّةَ اللَّهِ الَّتِي قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلُ وَلَنْ تَجِدَ لِسُنَّةِ اللَّهِ تَبْدِيلًا﴾

„Und wenn die Ungläubigen euch bekämpft hätten, hätten sie (euch) gewiß den Rücken gekehrt; dann hätten sie weder Beschützer noch Helfer finden können. Derart ist Allahs Vorgehen, wie es zuvor gewesen ist; und nie wirst du in Allahs Vorgehen einen Wandel finden.“ (48:22–23)

III. SIE SIND BESTÄNDIG UND HÖREN NIE AUF. ALLAH F SAGT:

﴿قُلْ لِلَّذِينَ كَفَرُوا إِنْ يَنْتَهُوا يُغْفَرْ لَهُمْ مَا قَدْ سَلَفَ وَإِنْ يَعُودُوا فَقَدْ مَضَتْ سُنَّتُ الْأَوَّلِينَ﴾

„Sprich zu denen, die ungläubig sind, daß ihnen das Vergangene verziehen wird, wenn sie (von ihrem Unglauben) absehen; kehren sie aber (zum Unglauben) zurück, dann wahrlich ist das Beispiel der Früheren schon dagewesen.“ (8:38)

IV. MAN KANN SICH IHNEN NICHT WIDERSETZEN. ALLAH F SAGT:

﴿أَفَلَمْ يَسِيرُوا فِي الْأَرْضِ فَيَنْظُرُوا كَيْفَ كَانَ عَاقِبَةُ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ كَانُوا أَكْثَرَ مِنْهُمْ وَأَشَدَّ قُوَّةً وَأَنَارًا فِي الْأَرْضِ فَمَا أَعْنَى عَنْهُمْ مَا كَانُوا



يَكْسِبُونَ * فَلَمَّا جَاءَتْهُمْ رُسُلُهُم بِالْبَيِّنَاتِ فَرِحُوا بِمَا عِنْدَهُمْ مِنَ الْعِلْمِ
 وَحَاقَ بِهِمْ مَا كَانُوا بِهِ يَسْتَهْزِئُونَ * فَلَمَّا رَأَوْا بَأْسَنَا قَالُوا آمَنَّا بِاللَّهِ وَحَدَّهُ
 وَكَفَرْنَا بِمَا كُنَّا بِهِ مُشْرِكِينَ * فَلَمْ يَكْ يَنْفَعُهُمْ إِيمَانُهُمْ لَمَّا رَأَوْا بَأْسَنَا سَنَّتْ
 اللَّهُ الَّتِي قَدْ حَلَّتْ فِي عِبَادِهِ وَخَسِرَ هُنَالِكَ الْكَافِرُونَ ﴿

„Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so daß sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren zahlreicher als diese und viel mächtiger und hinterließen mehr Spuren auf Erden. Doch alles, was sie erwarben, nützte ihnen nichts. Und als ihre Gesandten mit deutlichen Beweisen zu ihnen kamen, da frohlockten sie über das Wissen, das sie (selbst) besaßen. Und das, worüber sie zu spotten pflegten, umfing sie. * Und als sie Unsere Strafe sahen, sagten sie: ‚Wir glauben an Allah als den Einigen, und wir verwerfen all das, was wir Ihm zur Seite zu stellen pflegten.‘ * Aber ihr Glaube - als sie Unsere Strafe sahen - konnte ihnen nichts mehr nützen. Dies ist Allahs Gebot, das stets gegenüber Seinen Dienern befolgt worden ist. Und so gingen die Ungläubigen zugrunde.“ (40:82-85)

V. SIE GELTEN SOWOHL FÜR DIE GUTEN ALS AUCH FÜR DIE VERDORBENEN.

Die Propheten g und alle Gläubigen unterliegen den von Allah erlassenen Verordnungen, die sich sowohl auf diejenigen auswirken, die Allahs Gebote befolgen, als auch auf diejenigen, die sich von ihnen abwenden.



Da die Osmanen in all ihren Angelegenheiten die Gesetze Allahs beachteten, zeigten sich die Auswirkungen ihres Gehorsams gegenüber Allah deutlich in der Art und Weise, wie sie regierten.

Erstens: Die Begründung ihrer Autorität

Wir stellen fest, daß die Osmanen von der Zeit ihres ersten Anführers bis zu Muḥammad al-Fātiḥ bestrebt waren, die Gesetze Allahs für sich und ihre Familien durchzusetzen. Sie waren Allah gegenüber aufrichtig, denn sie herrschten nach Seinem Gesetz, und so gab Er ihnen Macht und half ihnen, ihre Herrschaft auf der Erde zu errichten.

Das ist ein Muster, das sich für Nationen, die sich für die Durchsetzung des Gesetzes Allahs auf Erden einsetzen, nicht ändert. Allah verheißt den Gläubigen Gutes:

﴿وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ
كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ وَلَيُمَكِّنَنَّ لَهُمْ دِينَهُمُ الَّذِي ارْتَضَى لَهُمْ
وَلَيُبَدِّلَنَّهُمْ مِنْ بَعْدِ خَوْفِهِمْ أَمْنًا يَعْبُدُونَنِي لَا يُشْرِكُونَ بِي شَيْئًا وَمَنْ كَفَرَ
بَعْدَ ذَلِكَ فَأُولَئِكَ هُمُ الْفَاسِقُونَ﴾

„Verheißten hat Allah denen, die von euch glauben und gute Werke tun, daß Er sie gewiß zu Nachfolgern auf der Erde machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte; und daß Er gewiß für sie ihre Religion befestigen wird, die Er für sie auserwählt hat; und daß Er gewiß ihren (Stand) nach ihrer Furcht in Frieden und Sicherheit verwandeln wird,



auf daß sie Mich verehren (und) Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber hernach undankbar ist, wird ein Frevler sein.“ (24:55)

Die Osmanen waren zum wahren Glauben gelangt und wollten nach dem Gesetz Allahs regiert werden.

Zweitens: Sicherheit und Abrechnung

Kleinasien litt unter vielen Konflikten in verschiedenen Provinzen, doch dann segnete Allah die Osmanen mit der Fähigkeit, alle Provinzen zu vereinen, und wies sie an, den Dschihad auf dem Weg Allahs zu führen, und gab ihnen Frieden und Sicherheit in den Regionen, die von der islamischen Scharia regiert wurden. Allah gewährt jedem Frieden und Sicherheit, der das reine Glaubensbekenntnis des Islams, frei von jeglicher Art von Polytheismus, vertritt:

﴿الَّذِينَ آمَنُوا وَلَمْ يَلْبِسُوا إِيمَانَهُمْ بِظُلْمٍ أُولَٰئِكَ لَهُمُ الْأَمْنُ وَهُمْ مُهْتَدُونَ﴾

„Die da glauben und ihren Glauben nicht mit Ungerechtigkeiten vermengen – sie sind es, die Sicherheit haben und die rechtgeleitet werden.“ (6:82)

Drittens: Sieg und Eroberung (Befreiung)

Die Osmanen waren bestrebt, die Religion Allahs mit allem, was sie besaßen, zu unterstützen, und die Verheißung Allahs wurde in ihnen verwirklicht, denn Er sagt:

﴿الَّذِينَ أَخْرَجُوا مِنْ دِيَارِهِمْ بَغَيْرِ حَقٍّ إِلَّا أَنْ يَقُولُوا رَبُّنَا اللَّهُ وَلَوْلَا دَفْعُ اللَّهِ النَّاسَ بَعْضَهُمْ بِبَعْضٍ لَهَدَمَتْ صَوَامِعُ وَبِيَعٌ وَصَلَوَاتٌ وَمَسَاجِدُ يُذْكَرُ



فِيهَا اسْمُ اللَّهِ كَثِيرًا وَلَيَنْصُرَنَّ اللَّهُ مَنْ يَنْصُرُهُ إِنَّ اللَّهَ لَقَوِيٌّ عَزِيزٌ * الَّذِينَ
 إِنْ مَكَّنَّاهُمْ فِي الْأَرْضِ أَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا الزَّكَاةَ وَأَمَرُوا بِالْمَعْرُوفِ وَنَهَوْا
 عَنِ الْمُنْكَرِ وَاللَّهُ عَاقِبَةُ الْأُمُورِ ﴿

„Jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagten: ‚Unser Herr ist Allah.‘ Und wenn Allah nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiß Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allahs des öfteren genannt wird, niedergerissen worden. Und Allah wird gewiß dem zum Sieg verhelfen, der für Seinen Sieg eintritt. Allah ist wahrlich Allmächtig, Erhaben. * Jenen, die, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben haben, das Gebet verrichten und die Zakah entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten, (steht Allah bei). Und Allah bestimmt den Ausgang aller Dinge.“ (22:40–41)

Wann immer eine Gruppe versucht, die Scharia einzuführen und damit der Rechtleitung Allahs zu folgen, gewährt Er ihnen schließlich Macht und Autorität. Dennoch sind viele Menschen immer noch besorgt darüber, der Scharia Allahs zu folgen, wegen der Feindseligkeit, der sie von den Feinden Allahs ausgesetzt wären, wegen all der Verschwörungen ihrer Feinde, zusammen mit ihren wirtschaftlichen Sanktionen, doch das sind alles Illusionen wie die, die die Quraisch hatten, als sie dem Propheten sagten:

﴿وَقَالُوا إِنْ نَتَّبِعِ الْهُدَى مَعَكَ نَتَّخِطُفَ مِنْ أَرْضِنَا أَوْ لَمْ نُمَكِّنْ لَهُمْ حَرَمًا
 آمِنًا يُجِبِّي إِلَيْهِ ثَمَرَاتُ كُلِّ شَيْءٍ رِزْقًا مِنْ لَدُنَّا وَلَكِنَّ أَكْثَرَهُمْ لَا يَعْلَمُونَ﴾



„Und sie sagen: ‚Wenn wir deiner Führung folgten, so würden wir von unserem Land weggerissen werden.‘ Haben Wir denn kein sicheres Schutzgebiet errichtet, zu dem die Früchte aller Art gebracht werden als Versorgung von Uns? Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht.“ (28:57)

Denn als sie schließlich der Rechtleitung Allahs folgten, beherrschten sie innerhalb eines Vierteljahrhunderts den Osten und den Westen.

Allah unterstützte die Osmanen, indem Er ihnen bei der Eroberung von Ländern half und so die Menschen dem Gesetz Allahs unterwarf und ihre Herzen für die Hinwendung zum Islam öffnete.

Die islamischen Nationen, die sich der Scharia Allahs entziehen, bringen sich nur selbst in Ungnade, sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits.

Die Verantwortung der Regierenden, Richter und Gelehrten, die versuchen, das Gesetz Allahs durchzusetzen, ist immens; sie werden vor Allah dafür Rechenschaft ablegen müssen. Wenn die Machthaber nicht nach dem Gesetz Allahs regieren, entsteht Feindschaft in der Gesellschaft, wie man heute sehen kann.

Viertens: Ehre und Würde

Die Ehre und Würde, die die Osmanen auszeichnete, war auf ihr Festhalten an den Geboten Allahs und der Sunna Seines Propheten zurückzuführen. Wer das Buch Allahs und die Sunna Seines Propheten voll und ganz respektiert, hat in der



Tat einen Schritt in die richtige Richtung getan, und Allah wird all jene würdigen, die sich an Sein Buch halten. Er sagt:

﴿لَقَدْ أَنْزَلْنَا إِلَيْكُمْ كِتَابًا فِيهِ ذِكْرُكُمْ أَفَلَا تَعْقِلُونَ﴾

„Wahrlich, Wir haben euch ein Buch herabgesandt, worin eure Ehre liegt; wollt ihr es denn nicht begreifen?“ (21:10)

Ibn ‘Abbās k sagte in seiner Auslegung dieses Verses: „Darin liegt deine Ehre. ”

Die Osmanen leiteten ihre Ehre und Würde von Allah ab, indem sie sich an die Gesetze des Islams hielten, so wie ‘Umar bin al-Ḥaṭṭāb h, der sagte: „Wir waren ein entehrtes Volk, bis Allah uns mit dem Islam ehrte. Wenn wir versuchen sollten, Ehre in etwas anderem als dem Islam zu suchen, würde Allah uns entehren.⁽¹⁾ ‘Umar bin al-Ḥaṭṭāb informierte uns also über die Tatsache, daß es von der Haltung eines Volkes gegenüber der islamischen Scharia abhängt, ob es in Würde oder in Schande lebt, ob es positiv oder negativ eingestellt ist. Nur durch die Religion Allahs kann ein Volk geheiligt werden, und nur wenn es sich von ihr abwendet, fällt es in Ungnade. Allah f sagt:

﴿مَنْ كَانَ يُرِيدُ الْعِزَّةَ فَلِلَّهِ الْعِزَّةُ جَمِيعًا إِلَيْهِ يَصْعَدُ الْكَلِمُ الطَّيِّبُ وَالْعَمَلُ الصَّالِحُ يَرْفَعُهُ وَالَّذِينَ يَمْكُرُونَ السَّيِّئَاتِ لَهُمْ عَذَابٌ شَدِيدٌ وَمَكْرُأُولِكَ هُوَ يَبُورُ﴾

„Wer da Erhabenheit begehrt, (der wisse), daß alle Erhabenheit Allah gehört. Zu Ihm steigt das gute Wort empor, und rechtschaffenes Werk wird es hochtreiben lassen. Und die-

(1) Al-Ḥākīm, 1/62.



jenigen, die Böses planen - für sie ist eine strenge Strafe (bestimmt); und ihr Planen wird unwirksam sein.“ (35:10)

Er sagt auch:

﴿يَقُولُونَ لَئِنْ رَجَعْنَا إِلَى الْمَدِينَةِ لَيُخْرِجَنَّ الْأَعَزُّ مِنْهَا الْأَذَلَّ وَلِلَّهِ الْعِزَّةُ وَلِرَسُولِهِ وَلِلْمُؤْمِنِينَ وَلَكِنَّ الْمُنَافِقِينَ لَا يَعْلَمُونَ﴾

„Sie sagen: ‚Wenn wir nach Madina zurückkehren, dann wird der Würdigste sicher den Geringsten aus ihr vertreiben‘, obwohl die Würdigkeit nur Allah und Seinem Gesandten und den Gläubigen zusteht; aber die Heuchler wissen es nicht.“ (63:8)

Die Biografien osmanischer Sultane wie Osman I., Murad und Muḥammad al-Fātiḥ zeugen von ihrem großen Respekt vor dem Islam, ihrer Liebe zum Koran und ihrer Bereitschaft, auf dem Weg Allahs zu sterben; denn sie führten ein gesegnetes Leben, weil sie die Religion Allahs (den Islam) eingeführt hatten:

﴿وَلَوْ أَنَّ أَهْلَ الْقُرَىٰ آمَنُوا وَاتَّقَوْا لَفَتَحْنَا عَلَيْهِم بَرَكَاتٍ مِّنَ السَّمَاءِ وَالْأَرْضِ وَلَكِن كَذَّبُوا فَأَخَذْنَاهُم بِمَا كَانُوا يَكْسِبُونَ﴾

„Hätten aber die Bewohner (jener) Städte geglaubt und wären sie gottesfürchtig gewesen, so hätten Wir ihnen ganz gewiß die Segnungen von Himmel und Erde eröffnet. Doch sie leugneten; also erfaßten Wir sie um dessentwillen, was sie begangen hatten.“ (7:96)



Fünftens: Die Verbreitung von Tugenden und die Ausmerzung von Lastern

Während der Herrschaft von Muḥammad al-Fātiḥ wurde die Tugend sichtbar, während das Laster ausgerottet wurde. Es entstand eine neue Generation mit Eigenschaften wie Edelmut, Großzügigkeit, Tapferkeit und Aufopferung für ihren Glauben. Sie sehnten sich nach dem Lohn Allahs und fürchteten Seine Strafe. Das ganze Volk versuchte, Allah zu gefallen, indem es sich an Seine Ge- und Verbote hielt.

Die positiven Auswirkungen einer Herrschaft nach Allahs Gesetzen in früheren Nationen sind für jeden, der die islamische Geschichte studiert, offensichtlich. Der Segen, den das Osmanische Reich erfuhr, war nur eine von Allahs Verordnungen, die unveränderlich bleiben.

Jede Nation, die dieses edle Ziel anstrebt, wird es schließlich erreichen, sofern sie sich an die göttlichen Gebote hält.

Das Ziel dieser historischen Forschung ist es, von all den Gläubigen, die uns vorausgegangen sind, in Bezug auf ihren Dschihad, ihr Wissen und ihren festen Willen, nach den Gesetzen Allahs zu regieren, viel zu lernen.

All diese großen Siege in der Geschichte unserer Umma gewährte Allah denen, die Ihm gegenüber aufrichtig waren und Seine Gesetze in sich und ihrer Gesellschaft verankerten.



5. KAPITEL

DIE WICHTIGSTEN EIGENSCHAFTEN MUHAMMAD AL-FĀTIHS

In der Persönlichkeit von Muḥammad al-Fātiḥ lassen sich viele Führungsqualitäten erkennen, deren wichtigste sind:

1) FESTIGKEIT DER ZIELSETZUNG

Dies zeigte sich, als er die Unfähigkeit seines Admirals Baltah Oghli bei der Belagerung von Konstantinopel erkannte und ihm eine Botschaft schickte: „Entweder du eroberst diese Schiffe oder du zerstörst sie, aber wenn du deinen Auftrag nicht erfüllst, kehrst du nicht lebend zu mir zurück.“

Als Baltah Oghli mit seiner Mission scheiterte, ersetzte ihn der Sultan durch Admiral Hamza Pascha.

2) TAPFERKEIT

Er pflegte persönlich mit dem Schwert zu kämpfen. Während einer Schlacht auf dem Balkan geriet die osmanische Armee in einen Hinterhalt von Estephan, den Anführer der Bogdan, dessen Armee sich hinter Bäumen versteckte und auf die Osmanen schoss, wenn sie vorbeikamen. Die Soldaten mussten auf dem Boden kriechen und die ganze Armee war in Aufruhr, bis der Sultan schnell reagierte und die Ordnung wiederherstellte, indem er seiner Armee zurief: „O ihr Muḡāhidīn-Invasoren, seid wie Soldaten Allahs und zeigt euren islamischen Eifer.“ Dann ergriff er Schild und Schwert und



ritt auf seinem Pferd vorwärts. Diese Aktion löste in den Herzen seiner Soldaten so viel Enthusiasmus aus, daß sie ihm tief in den Wald folgten, wo es zu heftigen Schwertkämpfen kam, die den ganzen Tag dauerten.

Den Osmanen gelang es, das Heer von Estephan zu dezimieren, der zwar vom Pferd fiel, aber entkommen konnte, so daß sie dort viel Beute machen konnten.

3) INTELLIGENZ

Dies zeigte sich in seiner großartigen Idee, seine Schiffe vom Hafen von Besiktas zum Goldenen Horn zu bringen, um das Gebiet von Galata und die südlichen Gebiete zu umgehen. Die Entfernung zwischen den beiden Häfen betrug etwa drei Meilen und führte über eine hügelige Straße. Als der Plan in Angriff genommen wurde, gab al-Fātiḥ den Befehl, die Straße zu begradigen, und dann brachten die Soldaten Holz, das mit Öl und Fett getränkt war, um die Beförderung der Schiffe zu erleichtern. Dies war zu jener Zeit eine bedeutende Leistung, denn sie zeugte von der Schnelligkeit des Denkens und der Ausführung und von der Klugheit al-Fātiḥs.

4) ENTSCLOSSENHEIT UND BEHARRLICHKEIT

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ sandte eine Botschaft an Kaiser Konstantin XI., in der er ihn bat, Konstantinopel zu übergeben, um weiteres Blutvergießen in der Stadt zu verhindern und jeglichen Schaden zu vermeiden, wobei er die Wahl hat-



te, in der Stadt zu bleiben oder sie zu verlassen: „Gut! In Kürze werde ich entweder eine Krone oder ein Grab in Konstantinopel haben.“

Als es den Byzantinern gelang, die riesige mobile Holzfestung zu zerstören, reagierte der Sultan mit den Worten: „Morgen werde ich vier weitere errichten.“

Bei all diesen Vorfällen zeigte er Entschlossenheit und Beharrlichkeit, um seine Ziele zu erreichen.

5) GERECHTIGKEIT

Er behandelte das Volk des Buches nach den Lehren der islamischen Scharia und gewährte ihnen ihre religiösen Rechte, so daß kein Christ jemals Misshandlungen oder Angriffen ausgesetzt war. Der Sultan ehrte ihre Führer, denn sein Motto lautete: „Gerechtigkeit ist die Grundlage des Königtums.“

6) ER BILDETE SICH NIE ETWAS AUF SEINE MACHT EIN

Als der Sultan Konstantinopel betrat, wiederholte er die Worte: „Alles Lob gebührt Allah. Allah sei den Märtyrern gnädig und gewähre den Muğāhidīn Ehre und Ruhm und meinem Volk Stolz und Dankbarkeit.“

Er brachte alle Verdienste mit Allah in Verbindung; deshalb lobte und dankte er immer seinem Herrn, was auf seinen starken Glauben an Allah zurückzuführen war.



7) AUFRICHTIGKEIT

Viele der Äußerungen des Sultans zeugen von seiner tiefen Aufrichtigkeit gegenüber seiner Religion und seinem Glauben, wie in der Literatur über ihn hervorgehoben wird:

Meine Absicht: Allahs Gebote zu befolgen [Dschihad auf dem Weg Allahs zu führen].

Meine Begeisterung: Mich im Dienste meiner Religion, der Religion Allahs, anzustrengen.

Meine Entschlossenheit: Alle Angehörigen des Unglaubens mit meinen Soldaten, den Soldaten Allahs, zu unterwerfen.

Mein Denken: Sich auf Eroberung und Sieg zu konzentrieren, um Allahs Gnade zu erlangen.

Mein Dschihad wird mit Leben und Geld geführt; was gibt es Besseres in dieser Welt, nachdem ich die Gebote Allahs befolgt habe? Mein Wunsch ist es, Hunderttausende von Eroberungen zu machen, um Allahs willen.

Meine Bitte ist, die Heiligkeit Allahs zu verteidigen und den islamischen Staat über die Feinde Allahs zu erheben.

8) WISSEN

Sein Vater war seit seiner Kindheit an seiner Bildung interessiert. Er ließ ihn ein umfangreiches Bildungssystem durchlaufen, das von einer Gruppe bedeutender Gelehrter seiner



Zeit betreut wurde. Er lernte den Koran, Hadithe, Fikh, Mathematik, Astronomie, Geschichte und sowohl theoretische als auch praktische militärische Studien.

Allah sei Dank wurde Sultan al-Fātiḥ von so großen Gelehrten wie Šayḥ Akšamseddin und Mulla al-Kūrānī, den ersten Gelehrten der Osmanen, betreut, die zu seinen Lebzeiten über sehr viel Wissen in vielen Bereichen verfügten. Das Ergebnis all dieser Bildung zeigte sich deutlich in den militärischen und intellektuellen Neigungen des Sultans.

Der Sultan beherrschte drei Sprachen fließend, die für jeden Intellektuellen seiner Zeit notwendig waren: Arabisch, Farsi und Türkisch. Er war außerdem ein Dichter und schrieb einen Gedichtband auf Türkisch.



6. KAPITEL EINIGE SEINER ÖFFENTLICHEN WERKE

1) DAS INTERESSE DES SULTANS AN BILDUNG

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ war ein großer Bewunderer von Wissen und Gelehrsamkeit. Daher war er an der Errichtung von Schulen und Instituten in seinem ganzen Staat interessiert. Sultan Orhan war der erste, der im Osmanischen Reich eine Schule errichtete, und seine Nachfolger taten es ihm gleich.

Muḥammad al-Fātiḥ jedoch übertraf seine Vorgänger in dieser Hinsicht; er bemühte sich intensiv um die Verbreitung von Wissen, indem er mehr Schulen errichtete und Reformen im Bildungssystem einführte, sowohl in kleinen Städten als auch auf dem Land.

Er stellte umfangreiche Mittel für die Finanzierung dieser Schulen zur Verfügung und organisierte deren Stufen, Semester und Prüfungen. Er verfolgte den Verlauf dieses Bildungssystems genau und wohnte während seiner Schulbesuche einigen der Prüfungen bei. Er machte die Bildung für alle kostenlos und förderte hervorragende Lehrer und Schüler durch Geschenke und Belohnungen. Unterrichtet wurden *tafsir* (Koranexegese), Hadith (Überlieferungen des Propheten), *fiqh* (islami-sche Rechtsprechung), Literatur, Linguistik, Architektur usw.

Er errichtete neben seiner Moschee in Konstantinopel acht Schulen, in denen die Studenten die letzte Phase ihres akademischen Studiums verbrachten, in Schlafsälen wohnten und



ein monatliches Stipendium erhielten. Außerdem konnten sie Bücher aus einer Bibliothek ausleihen, die von einem qualifizierten Bibliothekar geleitet wurde, der nach dem Willen des Sultans alle Bücher und Autoren kennen sollte.

Zur Ausbildung gehörten auch Systemfeldstudien, da es getrennte Zweige für Theorie und Praxis gab.

Minister und reiche Gelehrte konkurrierten miteinander um den Bau von Instituten, Schulen und Wohltätigkeitshäusern.

2) DAS INTERESSE DES SULTANS AN GELEHRTEN

Gelehrte und Schriftsteller standen bei Sultan Muḥammad al-Fātiḥ in hohem Ansehen; er bot ihnen Geld für ihre Arbeit und ermutigte sie mit zusätzlichen Geschenken, sich auf die Wissenschaft zu konzentrieren und das Bildungssystem zu verbessern.

Als die Provinz al-Kurm dem Staat hinzugefügt worden war, ordnete er an, ihre Arbeiter und Handwerker nach Konstantinopel zu bringen; doch sein Minister Rum Muḥammad Pascha misshandelte die Neuankömmlinge, darunter auch einige Gelehrte, wie Aḥmad Çelebi, den Sohn von Sultan Amīr ‘Alī. Als Sultan al-Fātiḥ davon erfuhr, entschuldigte er sich bei dem Gelehrten, und er kehrte würdevoll in sein Land zurück.

Als der Sultan Uzun Hasan, den Herrscher der Turkmenen, der sich auf die Seite der Feinde der Osmanen gestellt hatte, besiegte, gab er den Befehl, alle Gefangenen zu töten, mit Aus-



nahme der Gelehrten unter ihnen, wie den Richter Muḥammad aš-Šurayḥī, der zu seiner Zeit ein Mann der Tugend war.

Wann immer der Sultan von einem Gelehrten in Schwierigkeiten hörte, eilte er ihm zu Hilfe und schickte ihm alles, was er brauchte, um ihm in Fragen seiner Religion zu helfen.

Der Sultan hatte die Angewohnheit, während des Ramadan eine Gruppe von Gelehrten in seinen Palast einzuladen, um mit ihnen über die Auslegung des Korans zu diskutieren. Er nahm selbst an den Diskussionen teil und überreichte den Gelehrten Geschenke und finanzielle Zuwendungen.

3) DAS INTERESSE DES SULTANS AN DICHTERN UND POESIE

Ein Gelehrter der osmanischen Literatur berichtet, daß Sultan al-Fātiḥ während seiner dreißigjährigen Herrschaft eine literarische Renaissance erlebte, da er ein großer Dichter war. Seine Regierungszeit war durch Jahre des Segens, der Gnade und des Fortschritts gekennzeichnet. Er war als Abū al-Faṭḥ bekannt, weil er zwei Reiche besiegte, sieben Königreiche befreite und zweihundert Städte einnahm. Er errichtete Häuser der Anbetung und des Wissens, und er war auch als Abū l-Ḥayrāt („der Gütige“) bekannt.

Al-Fātiḥ interessierte sich für Literatur im Allgemeinen und für Poesie im Besonderen. In seiner Gesellschaft befanden sich viele Dichter, da er etliche von ihnen zu Ministern ernannte, wie Aḥmad Pascha Maḥmūd, Maḥmūd Pascha und Qāsim al-Ġazarī Pascha. Seinem Palast waren dreißig Dich-



ter zugeteilt, die ein monatliches Gehalt von tausend Dirham erhielten und ihn für seine guten Taten und seine Großzügigkeit gegenüber den Wissenden zu loben pflegten.

4) DAS INTERESSE DES SULTANS AN DER ÜBERSETZUNG

Sultan Muḥammad al-Fātiḥ sprach fließend Latein, und um die intellektuelle Entwicklung in seinem Land voranzutreiben, ließ er viele griechische, lateinische, arabische und Farsi-Schriften ins Türkische übersetzen, darunter auch ein Buch über Medizin von Abū al-Qāsim az-Zahrāwī, einem Arzt aus Andalusien.

Als er auf ein Geographie-Buch mit Karten stieß, analysierte er es zusammen mit dem byzantinischen Gelehrten George Amortizes und bat ihn und seinen Sohn, der fließend Arabisch sprach, es ins Arabische zu übersetzen, die Karte noch einmal neu zu zeichnen und alle Ländernamen zu überprüfen, indem er sie sowohl auf Latein als auch auf Arabisch schrieb. Er belohnte sie gut für ihre hervorragende Arbeit. Der Gelehrte ‘Alī al-Qawšāgī war der größte Mathematiker und Astronom seiner Zeit; wann immer er ein Buch auf Farsi schrieb, übersetzte er es ins Arabische und bot es dem Sultan an.

Al-Fātiḥ interessierte sich sehr für Arabisch, da es die Sprache des Korans und eine der wichtigsten Wissenschaftssprachen der damaligen Zeit war.



Der Sultan richtete in seinem Palast eine große Bibliothek ein, die eine Vielzahl von Büchern aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen enthielt; er ernannte Šayḥ Luṭfī zu ihrem Leiter. Die Bibliothek enthielt mehr als zwölftausend Bände. Professor Wiseman bezeichnete sie als einen Übergang zwischen dem Osten und dem Westen.

5) DAS INTERESSE DES SULTANS AN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN UND KRANKENHÄUSERN

Sultan al-Fātiḥ baute mit Leidenschaft Moscheen, Institute, Paläste, Krankenhäuser, Hotels, öffentliche Bäder, Märkte und öffentliche Parks. Er leitete Wasser über spezielle Wasserleitungen in die Stadt. Er ermutigte reiche Leute, öffentliche Plätze in der Stadt zu bauen, um sie attraktiver zu machen. Es war ihm ein besonderes Anliegen, Konstantinopel zur schönsten Hauptstadt der Welt zu machen, zu einer Hauptstadt der Wissenschaften und der Künste. Er wies jedem Krankenhaus einen Arzt zu, der von einem Team von Krankenschwestern, einem Apotheker und einigen Assistenten unterstützt wurde. Er gab die Anweisung, daß das gesamte Krankenhauspersonal den Patienten gegenüber mitfühlend und gutherzig sein sollte. Er wies die Ärzte an, zweimal am Tag nach den Patienten zu sehen und bei der Ausstellung von Rezepten äußerst vorsichtig zu sein. Außerdem empfahl er den Krankenhausköchen, ihre Mahlzeiten so zu gestalten, daß sie der jeweiligen Krankheit des Patienten gerecht wurden. Alle Patienten



erhielten unabhängig von ihrer Ethnie oder Herkunft eine kostenlose Behandlung und kostenlose Medikamente.

6) DAS INTERESSE DES SULTANS AN HANDEL UND INDUSTRIE

Der Sultan zeigte großes Interesse am Handel und half mit allen Mitteln, ihn zu verbessern. Er trat in die Fußstapfen seiner Vorgänger, die stets bereit waren, die Bereiche Handel und Gewerbe unter ihren Untertanen zu entwickeln, und zwar in allen großen Städten, die zu ihrer Zeit einen erheblichen Wohlstand erlebten, im Gegensatz zur Herrschaft des Byzantinischen Reiches, die alles monopolisierte und fortschrittlichen Handel lähmte.

Die Osmanen kannten die internationalen Märkte und die verschiedenen Handelswege zu Lande und zur See. Andere Länder waren gezwungen, ihre Häfen für osmanische Handelsschiffe zu öffnen, und die staatliche Politik trug dazu bei, daß alle Wirtschaftszweige unter der Herrschaft der Familie Osman, die über eine eigene, anerkannte Goldwährung verfügte, florierten und gediehen.

Der Staat produzierte zahlreiche Munitionsfabriken und baute Festungen in Gebieten, die für das Reich von militärischer Bedeutung waren.

7) DAS INTERESSE DES SULTANS AN VERWALTUNGSORGANISATIONEN

Sultan al-Fātiḥ arbeitete hart an der Entwicklung seines Staates und legte Vorschriften fest, die es ihm ermöglichten,



alle Angelegenheiten der lokalen Verwaltungen zu systematisieren. Die Vorschriften wurden von einem vom Sultan ernannten Gelehrten-Ausschuss aus der islamischen Scharia abgeleitet. Der Ausschuss erließ das sogenannte „Gesetz von Nameh“, das aus der Scharia abgeleitet wurde und als Grundlage für die staatliche Verwaltung diente. Es bestand aus drei Kapiteln, in denen es um die Stellung der Angestellten, Bräuche und Protokolle sowie Strafen und Bußgelder ging. Das Gesetz legte eindeutig fest, daß der Staat von einer islamischen Regierung regiert werden sollte, die sich auf die Überlegenheit des islamischen Aspekts stützte und keiner bestimmten Ethnie oder Herkunft den Vorzug gab.

Sultan al-Fātiḥ bemühte sich auch darum, die Beziehungen der Nichtmuslime im Land zu ihren muslimischen Nachbarn und zu dem Staat, der sie regierte, zu regeln. Er sorgte für Gerechtigkeit unter seinen Untertanen und beseitigte alle Räuber und Wegelagerer. Er sorgte dafür, daß im gesamten Osmanischen Reich Frieden und Sicherheit herrschten.

Der Sultan säuberte den Staat von allen inkompetenten Mitarbeitern und ersetzte sie durch kompetente. Bei der Auswahl seiner Adjutanten und Gouverneure war Tüchtigkeit das einzige Kriterium. Außerdem führte er strenge Finanzvorschriften für die staatlichen Steuern ein und beendete jede Nachlässigkeit oder jedes Fehlverhalten der Steuerinspektoren, die zuvor enorme staatliche Mittel verschwendet hatten.



8) DAS INTERESSE DES SULTANS AN ARMEE UND MARINE

Seit der Herrschaft von Sultan Orhan wurde eine Armee entwickelt und verbessert, und zwar von seinen Nachfolgern, insbesondere von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ, der ihr besondere Priorität einräumte. Die Armee war nach Ansicht des Sultans die wichtigste Grundlage des Staates. Er reorganisierte die Armee und ernannte für jedes Bataillon einen *Agha* als Anführer.

Die Herrschaft von Sultan al-Fātiḥ zeichnete sich nicht nur durch die zahlenmäßige Überlegenheit der Armee aus, sondern auch durch die Einrichtung zahlreicher Militärzonen. Er errichtete Militärfabriken, um den Bedarf der Armee an Kleidung, Rüstung, Waffen und Munition zu decken. Es gab verschiedene, gut organisierte Armeeregimenter, wie Kavallerie, leichte und schwere Infanterieeinheiten und Unterstützungseinheiten. Die Aufgabe der *Lağmiyya*-Einheit war es, bei der Belagerung von Festungen Löcher für Minen und Schützengräben auszuheben. Die Militärakademie wurde während der Herrschaft von al-Fātiḥ entwickelt, um nacheinander Architekten, Ärzte, Tierärzte und Wissenschaftler auszubilden. Die Hochschule versorgte die Armee mit allen benötigten Technikern, was den Osmanen den Ruf von Professionalität und Effizienz einbrachte.

Der Sultan war sehr darauf bedacht, die Infanterie und die Marine seiner Streitkräfte auszubauen, was sich bei der Befreiung Konstantinopels als äußerst wichtig erwies. Die Bela-



gerung Konstantinopels vom Meer aus trug zur Eroberung der Stadt bei, und es dauerte nicht lange, bis die osmanische Flotte das Schwarze Meer sowie das Mittelmeer kontrollierte. Aufgrund seines Interesses an der Seefahrt wird er von Historikern als der eigentliche Begründer der osmanischen Flotte angesehen, da er von Ländern lernte, die im Schiffsbau fortschrittlich waren, wie die italienischen Republiken Venedig und Genua.

9) DAS INTERESSE DES SULTANS AN DER SCHAFFUNG VON GERECHTIGKEIT

Die Schaffung von Gerechtigkeit für ihre Untertanen wurde als eine Pflicht der osmanischen Sultane angesehen. Sultan al-Fātiḥ war, wie seine Vorgänger in der osmanischen Familie, äußerst bestrebt, die Sache der Gerechtigkeit in allen Bereichen des Staates voranzutreiben.

Um die Durchsetzung seiner Politik der Gerechtigkeit zu gewährleisten, schickte er oft christliche Geistliche in alle Bereiche des Staates, die die Anwendung von Gerechtigkeit für die Menschen in den Gerichten selbst überwachen sollten. Sie hatten die Freiheit, alle Verstöße zu kritisieren, zu dokumentieren und dem Sultan zu melden. In ihren Berichten lobten sie in der Regel die Rechtsprechung in den Gerichten und das Justizsystem als Ganzes.

Wenn der Sultan zu einem Feldzug aufbrach, machte er in einigen Provinzen Halt und schlug sein Zelt auf, um die Menschen zu empfangen und sich ihre Beschwerden anzuhören.



Er war sich bewusst, daß die islamischen Gelehrten ein größeres Bewusstsein für die Gerechtigkeit hatten und am eifrigsten darauf achteten. Deshalb betrachtete er die Gelehrten als das Herz des Staates; wenn sie gut waren, war der Staat gut, und wenn sie korrupt waren, war der Staat korrupt. Daher erhöhte er ihren Status und stellte ihnen alle notwendigen Mittel zur Verfügung, damit sie ihre Studien und Forschungen fortsetzen konnten. Sein besonderes Interesse galt den Rechtsgelehrten, die über die Angelegenheiten der Menschen urteilten. Ihm genügte es nicht, daß sie fromm und gerecht urteilten, sondern er wollte, daß sie von allen Menschen gelobt und respektiert wurden. Deshalb übertrug er dem Staat die Verantwortung für alle ihre finanziellen Ausgaben, um zu verhindern, daß sie durch Bestechung und Korruption in Versuchung gerieten.

Trotz seines geschäftigen Lebens, in dem er Dschihad führte und Eroberungen machte, verfolgte er die Angelegenheiten des Staates aufgrund seines Verständnisses und seiner Begabung genau. Er ging oft durch die Straßen der Stadt, um sich über den Zustand seines Volkes zu informieren und sich seine Beschwerden anzuhören.



Zusammenfassung

1. Die osmanische Geschichte ist einer Verleumdungskampagne der Deformation, Verfälschung und Verleumdung seitens Juden, Christen und Säkularisten ausgesetzt.

2. Auch einige arabische und türkische Historiker haben den Weg dieser Feinde des Kalifats verfolgt.

3. Die europäischen Staaten förderten eine Front gegen das islamische Kalifat und unterstützten Historiker in Ägypten und aš-Šām (Palästina, Syrien und Libanon), um die nationale säkularistische Bewegung durchzusetzen, die von Leuten wie al-Bustānī, al-Yazīǧī, George Zaydān, Adīb Ishāq, Sālim Naqqāš, Šiblī Šumayyil, Salāma Mūsā und anderen angeführt wurde.

4. Den Freimaurern gelang es, die intellektuellen Nationalisten innerhalb der islamischen Bevölkerung zu beherrschen, die sich mehr von den freimaurerischen Weisungen leiten ließen als von ihrer eigenen Antwort auf die Wünsche ihres Volkes, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung des Islams.

5. Historiker, die das Osmanische Reich in Verruf bringen wollten, haben gelogen und mit fadenscheinigen Argumenten die Wahrheit über die glorreiche Herrschaft der Osmanen verfälscht, und zwar in einer Forschungskampagne, die von blindem Hass auf den Islam im Allgemeinen geprägt war.

6. Eine Gruppe muslimischer Gelehrter widerlegte die Anschuldigungen des Feindes und verteidigte das Osmanische



Reich. Die wichtigsten Antworten stammen von Dr. ‘Abd al-‘Azīz aš-Šinnāwī in drei umfangreichen Bänden mit dem Titel „Das Osmanische Reich war ein islamischer Staat, der verleumdet wird“.

- Dr. Muḥammad Ḥarb,; „Die Osmanen in Geschichte und Zivilisation“ und „Sultan Muḥammad al-Fātiḥ, der Eroberer von Konstantinopel und Besieger der Römer“

- Dr. Muḥammad Muwaffaq Banī al-Marḡa: „Die Wiederbelebung des kranken Menschen“

7. Die Osmanen waren mit einem Turkmenenstamm verwandt, der sich in Kurdistan niederließ und als Hirten arbeitete.

8. Suleyman, der Großvater Osmans, wanderte im Jahr 617 n. H. mit seinem Stamm aus und ließ sich in Akhlat im Osten der heutigen Türkei nieder.

9. Ertugrul übernahm nach dem Tod Suleymans die Führung seines Stammes und zog weiter in Richtung Nordwest-Anatolien. Unterwegs wurde er Zeuge eines bewaffneten Konfliktes zwischen den muslimischen Seldschuken und den christlichen Römern; so schlug er sich auf die Seite der Muslime, und sein Einsatz kam zur rechten Zeit, so daß der Sieg an die Seldschuken ging.

10. Der muslimische Seldschukenführer Ertugrul und seine Männer eroberten ein Stück Land an der westlichen Grenze Anatoliens, in der Nähe der byzantinischen Kolonien, und bo-



ten den Osmanen die Möglichkeit, auf Kosten der Byzantiner zu expandieren.

11. Osman I. übernahm nach dem Tod seines Vaters die Führung seines Volkes und setzte die Expansionspolitik seines Vaters in byzantinische Gebiete fort.

12. Osman I. zeichnete sich durch einige großartige Eigenschaften aus, wie etwa:

Tapferkeit, Weisheit, Treue, Geduld, Gerechtigkeit, Loyalität, Aufrichtigkeit bei seinen Eroberungen um Allahs willen und auch seine Liebe zur Erlangung von Wissen und zu Gelehrten.

13. Das Leben Osmans I., des Gründers des Osmanischen Reiches, basierte auf dem Dschihad und dem Aufruf zum Weg Allahs. Er war stets von islamischen Gelehrten umgeben, die sowohl den Verwaltungsplan als auch dessen Ausführung überwachten. Das Testament, das Osman I. seinem Sohn hinterließ, war ein ziviles Dokument und eine islamische Rechtsvorschrift, auf deren Grundlage das Osmanische Reich seinen Lauf nahm.

14. Sultan Orhan übernahm nach dem Tod seines Vaters im Jahr 726 n. H. die Führung und verfolgte in seiner Herrschaft und bei seinen Eroberungen die gleiche Politik wie sein Vater. Er konzentrierte sich auf die Erfüllung der frohen Botschaft des Propheten, die in seinem Hadith erwähnt wird, nämlich die Befreiung Konstantinopels. Er entwickelte einen



strategischen Plan, um die byzantinische Hauptstadt sowohl vom Osten als auch vom Westen her zu belagern.

15. Die bedeutendste Tat im Leben von Sultan Orhan war die Gründung der islamischen Armee. Er führte ein besonderes System in der Armee ein, indem er die Armee in Regimenter aufteilte; jedes Regiment bestand aus zehn, hundert oder tausend Soldaten. Er reservierte ein Fünftel der Kriegsbeute für Armeeausgaben und hielt die Armee in ständiger Bereitschaft, da sie in Kriegszeiten schnell mobilisiert werden musste. Er entwickelte auch spezielle Zentren für die militärische Ausbildung.

16. Orhan konzentrierte sich auf die Konsolidierung der Grundlagen des Staates, indem er Reformen durchführte und die Verwaltung organisierte. Er stärkte die Armee und baute Moscheen sowie wissenschaftliche Institute, die von brillanten Gelehrten und Lehrern geleitet wurden, die sich den Respekt des Staates verdienten.

17. Nach dem Tod Sultan Orhans im Jahr 761 n. H. folgte Sultan Murad I. Er war ein tapferer, großzügiger und religiöser Krieger, der fest mit dem islamischen System verbunden war und allen seinen Untertanen und Soldaten nahestand. Er setzte sich leidenschaftlich für die Ausbreitung des Islams ein und baute Moscheen, Schulen und Zufluchtsorte. Er war von einer Gruppe von Experten umgeben, die sein Beratergremium bildeten. Es gelang ihm, seinen Staat gleichzeitig nach Kleinasien und Europa auszudehnen.



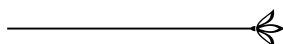
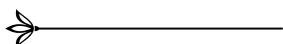
18. Murad I. gelang es 762 n. H., Edema zu befreien und es zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches zu machen, so daß die Hauptstadt des islamischen Staates zum ersten Mal nach Europa verlegt wurde.

19. Sultan Murad I. wusste, daß er auf dem Weg Allahs kämpfte und daß der Sieg vom Allmächtigen kommt; deshalb betete er beharrlich zu Allah und verließ sich ganz auf Ihn; in diesem ständigen Flehen spiegelte sich sein wahres Wissen und seine Hingabe an seinen Herrn. Er fiel als Märtyrer in der Schlacht gegen die Serben im Kosovo.

20. Sultan Murad I. führte das osmanische Volk dreißig Jahre lang mit einer Weisheit und Tüchtigkeit, die zu seinen Lebzeiten ihresgleichen suchte.

21. Bayezid übernahm nach dem Tod seines Vaters Murad I. im Jahr 791 n. H. die Herrschaft. Er war mutig und sehr enthusiastisch, was islamische Invasionen anging. Er zeigte ein bemerkenswertes Interesse an militärischen Angelegenheiten und nahm die christlichen Herrschaftsgebiete in Anatolien ins Visier, die schon nach einem Jahr seiner Herrschaft Teil des Osmanischen Reiches wurden. Er wurde mit einem Blitz verglichen, da er dafür bekannt war, sehr schnell zwischen den beiden Fronten zu wechseln: dem Balkan und Anatolien.

22. Bayezid wurde von den Armeen Timur Lenk Lenks besiegt, weil er zu schnell und leichtsinnig war und den Standort seiner Armee schlecht gewählt hatte.



23. Das Osmanische Reich geriet in eine innenpolitische Krise, als unter den Söhnen Bayezids ein Bürgerkrieg ausbrach, um den Thron zu erobern. Dieser Krieg dauerte zehn Jahre, denn diese Zeit war eine Zeit der Prüfung und der Bewährung, die einer Periode der Souveränität nach der Befreiung Konstantinopels vorausging.

24. Sultan Muḥammad Çelebi gelang es dank seiner Entschlossenheit und Einsicht, den Bürgerkrieg zu beenden. Er überwältigte seine Brüder, einen nach dem anderen, bis er die Kontrolle über die osmanische Autorität übernahm. Er verbrachte seine Regierungszeit damit, den Staat wieder aufzubauen und seine Grundlagen zu festigen. Einige Historiker betrachten ihn als den zweiten Gründer des Osmanischen Reiches.

25. Sultan Muḥammad Çelebi gelang es, die Bewegung von Şayḫ Bedreddin zu zerstören, der Gleichheit in Bezug auf Geld, Besitz und Religion predigte, da er keinen Unterschied zwischen Muslimen und Nichtmuslimen hinsichtlich ihrer Glaubensrichtungen machte.

26. Sultan Çelebi war ein Bewunderer der Poesie, der Literatur und der Künste im Allgemeinen. Es heißt, daß er der erste osmanische Sultan war, der dem Emir von Mekka ein jährliches Geschenk schickte.

27. Murad II. übernahm die Herrschaft 824 n. H., nach dem Tod seines Vaters Muḥammad Çelebi. Er widmete sich



dem Dschihad und dem Aufruf zum Islam und war auch ein Dichter, der Gelehrte und Dichter liebte.

28. Muḥammad II. al-Fātiḥ übernahm die Herrschaft im Alter von 22 Jahren, nach dem Tod seines Vaters im Jahr 855 n. Chr. Er zeichnete sich durch seine einzigartige Persönlichkeit aus, die Stärke mit Gerechtigkeit verband. Auch in vielen Bereichen der Wissenschaft, in denen er in der Fürstenschule unterrichtet wurde, war er schon in jungen Jahren überragend. Er beherrschte viele Sprachen seiner Zeit und beschäftigte sich gerne mit Geschichte.

29. Die bedeutendste Tat von Sultan al-Fātiḥ war die Eroberung Konstantinopels, die sowohl für die islamische als auch für die europäische Welt von großer Bedeutung war.

30. Die Osmanen herrschten mit der islamischen Scharia, und deshalb erschienen in der Osmanischen Gesellschaft große Zeichen wie Souveränität und Autorität, Sicherheit und Siedlung, Sieg und Befreiung, Ehre und Würde, Verbreitung von Tugend und Ausrottung von Lastern usw.

31. Muḥammad al-Fātiḥ war für seine zahlreichen Führungsqualitäten bekannt, wie z. B. Festigkeit, Tapferkeit, Klugheit, Entschlossenheit, Beharrlichkeit, Gerechtigkeit, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und Wissen.

32. Muḥammad al-Fātiḥ sorgte unter anderem für den Bau von Schulen und Instituten für Gelehrte, Dichter, Schriftsteller und Übersetzer. Er war auch am Bau von Krankenhäu-



sern, Industriegebäuden für Handel und Gewerbe und Verwaltungsgebäuden für seine Regierung, Armee und Marine interessiert.

33. Muḥammad al-Fātiḥ hinterließ ein Testament, in dem er sein Lebenssystem und die Grundsätze, an die er glaubte, aufrichtig zum Ausdruck brachte.

34. Šayḥ Muḥammad bin Ḥamza (Akšamseddin) und Šayḥ Aḥmad al-Kūrānī gelten als die beiden Šayḥs, die den größten intellektuellen Einfluss auf den Geist von Sultan Muḥammad al-Fātiḥ hatten.



Schlussfolgerung

Vom Propheten g wird berichtet, daß er sagte:

„Konstantinopel wird durch die Hand eines Mannes erobert werden, gesegnet sei der Anführer dieser Eroberung, und gesegnet sei die Armee!“

Konstantinopel (heute als Istanbul bekannt) wurde 855 n. H. / 1453 n. Chr. erleuchtet und mit dem Islam gesegnet. Diese Eroberung erwies sich als eine der größten in der Militärgeschichte. Konstantinopel galt als eine der wichtigsten und größten Städte der Welt. 330 n. Chr. gegründet, wurde es zur Hauptstadt des Byzantinischen Reiches. Die vorherige Hauptstadt war Rom gewesen, doch aufgrund seiner natürlichen strategischen Lage und der von Menschenhand geschaffenen Verteidigungsanlagen wurde Konstantinopel die neue Hauptstadt. Die Stadt war auf drei Seiten von Wasser umgeben und wurde auf der vierten Seite von einer Mauer geschützt.

Aufgrund ihrer ausgezeichneten natürlichen strategischen Verteidigung war es fast unmöglich, die Stadt zu erobern.

Der oben genannte Hadith wurde zur Inspiration und Motivation für viele Muslime, die versuchten, die Stadt zu erobern, da sie zu dieser gesegneten Armee mit dem gesegneten Führer gehören wollten. Obwohl berühmte Gefährten und Anführer in der Lage waren, die umliegenden Städte zu



erobern, gelang es ihnen trotz zahlreicher Versuche nie, Konstantinopel selbst zu erobern. Die Versuche, Konstantinopel zu belagern, wurden daher nach 155 n. H. 700 Jahre lang eingestellt, da es unmöglich schien.

Diese Ehre sollte einem Mann zuteil werden, der als Muhammad II., al-Fātiḥ, bekannt war

Dieser große Befehlshaber und Anführer genoss eine sehr edle Erziehung; sein Vater sorgte dafür, daß er die beste Ausbildung erhielt, denn er wollte, daß er als vollkommener Muslim aufwuchs, als Muslim, der dem Islam voll und ganz diente, und als Muslim, der bereit war, sein Leben für den Islam zu opfern. Er sprach sechs Sprachen: Arabisch, Türkisch, Persisch (Farsi), Latein, Griechisch und Hebräisch. Darüber hinaus war er in vielen Wissenschaften bewandert: Physik, Mathematik, Chemie und Philosophie. Einer der herausragendsten Aspekte seines Lebens war, daß er sich immer in der Gesellschaft von Gelehrten aufhielt; niemals verschwendete er seine Zeit in der Gesellschaft von Witzbolden oder Clowns. Sein Wissen war so groß, daß er selbst ein Gelehrter hätte werden können. Er vertiefte sich des Nachts in den Gottesdienst und versäumte kein einziges Gebet in der Gemeinde. Neben dem spirituellen Aspekt des Islams vernachlässigte er nie dessen anderen Aspekt, nämlich körperlich fit zu bleiben, um sich und seine Religion zu verteidigen. Er war ein hervorragender Reiter und Soldat, Fähigkeiten, die in den frühen Generationen des Islams alle Muslime hatten, die aber in



letzter Zeit fast verschwunden sind und vernachlässigt wurden. Muḥammad al-Fātiḥ verabscheute ein Leben in Luxus, da ihn dies von seiner Reise ins Jenseits abgelenkt hätte.

Er kannte den Hadith des Propheten, in dem die Eroberung Konstantinopels erwähnt wird

Dieser Hadith inspirierte ihn von klein auf, denn er wollte dieser gesegnete Führer sein, was in krassem Gegensatz zu der heute herrschenden Situation steht. Heute werden die jungen Leute mit dem Wunsch erzogen, Berühmtheiten oder Fußballstars zu werden! Muḥammad al-Fātiḥ studierte eingehend die Militärgeschichte der Muslime, mit all ihren Eroberungsversuchen in Konstantinopel. Er studierte alle Niederlagen, die den Muslimen zugefügt wurden, sowie alle Bereiche, die verbessert werden konnten, da Konstantinopel erst noch erobert und mit dem Licht des Islams gesegnet werden musste.

Sein Vater, Murad II., war der Kalif der Muslime, doch Murad II. wurde der Führungsaufgaben überdrüssig und beschloss, sich zurückzuziehen, weshalb er abdankte und die Führung seinem Sohn Muḥammad II. (al-Fātiḥ) übertrug, als dieser erst zwölf Jahre alt war. Er wusste, daß er sich auf seinen Sohn verlassen konnte, da dieser über einen hervorragenden Intellekt verfügte und für die Rolle geeignet war. Doch wegen interner Probleme und Gefahren an den Grenzen durch den Feind kehrte sein Vater als Kalif zurück. Aber nicht lange danach, im Jahr 853 n. H. / 1451 n. Chr., verstarb er, Muḥammad II. (al-Fātiḥ) wurde Kalif und übernahm so im



Alter von 22 Jahren die Kontrolle über das gesamte osmanische Kalifat.

Nun konnten alle seine Vorbereitungen in die Tat umgesetzt werden, denn er war der Kalif. Was jetzt folgte, war eine der erstaunlichsten und beispiellosesten Eroberungen der Militärgeschichte. Diese Eroberung war so groß, daß selbst seine Feinde verblüfft und erstaunt waren über seine unorthodoxen Methoden; sie erkannten seine Brillanz an und zollten ihm Tribut für die einzigartige Taktik, die er bei dieser Eroberung anwandte.



ANHANG

Zur Umschrift arabischer Wörter

Die Umschrift arabischer Wörter folgt dem in Deutschland verbreiteten Transliterationssystem der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.

ا	'alif	ā	langes a wie deutsches ah oder aa.
ب	bā'	b	wie deutsches b.
ت	tā'	t	wie deutsches t.
ث	ṭā'	ṭ	wie th im Englischen thank.
ج	ǧīm	ǧ	wie dsch in Dschungel.
ح	ḥā'	ḥ	scharfes, ganz hinten in der Kehle gesprochenes h.
خ	ḫā'	ḫ	wie ch in Buch.
د	dāl	d	wie deutsches d.
ذ	ḏāl	ḏ	wie im Englischen that.
ر	rā'	r	rollendes Zungenspitzen-r.
ز	zāy	z	weiches, stimmhaftes s wie in sehr.
س	sīn	s	hartes, stimmloses s wie deutsches ß, auch am Silbenanfang.
ش	šīn	š	wie deutsches sch.
ص	ṣād	ṣ	dumpfes, stimmloses s.



ض	ḍād	ḍ	dumpfes, stimmloses d.
ط	ṭā'	ṭ	dumpfes, stimmloses t.
ظ	ẓā'	ẓ	dumpfes, stimmhaftes d.
ع	'ain	'	ein gepreßter, ganz weit hinten gebildeter a-haltiger Kehllaut.
غ	ġain	ġ	stimmhafter, dem Gaumen-r ähnlicher Reibelaut.
ف	fā'	f	wie deutsches f.
ق	qāf	q	hinten im Gaumensegel gesprochenes hauchloses k.
ك	kāf	k	wie deutsches k.
ل	lām	l	wie deutsches l.
م	mīm	m	wie deutsches m.
ن	nūn	n	wie deutsches n.
ه	hā'	h	leichtes, deutsches h.
و	wāw	w	wie im Englischen with.
ي	yā'	y	wie deutsches j.
◌	hamza	'	Der Kehlkopfverschlußlaut „hamza“ bezeichnet einen Stimmansatz oder -absatz (im deutschen wie das a in be-achten); im arabischen nicht nur am Silbenanfang, sondern auch am Silbenschuß vorkommend.



Literaturverzeichnis

‘Abd al-‘Azīz al-‘Umarī; al-futūḥ al-islāmiyya ‘abr al-‘uṣūr (Die islamischen Eroberungen im Laufe der Zeit), Dār Iṣbīliyyā, Riadh, 1. Auflage 1997.

‘Abulqādir ‘Awda, al-islām wa awdā’nā as-siyāsiyya (Der Islam und unsere politischen Verhältnisse)

Aḥmad A. Muṣṭafā; fī uṣūl at-tārīḥ al-‘uṭmānī (Der Ursprung der osmanischen Geschichte), Dār aš-Šurūq, Kairo, 2. Auflage 1986.

Akram Ḍyā’ al-‘Umarī, i’ādit kitābat ṣadr at-tārīḥ al-islāmī (Die Neuschreibung der frühen islamischen Geschichte)

Al-Qurmānī; tārīḥ salāḥīn āl ‘uṭmān (Die Geschichte der osmanischen Sultane), Dār al-Baṣā’ir, Damaskus, 1. Auflage 1985.

Alī Ḥassūn; tārīḥ ad-dawla al-‘uṭmāniyya (Die Geschichte des osmanischen Staates), al-Maktab al-Islāmī, Beirut, 3. Auflage 1994.

Aš-Šawkānī, al-badr aṭ-ṭāli’ bi maḥāsin man ba’d al-qarn ar-rābi’, Dār al-Ma’rifa, Beirut.

Duhayš, ‘Abd al-Laṭīf, qiyām ad-dawla al-‘uṭmāniyya (Der Aufstieg des osmanischen Staates), Maktabit an-Naḥḍa al-Hadīṭa, Mekka, 2. Auflage 1995.



Ğamāl 'Abd al-Hādī; ad-dawla al-'uṭmāniyya (Der osmanische Staat), Dār al-Wafā', 1. Auflage 1994.

Ḥalīfa ibn Ḥayyāṭ, tārīḥ ḥalīfa ibn ḥayyāṭ

Ibn Kaṭīr, al-bidāya wa n-nihāya

Ibn Qayyim Al-Ğawziyya, Zād al-Ma'ād

Ibn Qayyim Al-Ğawziyya; I'lām al-Muwaqqi'in, herausgegeben von Abd ar-Ra'ūf Sa'd, Dār al-Ğīl, Beirut.

Ismā'īl Aḥmad; ad-dawla al-'uṭmāniyya fī t-tārīḥ al-islāmī al-ḥadīṯ (Der osmanische Staat in der modernen islamischen Geschichte), Maktabit al-'Ubaykān, Riyadh, 1. Auflage 1996.

Muḥammad Farid; tārīḥ ad-dawla al-'aliyya al-'uṭmāniyya, Dār an-Nafā'is, Beirut, 6. Auflage 1988.

Muḥammad Ḥarb, al-'uṭmāniyūn fī t-tārīḥ wa l-ḥaḍāra (The Ottomans in History and Civilisation), Dār al-Qalam, Damascus, 1. Auflage 1989.

Muḥammad Muṣṭafā, fath al-qustanḫīniyya wa sīrat as-sultā muḥammad al-fātiḥ (Die Eroberung von Konstantinopel und die Biographie vom Sultan Muḥammad al-Fātiḥ)

Sa'īd 'Āšūr, 'ūrubba fī al-'uṣūr al-wuṣṭā (Europa im Mittelalter), Maktabit al-Anğilū al-Miṣriyya, 6. Auflage 1975

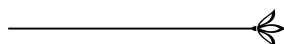
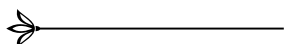
Sālim ar-Rašīdī; muḥammad al-fātiḥ, Dār al-Irṣād, Dschidda, 3. Auflage 1989.

Sayid Qutb, fi ḫilāl al-qur'ān (Im Schatten des Koran)



Yılmaz Öztuna: *tārīḥ ad-dawla al-‘uṭmāniyya* (Die Geschichte des osmanischen Staates), Mu’assasat Fayṣal, Istanbul, 1988.

Yūsuf al-‘Aẓm, *tārīḥuna bayna tazwīr al-a‘dā’ wa ḡaflati l-abnā’*, (Unsere Geschichte: Gefangen zwischen der Unwissenheit der Muslime und den Verzerrungen des Feindes)



Der Autor

Dr. 'Alī Muḥammad Muḥammad aṣ-Ṣallābī

Intellektueller, Historiker und Rechtswissenschaftler

- Geboren 1963 in Bengasi, Libyen.
- Bachelor-Abschluß, Dux Cum Laude, Fakultät für Da'wā und Religion, Universität al-Madīna al-Munawwara, 1993.
- Master-Abschluß, Fakultät für Religion, Omdurman Islamic University, Sudan, 1996.
- Promotion in Islamwissenschaft, Omdurman Islamic University, Sudan, 1999 – Dissertation mit dem Titel „Jurisprudence of Enablement in the Holy Qur'ān“.
- Berühmt für seine Schriften und sein Interesse an den Wissenschaften des edlen Qur'ān, der Rechtsprechung und der islamischen Geschichte und Denkweise.
- Er hat mehr als sechzig Bücher geschrieben, darunter:
 - As-Sīra an-Nabawīya: Darstellung und Analyse der Ereignisse.
 - Siyar al-Ḥulafā' ar-Rašidīn (Geschichte der rechtgeleiteten Kalifen).
 - Der moderne islamische Staat.



- Das Osmanische Reich: Aspekte des Aufstiegs und des Niedergangs.

- Sultan Muḥammad al-Fātiḥ.

- Wasaḥīyat al-Qur'ān al-Karīm fī-l-'Aqā'id.

- Lichte Momente der islamischen Geschichte.

- Geschichte des Kampfes der Algerier.

- Gerechtigkeit und nationale Versöhnung.

- Ibadismus: Eine Schule des Islams fernab der Ḥawāriġ (Charidschiten)



ISBN: 978-625-8336-11-5



9 786258 336115

asaletyayinlari.com.tr

© f t asaletyayinlari

